

NEUE GREEN CARE
ERHOLUNGSANGEBOTE IN
DER LANDWIRTSCHAFT

Ein Projekt im Rahmen der COST Action 866
„Green Care in Agriculture“

Victor Condrau
Lea Ketterer
Joachim Kleiner
Dominik Siegrist
Steffi Schüppel
Karin Wasem



INSTITUT FÜR
LANDSCHAFT UND FREIRAUM



HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL

FHO Fachhochschule Ostschweiz



Neue Green Care Erholungsangebote in der Landwirtschaft

Ein Projekt im Rahmen der COST Action 866 „Green Care in Agriculture“

Impressum

Finanzierung

Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF
Regionalplanungsverband REPLA Lenzburg-Seetal
Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA

Studienverfasser:

ilf-HSR Institut für Landschaft und Freiraum
Hochschule für Technik Rapperswil
Oberseestrasse 10
8640 Rapperswil
Tel: +41 55 222 47 91
Fax: +41 55 222 44 00

FLG Fachstelle für Landschaftsgestaltung ilf-HSR:
Dipl. Ing. Victor Condrau (Projektleitung)
Prof. Joachim Kleiner (Projektleitung)
Dipl. Ing./MLA Steffi Schüppel

FTL Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft ilf-HSR:
Prof. Dr. Dominik Siegrist
Dipl. geogr. Karin Wasem
Dipl. geogr. Lea Ketterer

Der Dank der Autorinnen und Autoren geht an folgende Experten/Expertinnen und Fachpersonen:

Experten/Expertinnen:

Dr. Nicole Bauer, Eidg. Forschungsanstalt WSL, Gruppe Sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung, Forschungseinheit
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Dr. Heinz Bolliger-Salzmann, Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin
Dr. Thomas Classen, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Dipl. geogr. Pia Kläy, Bundesamt für Umwelt BAFU, Abt. Natur und Landschaft
Kathrin Sommerhalder, Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit
Prof. Felix Wettstein, Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit
Dr. Cornel Wick, Mitglied Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz

Beteiligte Fachpersonen Testlauf Seetal:

Christa Dähler, Ackermann+Wernli, Aarau und Patrick Bertschi, LEP Consultants AG, Zürich
Christoph Marchal, Abt. Raumplanung und Abt. Landschaft+Gewässer, Kanton Aargau
Markus Peter, Abt. Landwirtschaft Kanton Aargau
Roman Vogt, Alt-Chefarzt Externer Psychiatrischer Dienst Kanton Aargau
Fabienne Vollenweider, Seetaltourismus
Ann Walter, Präsidentin Landschaftskommission Boniswil und Verein Natur und Umwelt Boniswil
Eli Wengenmaier, Hotelier Kurhotel Eichberg, Verwaltungsratspräsident Eichberg AG

Titelbild:

Fotomontage Victor Condrau, Titel: Visionen Neue Green Care - Angebote am Siedlungsrand

Layout:

Salome Federer

Druck:

abersold kopie-plot-print, Rapperswil

Bezugsquelle:

ilf-HSR, Postfach, CH-8640 Rapperswil
www.ilf.hsr.ch, ilf@hsr.ch
© Institut für Landschaft und Freiraum HSR 2012
ilf Schriftenreihe
ISBN 978-3-9523972-0-6

Zitiervorschlag:

Condrau et al. (2012). Neue Green Care Erholungsangebote in der Landwirtschaft. Ein Projekt im Rahmen der COST Action 866 „Green Care in Agriculture“. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum der HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Nr. 7. Rapperswil: ilf.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung 11

Methodisches Vorgehen:	11
Nachfrageanalyse/Zielgruppen für die Entwicklung und Gestaltung von Green Care - Angeboten	11
Pilotgebiet	11

1 Einleitung 13

Ausgangslage	13
Ziel und Forschungsfragen	13
Übergeordnetes Ziel	13
Einzelziele	13
Vorgehen und Methodik	14
Modul 1: Grundlagen	14
Modul 2: Entwicklung einer Methodik und Toolbox	14
Modul 3: Nachfrageanalyse - Ermittlung von Erholungstypen und Zielgruppen	14
Modul 4: Testlauf in Testgebiet	15
Modul 5: Synthese	15

2 Stand von Forschung und Umsetzung 17

Übersicht über bestehende Forschungsergebnisse	17
Angebotsanalyse	20
Resultate	21

3 Werkzeugkasten zur Angebotsgestaltung 23

Die Methodik des „Morphologischen Kastens“	23
Generelles Vorgehen	23
Bedeutung des Morphologischen Kastens für Entwurf und Planung	29
Anwendung des Morphologischen Kastens in der systematischen Entwurfsmethodik	29
Der Morphologische Kasten als Werkzeugkasten für Gesundheits- und Erholungs- angebote in der Landschaft	29
Module und Arbeitspakete des Morphologischen Kastens	31
Rahmenbedingungen, Anforderungen	31
Analyse des Ist-Zustandes	35
Soll-Zustand	39
Anwendungsmöglichkeiten	43
Diskussion	44

4 Nachfrageanalyse

45

Ziele und Leitfragen	45
Vorgehen und Methodik	45
Ergebnisse der Befragung von Erholungssuchenden	47
Besucherprofil	47
Häufigkeit der bevorzugten Aktivitäten von Erholungssuchenden in Bezug auf die Gesundheitsförderung	51
Gründe für die Wahl des Erholungsgebietes	52
Präferenzen bezüglich Green Care - Erholungsangeboten	53
Individuelle vs. betreute Angebote	55
Einfluss des Alters auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten	55
Ausgabebereitschaft	62
Synthese aus den Ergebnissen der Befragung von Erholungssuchenden	64
Besucherprofil	64
Gesundheitszustand	64
Aktivitäten im Erholungsgebiet	64
Motive für die Wahl eines Erholungsgebietes	65
Green Care - Erholungsangebote zur Gesundheitsförderung	65
Einflüsse auf die Präferenz von Green Care - Erholungsangeboten	66
Ergebnisse der Experteninterviews	67
Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden	67
Gründe für die Wahl eines Erholungsgebietes	67
Anforderungen an die Qualität der Erholungslandschaft	68
Anforderungen an gesundheitsfördernde Erholungsangebote	68
Synthese aus den Ergebnissen der Experteninterviews	69
Gesamtsynthese aus den Ergebnissen der Nachfrageanalyse	69
Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum	69
Attribute für das Setting eines gesundheitsfördernden Green Care-Angebots insbesondere im Bereich der physischen Gesundheit	69
Typen von Green Care - Angeboten und Anforderungen an die Ausstattung und Gestaltung	70
Sensitiv-kontemplativer Typ	70
Bewegungstyp	71
Bildungs-Erlebnis Typ	71
Kreativ-gestalterischer Typ	71
Pflegerisch-naturaufwertender Typ	71
Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung von Green Care-Angeboten	73
Zwischenfazit	77

5 Pilotprojekt Eichberg (Region Seetal, AG)

79

Ziel und Vorgehen	79
Durchführung des Workshops	79
Ergebnisse	81
Fazit des Pilotprojekts	84

6 Synthese und Diskussion

85

Ausgangslage/Forschungsfragen	85
Ziel und Forschungsfragen	85
Übergeordnetes Ziel	85
Einzelziele	85
Vorgehen	86
Forschungsstand	86
Fazit Morphologischer Kasten	87
Anwendung des Morphologischen Kastens in der systematischen Entwurfsmethodik	87
Anwendungsmöglichkeiten	87
Diskussion	88
Gesamtsynthese aus den Ergebnissen der Nachfrageanalyse	88
Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum	89
Attribute für das Setting eines Green Care - Angebots	90
Zwischenfazit Nachfrageanalyse	91

7 Fazit und Empfehlungen

93

Synthese	93
----------	----

9 Anhang

107

Anhang 1: Fragebogen für die Befragung von Erholungssuchenden	107
Anhang 2: Kurz-Anleitung für die Befragung	113
Anhang 3: Einsatzplan für die Befragungsstandorte	113
Anhang 4: Rücklauf der Fragebögen	114
Anhang 5: Leitfaden für die Experteninterviews	115
Anhang 6: Graphiken aus der Nachfrageanalyse	118
Anhang 7: Mögliche Anwendungen des Morphologischen Kastens im Rahmen der Entwicklung von gesundheitsfördernden Angeboten in der Landschaft	129
Anhang 8: Tabelle Angebotsrecherche	132
Anhang 9: Erhebungsbogen für Bestandesaufnahmen von Wegabschnitten	134
Anhang 10: Raster für den Morphologischer Kasten, Fallbeispiel Eichberg, Workshop vom 11.12.2009	136

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bewertung bestehender Angebote im Themenfeld „Landschaft und Gesundheit“	22
Tabelle 2: Erstellen des Morphologischen Kastens	24
Tabelle 3: Präferierte Green Care - Erholungsangebote in jeder Alterskategorie	57
Tabelle 4: Green Care - Erholungsangebotstypen	72
Tabelle 5: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung sensitiv-kontemplativer Green Care - Erholungsangebote	73
Tabelle 6: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung Bewegungs-Green Care - Erholungsangebote	74
Tabelle 7: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung Bildungs-Erlebnis Green Care - Erholungsangebote	75
Tabelle 8: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung kreativ-gestalterische Green Care - Erholungsangebote	76
Tabelle 9: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung pflegerisch-naturaufwertende Green Care - Erholungsangebote	77

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Vorgehen und Methodik	15
Abb. 2:	Festlegen der Leitlinien	24
Abb. 3:	Schematischer Ablauf bei der Erarbeitung eines Morphologischen Kastens	25
Abb. 4:	Erarbeitung eines morphologischen Kastens an einem Beispiel eines Hochstammobstgartens am Siedlungsrand mit Synergiemöglichkeiten für Erholung und Gesundheitsförderung	26
Abb. 5:	Der Werkzeugkasten mit seinen Modulen und Arbeitspaketen	30
Abb. 6:	Analyse Auftrag und Rahmenbedingungen	31
Abb. 7:	Struktur des morphologischen Kastens zur Ermittlung der allgemeinen Anforderungen an den Gesundheitsweg	32
Abb. 8:	Beispiel eines Anforderungsprofils für einen Gesundheitsweg	33
Abb. 9:	Struktur der Matrix zur Beurteilung der Anforderungsprofile	34
Abb. 10:	Übersicht der Analysephase	35
Abb. 11:	Struktur der Zusammenfassung des Ist-Zustands des Weges	36
Abb. 12:	Struktur der Matrix zur Bewertung des Ist-Zustands der Wegabschnitte	38
Abb. 13:	Struktur des morphologischen Kastens zum Erreichen des Soll-Zustandes	39
Abb. 14:	Struktur des morphologischen Kastens zur Gestaltung der einzelnen Wegabschnitte	40
Abb. 15:	Struktur der Matrix zur Beurteilung der Gestaltungsleitlinien für die einzelnen Wegabschnitte	41
Abb. 16:	Struktur des morphologischen Kastens zur Gestaltung des Gesamtweges	42
Abb. 17:	Struktur der Matrix zur Beurteilung der Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg	42
Abb. 18:	Ergebnis der Arbeitspakete	43
Abb. 19:	Befragungsstandorte Schloss Hallwyl (1) und Kurhotel Eichberg (2), Seengen	46
Abb. 20:	Anzahl Erholungssuchende in den verschiedenen Alterskategorien	47
Abb. 21:	Aktuelle Aktivität der Erholungssuchenden zum Zeitpunkt der Befragung	48
Abb. 22:	Gesundheitszustand von Erholungssuchenden	49
Abb. 23:	Beschwerden von Erholungssuchenden in den letzten 12 Monaten	50
Abb. 24:	Häufigkeiten ausgeführter Aktivitäten	51
Abb. 25:	Gründe für die Wahl des Naherholungsgebietes	52
Abb. 26:	Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten zur Entspannung und Erholung	54
Abb. 27:	Präferenz von geführten und individuell ausgeübten Green Care - Erholungsangeboten	55
Abb. 28:	Zusammenhang zwischen Gesundheitszustand („eher gut“ oder „sehr gut“) und Präferenz von Green Care - Erholungsangeboten	60
Abb. 29:	Einfluss des Gesundheitszustandes („sehr schlecht“ und „eher schlecht“) auf die Präferenz von Green Care - Erholungsangeboten	61
Abb. 30:	Bereitschaft zu einem finanziellen Beitrag für die Nutzung von Erholungsangeboten	62
Abb. 31:	Höhe des finanziellen Beitrags zur Nutzung von Erholungsangeboten	63
Abb. 32:	Typen von Green Care - Erholungsangeboten	70
Abb. 33:	Situationsplan Eichberg	79
Abb. 34:	Zusammenstellung zu Rahmenbedingungen und Organisation von Gesundheitslandschaften	100

Kurzfassung

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde eine Methodik für neuartige Green Care - Erholungsangebote in periurban-ländlichen Räumen erarbeitet. Dadurch sollen gesundheitsfördernde Effekte vor allem im psychischen/mental und sozialen Gesundheitsbereich erzielt werden. Der Aspekt der Prävention stand dabei im Vordergrund.

Mit dieser Methodik können Green Care - Erholungsangebote entwickelt und umgesetzt werden, die im Unterschied zu den heute gängigen Einrichtungen nicht allein die körperliche Fitness, sondern darüber hinaus die psychische Gesundheit in den Vordergrund stellen. Quasi als Pendant zum erfolgreichen „Vita-Parcours“ sollen Grundlagen und Möglichkeiten z.B. für einen „Gesundheitsweg“ erforscht werden.

Ein Fokus wurde im geplanten Projekt auf das Ermitteln von win-win-Situationen zwischen Landwirtschaft, Landschaftspflege, Erholungsnutzung und Gesundheitsförderung gelegt. Bestehende Instrumente, wie die ökologischen Ausgleichsflächen im Sinne der Direktzahlungsverordnung des Bundes, sollten in das Projekt miteinbezogen werden. Dies vor dem Hintergrund, dass bis heute gestalterische und gesundheitsfördernde Aspekte beim Anlegen von ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft nicht berücksichtigt wurden.

Daraus können Stärken und Chancen der Landwirtschaft für die gesundheitsfördernde Erholung identifiziert und der Handlungsbedarf für die beteiligten Akteurinnen und Akteure im Rahmen der Landwirtschaft, des Naturschutzes, der Gemeinden/Regionen, der Kantone und des Bundes abgeleitet werden. Das Forschungsprojekt kombinierte eine Nachfrageanalyse mit der Erarbeitung einer Toolbox. Praktische Erfahrungen bezüglich Anwendung der Toolbox wurden in einem Testlauf in einer periurban-ländlichen Pilotregion der Schweiz gewonnen.

Methodisches Vorgehen:

Toolbox: Die Forschungsmethode des Morphologischen Kastens (ZWICKY 1989) wurde auf die vorliegenden Forschungsfragen adaptiert. Dabei ging es darum, alle denkbaren Möglichkeiten (Optionen) von wichtigen Faktoren (Parametern), wie z.B. Zielgruppen, Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten wertneutral aufzulisten. Pro Parameter wurde eine Option ausgewählt. Die gewählten Optionen ergaben zusammen eine Variante für ein Green Care - Angebot.

In einem Stärken-/Schwächen-Profil wurden daraufhin einzelne Varianten miteinander verglichen und ausgewertet. Die so erarbeitete Methode wurde zusammen mit Best Practice-Beispielen in einer computerunterstützten Toolbox integriert. Diese Toolbox diente als Arbeitshilfe, um in spezifischen Aufgabenstellungen zu umsetzungsorientierten Green Care - Angeboten zu gelangen.

Nachfrageanalyse/Zielgruppen für die Entwicklung und Gestaltung von Green Care - Angeboten:

Anhand einer empirischen Befragung mit vorgängiger Literaturanalyse erfolgte die Ermittlung von relevanten Erholungstypen und Zielgruppen in der Schweiz. Aus den Ergebnissen dieser Nachfrageanalyse wurden die Anforderungen für neue Green Care - Angebote abgeleitet und spezifiziert.

Durchführung und Auswertung einer direkten Besucherbefragung mit geschlossenem Fragebogen in einer Pilotregion, in einem periurban-ländlichen Gebiet der Schweiz (Pilotregion Aargauer Seetal).

Die Leitfragen der Befragung betrafen:

- sozio-demographische Grunddaten
- bestehende Motive zur Wahl des Erholungsziels
- Präferenzen bzgl. Green Care - Erholungsangeboten (Angebot, Landschaft, Infrastruktur, weitere Aspekte)
- bevorzugte Aktivitäten der Erholungssuchenden mit Fokus Green Care

Die Leitfragen der Befragung und die daraus abzuleitenden Frage-Items wurden einerseits hinsichtlich bestehender, andererseits bezüglich neu zu entwickelnder Green Care - Erholungsangebote formuliert. Die Nachfrageanalyse wurde durch eine Serie telefonischer Leitfaden-Interviews mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Green Care, Gesundheitsförderung und Public Care ergänzt.

Pilotgebiet:

Im Pilotgebiet wurden die erarbeiteten Green Care - Angebote mit einem Landwirtschaftsbetrieb, einem Kurhotel und den in Frage kommenden Zielgruppen ausgetestet. Den gesundheitsfördernden Aspekten kam ein zentraler Stellenwert zu. Das Seetal im Kanton Aargau wurde als Pilotgebiet gewählt.

1 Einleitung

Ausgangslage

Die Kosten im Gesundheitswesen durch „neue Zivilisationskrankheiten“ (wie z.B. Depressionen, Stress, Burnout, Schlafstörungen und Übergewicht) haben in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Politik und Gesellschaft fordern daher, dass Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention weiter ausgebaut werden.

Fachexperten sind sich einig, dass Erholungsangebote in einer attraktiven (Kultur-) Landschaft für das psychische und mentale Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung sind. Wir stellten uns daher die Frage, inwiefern landwirtschaftlich genutzte Flächen (z.B. ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder und präventiver Erholungsangebote im ländlichen und periurbanen Raum genutzt werden können.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft kann nebst der Gesundheitsförderung durch solche Angebote in zweierlei Hinsicht ein Mehrwert erzielt werden: einerseits als eine zusätzliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft, andererseits über die Attraktivitätssteigerung der Kulturlandschaft durch Landschaftspflege resp. Aufwertungsmassnahmen.

Ziel und Forschungsfragen

Übergeordnetes Ziel

Das übergeordnete Ziel des vorliegenden Projektes war, eine Methodik zur Gestaltung neuartiger Green Care - Erholungsangebote in periurban-ländlichen Gebieten zu entwickeln. Diese sollten vor allem im psychischen/mental und sozialen Bereich eine gesundheitsfördernde Wirkung erzielen. Der Aspekt der Prävention steht dabei im Vordergrund.

Einzelziele

- Entwicklung einer Toolbox für gesundheitsfördernde Erholungseinrichtungen und deren praxisnahe Erprobung in einem periurban-ländlichen Testgebiet der Schweiz.
- Ermittlung von Typen und Zielgruppen von Erholungssuchenden, die sich für neue Green Care - Angebote eignen, sowie der sich daraus ergebenden Anforderungen für die Angebotsentwicklung.
- Herausarbeitung von Synergien zwischen Landwirtschaft, Gesundheitsförderung, Landschaftspflege und Erholung.
- Erarbeitung von Gestaltungsmöglichkeiten für Green Care - Erholungsangebote im Zusammenhang mit ökologischen Ausgleichsflächen.

Dazu werden die folgenden angebots- und nachfrageseitigen Forschungsfragen formuliert:

A) Forschungsfragen bezüglich der Entwicklung von gesundheitsfördernden Green Care - Angeboten:

- Inwiefern eignen sich landwirtschaftlich genutzte Flächen (insbesondere ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder Erholungsangebote (sog. Green Care - Angebote)?
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich mit welchen ökologischen Ausgleichsflächen (wie z.B. Hochstamm-Obstgärten, Buntbrachen, Blumenwiesen oder Hecken)?
- Welche Anforderungen werden an die Anbieter und an die Durchführung von Green Care - Angeboten gestellt (z.B. personelle und finanzielle Ressourcen, Finanzierungsmodelle, Organisationsform des Landwirtschaftsbetriebes, Trägerschaft)?
- Wie ist die Methode des „Morphologischen Kastens“ (ZWICKY 1989) anzupassen resp. zu erweitern, damit verschiedene Typen von Green Care - Angebote entwickelt und in Varianten dargestellt werden können?
- Welche Synergien können sich durch die Entwicklung gesundheitsfördernder Angebote zwischen Landwirtschaft, Landschaftspflege, Erholung/Gesundheitsförderung ergeben?

B) Forschungsfragen bezüglich der Nachfrage nach gesundheitsfördernden Green Care - Angeboten:

- Welche Erwartungen bzw. Bedürfnisse haben Erholungsuchende in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum?
- Welche „Attribute“ (z.B. infrastrukturelle, physische, psychische, soziale, landschafts-ästhetische) sollte das „Setting“ eines Green Care - Angebotes aufweisen, damit gesundheitsfördernde Effekte insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit (präventiv) erzielt werden können?
- Welche Typen von Green Care - Angeboten (z.B. Gesundheitswege, Hecken-Labyrinth, Aufenthaltsräume in Hochstammobstgärten) entsprechen den ermittelten Anforderungen der Erholungsuchenden und eignen sich zur Umsetzung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen bzw. ökologischen Ausgleichsflächen? Welche Anforderungen ergeben sich an die Ausstattung und Gestaltung der Angebote?

Vorgehen und Methodik

Die Untersuchung wurde in fünf Modulen angegangen, von der Zusammenstellung der Grundlagen über die Entwicklung der Methodik und der Toolbox, die Nachfrageanalyse, den Testlauf in einer Testregion bis zur Synthese.

Modul 1: Grundlagen

Bestehende Forschungsergebnisse wurden durch die Literaturanalyse aufgearbeitet und eine Angebotsanalyse von bestehenden Erholungsangeboten vorgenommen. Zudem wurden die Grundlagen für die Testregion sowie bestehende Datengrundlagen zusammengestellt.

Modul 2: Entwicklung einer Methodik und Toolbox

Die Forschungsmethode des „Morphologischen Kastens“ (ZMUCKY 1989) wurde für die vorliegenden Forschungsfragen adaptiert. Dabei ging es darum, alle möglichen Optionen für die gewählten Parameter (wie Zielgruppen, Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten) möglichst objektiv darzustellen. Je Parameter wurde eine Option ausgewählt. Aus der Kombination von Parameter und Option ergab sich je eine Variante für ein mögliches Green Care - Angebot. In einem Stärken-/Schwächen-Profil wurden daraufhin einzelne Varianten miteinander verglichen und ausgewertet.

Nebst einer Ideensammlung möglicher Angebote wurden auch folgende Aspekte in die Methodenentwicklung mit einbezogen: Formen von Trägerschaften, Anforderungen an Landwirtschaftsbetriebe, Finanzierungsmöglichkeiten sowie Umsetzungsmöglichkeiten. Die Methode sollte als Arbeitshilfe dienen, um Entscheidungsprozesse vorzubereiten und zu Lösungen mit ähnlichen Fragestellungen zu kommen.

Modul 3: Nachfrageanalyse - Ermittlung von Erholungstypen und Zielgruppen

Anhand einer direkten Besucherbefragung mit Fragebogen in der Pilotregion erfolgte die Ermittlung von relevanten Erholungstypen und Zielgruppen für Green Care - Angebote. Aus den Ergebnissen dieser Nachfrageanalyse wurden die Anforderungen für neue Green Care - Angebote abgeleitet und spezifiziert.

Die Leitfragen der Befragung betrafen:

- Besucherprofil (sozio-demographische Grunddaten)
- Motive zur Wahl des Erholungsziels
- Dauer und Anzahl der Besuche im Gebiet
- Verteilung der Erholungsnutzung in Raum und Zeit
- Bevorzugte Aktivitäten der Erholungsuchenden mit Fokus Green Care
- Präferenzen bezüglich Green Care - Erholungsangeboten (Angebot, Landschaft, Infrastruktur, weitere Aspekte)

Die Ergebnisse der Nachfrageanalyse wurden durch sechs telefonische Leitfaden-Interviews (Leitfaden vgl. Anhang 5) mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Green Care, Gesundheitsförderung und Public Care vertieft und validiert.¹

¹ Vgl. Impressum S. 1; wir danken den beteiligten Expertinnen und Experten an dieser Stelle ausdrücklich für ihre wertvollen Beiträge.

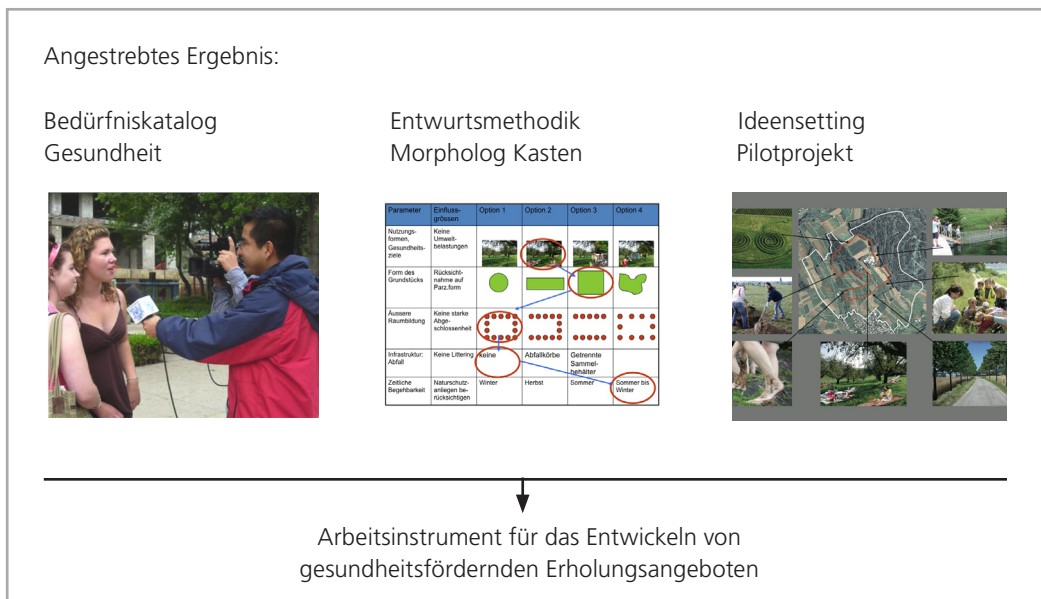
Modul 4: Testlauf in Testgebiet

Im Testgebiet Eichberg/Seengen (Aargauer Seetal) wurde die entwickelte Methodik in der Praxis versuchsweise angewandt und getestet. In den Testlauf einbezogen wurden Landwirtschaftsbetrieb, kantonale Fachstellen, Gemeinde, Tourismus- und Naturschutzorganisation sowie die regionale Planungsgruppe. Das Projektteam evaluierte die entwickelte Methodik gemeinsam mit diesen Praxisakteuren. Methodik und Arbeitshilfe wurden aufgrund der im Testlauf gewonnenen Erfahrungen angepasst und optimiert.

Modul 5: Synthese

Abschliessend erfolgte eine Synthese der Ergebnisse.

Abb. 1: Vorgehen und Methodik



2 Stand von Forschung und Umsetzung

Übersicht über bestehende Forschungsergebnisse

Die unter die ökologische Komponente gefasste empirische Literatur belegt, dass sowohl die Betrachtung von als auch die Anwesenheit in der Natur einen günstigen Einfluss auf die Gesundheit hat. Ebenfalls beeinflussen Landschaftselemente wie Lärm, Klang und Wetter die Gesundheit. Landschaftsästhetisch orientierte Untersuchungen legen ihren Fokus hauptsächlich auf die gesundheitsfördernde Stadtgestaltung. Dabei zeigt sich, dass die Gestaltung von Landschaftsräumen eine wichtige Gesundheitsdeterminante darstellt. Weitere Studien zeigen den Einfluss von Landschaftsräumen auf die physische Aktivität. Eine bewegungsfreundlich gestaltete und als bewegungsattraktiv wahrgenommene Umgebung hat eine fördernde Wirkung auf die Ausübung von körperlicher Aktivität. (CONDRAU et al. 2007).

Bezüglich der psychischen Komponente belegt die Literatur die positive Wirkung von natürlichen Landschaftsräumen bezüglich Erholung von Stress und geistiger Müdigkeit. Diese haben somit eine positive Wirkung auf den Gemütszustand und gegen psychische Erkrankungen. Arbeiten im sozialen Bereich zeigen, dass grüne und begegnungsfreundlich gestaltete Aussenräume dazu beitragen, dass sich Menschen in ihrer Umgebung stärker sozial engagieren und sich eher sozial integriert fühlen. Und schliesslich zeigen die pädagogisch ausgerichteten Untersuchungen, dass vegetationsreiche und sichere urbane wie rurale Landschaftsräume die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen. (CONDRAU et al. 2007; ABRAHAM et al. 2007).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Landschaft und Gesundheit ein aktuelles und interdisziplinäres, bisher aber unscharf umrissenes Forschungsfeld darstellt. Das Potential, das mit der konzeptionellen Verbindung zwischen Landschaft und Gesundheit einhergeht, liegt brach und bedarf Anstrengungen sowohl auf Forschungs- wie auf Interventionsebene. Die gesundheitsfördernde Gestaltung und Nutzung von Landschaftsräumen kann nur multidisziplinär und intersektoral erfolgen, indem verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, politische Institutionen und die Bevölkerung zusammenarbeiten. (STIFTUNG LANDSCHAFTSSCHUTZ SCHWEIZ, UNIVERSITÄT BERN 2007).

Nachstehend werden einige wichtige Forschungsergebnisse nach Themenfeldern zusammengefasst:

Zusammenhänge zwischen Landschaft und physischer Gesundheit

- ABRAHAM et al. 2007 haben in ihrem Review den Zusammenhang zwischen Landschaft und physischer Gesundheit aufgearbeitet. Die Förderung der physischen Gesundheit wird dabei vor allem der gesundheitsfördernden Wirkung von Bewegung, Freizeitaktivitäten und Sport im Freien zugeschrieben. Gemäss POWELL 2007 ist die Art und Weise, wie Landschaftsräume gestaltet werden eine zentrale Determinante für die physische Aktivität von Menschen. Personen, die für physische Aktivitäten Zugang zu sicheren Orten haben und in gehfreundlichen Quartieren leben, sind nach ABRAHAM et al. 2007 tendenziell aktiver. Nach WALICZEK et al. 2005 bewerten Gärtner ihre Gesundheit und ihre körperliche Leistungsfähigkeit höher als Personen, die nicht gärtner. Gärten und Landschaften wird zudem eine Schmerz reduzierende Wirkung zugeschrieben. So wird von SHERMAN et al. 2005 aufgezeigt, dass der Aufenthalt im Garten eine positive Wirkung auf Schmerzen, Emotionen und Müdigkeit bei Patienten hat. Auch die Sicht auf die Natur kann Stress und Schmerzen reduzieren und gemäss VAN DEN BERG 2003 einen Spitalaufenthalt verkürzen.
- Im Projekt „Naturschutz und Gesundheit“, in welchem eine gesamtheitliche Betrachtung von Mensch und Natursystem angestrebt wurde und nicht wie bisher eine Betrachtung von Mensch und Umwelt, kommt man zum Ergebnis, dass der Aufenthalt in Naturreservaten den Blutdruck senken und die Herzfrequenz drosseln kann. (INSTITUT FÜR HYGIENE UND ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT (IHPH), UNIVERSITÄT BONN 2008).
- Zu diesem Ergebnis kam auch HARTIG und belegte in seiner Studie, dass die Erholung in der Landschaft den Blutdruck des Menschen positiv beeinflusst. (HARTIG 1997).

Zusammenhänge zwischen Landschaft und psychischer Gesundheit

- PRETTY et al. 2005 weisen in ihrer Studie nach, dass „Green Exercise“, neben der gesundheitsfördernden Wirkung von Bewegung an sich dazu beiträgt, sich von Stress und Problemen zu erholen, zukünftigem Stress präventiv entgegenzuwirken und konzentrierter zu denken. Dabei wird zwischen drei Arten unterschieden, wie der Natur begegnet werden kann: Die Natur zu sehen, sich in der Nähe von Natur aufzuhalten und aktiv in und mit der Natur involviert zu sein. (PRETTY et al. 2005).
- Wird eine als angenehm empfundene Landschaft betrachtet, werden die durch Stress induzierten negativen Gefühle und Gedanken durch positive Gefühle wie Interesse, Freundlichkeit und Ruhe ersetzt. (HARTIG et al. 1996). Zudem kann durch die Betrachtung von Natur Abstand vom Alltag genommen werden und das psychische Wohlbefinden verbessert werden. (KRENICHYN 2006). GEBHARD o. J. nennt folgende günstige Attribute natürlicher Landschaften: Wasser, Vegetation, Aussicht, moderate Komplexität, nicht bedrohlich. Ihm zufolge eignet sich Natur dazu, innere Seelenzustände in äusseren Gegenständen zu symbolisieren.
- SCHEMEL et al. o. J. betonen die strukturelle Vielfalt der Fläche, wie das Angebot von Wasser, stark bewegte Geländeformen, der Wechsel von bewaldeten und offenen Bereichen und/oder vielfältige Vegetationsstrukturen, die einen Naturerfahrungsraum für Kinder und Jugendliche besonders attraktiv macht.
- Einen hohen positiven Effekt auf die psychische Gesundheit wird dem Wald zugeschrieben. So zeigt eine von ABRAHAM et al. 2007 zitierte Studie zur Lebensqualität in der Stadt Zürich, dass Naturräume und im Besonderen Wälder in Bezug auf die Lebensqualität einen hohen Stellenwert geniessen. Das Vorkommen von Wald in der Wohnumgebung ist bedeutend für die Zufriedenheit der Einwohner. (KAPLAN, AUSTIN 2004). Auch eine Studie des BAFU bestätigt, dass der Wald als Inbegriff für Ruhe, Freiheit, Schönheit und Leben gilt und als unberührter Naturraum für das psychische Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung ist. (BUWAL 1999). Allgemein wirkt sich Vegetation in der Wohnumgebung positiv auf die Konzentrationsfähigkeit von Bewohnern aus. (KUO 2001 in ABRAHAM et al. 2007). Ein positiver Zusammenhang zwischen dem Anteil Grünfläche in der Wohnumgebung und der Einschätzung der mentalen Gesundheit wird auch von DE VRIES et al. 2003 beschrieben.
- Zwei Studien weisen der Tätigkeit des Gärtnerns eine positive Wirkung für die psychische Gesundheit zu. So führt gemäss KAPLAN, KAPLAN 2007 Gartenarbeit über die Vermittlung von Ruhe und Friedlichkeit und die Auslösung von Faszination für die Natur zu Zufriedenheit. Indem durch das Gärtnern Verantwortung übernommen wird und das Wachstum von Pflanzen Erfolge sichtbar macht, erhöht sich gemäss LEVMS 1992 das Selbstbewusstsein und die Zufriedenheit der eigenen Person.

Ausgehend von diesen und weiteren Forschungsergebnissen stellte GEBHARD o. J. die folgenden Thesen zur Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung des Menschen auf:

- Die psychodynamische Funktion von Naturerfahrungen: Die Erfahrung von äusserer Natur ist bedeutsam für die Entwicklung der inneren (psychischen) Natur des Menschen.
- Mit „reiner“ Naturerfahrung allein ist es nicht getan. Es muss auch eine sozial anregende Umwelt hinzukommen. Die Natur bekommt erst eine Bedeutung innerhalb der Beziehung zu lebendigen Menschen.
- Ein wesentlicher Wert von Naturerfahrungen besteht in der Freiheit, die sie vermitteln können.
- Die Erfahrung von Natur ist ein wichtiges Element eines „guten Lebens“.
- Durch symbolisierende Naturdeutungen werden Naturerfahrungen persönlich bedeutsam und damit zu einem Element der Identitätsentwicklung.
- Die „Natur“ ist in diesem Zusammenhang ein „Metaphernvorrat“ für menschliche Selbst- und Weltdeutungen.
- Naturerfahrungen haben einen positiven Einfluss auf subjektives Wohlbefinden und Gesundheit.

Zusammenhänge zwischen Landschaft und sozialer Gesundheit

- SEELAND, BALLESTEROS 2004 widmen sich in ihrer Studie dem Sozialwert öffentlicher Grünräume in den Agglomerationen Genf, Lugano und Zürich. Die meist genannte Motivation für den Besuch von Grünräumen sind gemäss diesen Autoren das Naturerlebnis, Entspannung/Ruhe, freie Bewegung für Kinder und gestalterische Freiheit.
- Als Folge der Nutzung solcher Naturräume werden Identifikationsprozesse genannt, die einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration leisten. Gerade Migrantinnen und Migranten erachten die Autoren als Nutzniessende der sozialintegrativen Wirkung solcher Grünräume. (SEELAND, BALLESTEROS 2004).
- Die Ergebnisse der Studie von WELLS, EVANS 2003 zeigen, dass eine Wohnumgebung mit vielen natürlichen Landschaftselementen stressreiche Lebensereignisse mildert oder puffert und negative Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl der Kinder reduziert, und dass Kinder, die in einer grünen Wohnumgebung leben, weniger stressreiche Lebensereignisse erfahren. (WELLS, EVANS 2003). QUANTE 1999 betont, wie wichtig der Erfahrungsraum Natur für psychomotorische Lernprozesse ist. Vielen Kindern fehlt gemäss der Autorin in der heutigen konsumorientierten, bewegungsarmen und sozial isolierenden Gesellschaft die Möglichkeit zur selbsttätig handelnden Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Natur bietet eine unermessliche Vielfalt an Formen, Farben und Lebensweisen, die Kinder in der handelnden Auseinandersetzung erfahren können. (QUANTE 1999).
- Laut Gebhard o. J. kann der Kontakt zur Natur Kindern zum Beispiel durch den Zyklus der Jahreszeiten oder durch die ein menschliches Leben überdauernden Zeitläufe eines Baumes Kontinuität und Sicherheit geben. Dies kann zu einer stabilen emotionalen Entwicklung beitragen. (GEBHARD o. J.).
- Bei Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom und Hyperaktivität zeigt die „blosse“ Anwesenheit von grüner Wohnumgebung gemäss TAYLOR et al. 2001 und KUO, TAYLOR 2004 keine Wirkung auf ihre Konzentrationsfähigkeit. Zwei Studien weisen jedoch darauf hin, dass sich die Aufmerksamkeit der Kinder deutlich verbessert, wenn sich die Kinder aktiv in grüner Umgebung aufhalten. (TAYLOR et al. 2001 in ABRAHAM et al. 2007; KUO & TAYLOR 2004).
- Gemäss GEBHARD o. J. sind Natur und Umwelt für die meisten Kinder die wichtigsten positiven Aspekte in ihrer Wohnumgebung. Er beschreibt, dass bei den selbst empfundenen Wirkungen von Naturerfahrungen Spass (80%), Wohlfühlen (77%) und Entspannung (76%) deutlich an erster Stelle stehen. Auch JUTRAS 2003 weist darauf hin, dass das freie Spiel draussen eine hohe Bedeutung für die kognitive Entwicklung von Kindern hat, wobei aber vor allem die Ausstattung der Räume und weniger der Geländetyp massgebend ist. Für GEBHARD o. J. stellen Naturerfahrungen eine Bedingung dafür dar, dass sich Menschen für den Erhalt der Natur bzw. Umwelt einsetzen.

Angebotsanalyse

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Bewertung bestehender Angebote dargestellt, welche Landschaft und Gesundheit verbinden. Ein besonderes Augenmerk wurde auf den Zusammenhang mit psychischer Gesundheit gelegt. Die Recherche umfasste eine Internetrecherche sowie eine Sichtung von Informationsmaterial zu verschiedensten Tourismus- und Erholungsangeboten. Die Internetrecherche wurde mittels einer Reihe von Schlüsselwörtern aus dem Themenkreis „Landschaft und Gesundheit“ durchgeführt. Bei der Auswahl der Schlüsselwörter bildete die Arbeit von BAADER, HENDRY 2006 eine wichtige Grundlage. Die gefundenen Angebote stellen allerdings nur einen Ausschnitt der Angebotspalette dar und sind nicht repräsentativ.

Die Angebote wurden zunächst tabellarisch festgehalten und nach ihrer Art in verschiedene Gruppen eingeteilt:

- Lehrpfade und Themenwege
- Aktive Erholung (Sport, Wandern etc.)
- Passive Erholung (auch Gesundheit, Wellness etc.)
- Handwerk, Kunst, Tradition
- Landschaftspflege
- Anderes

Für die klarere Strukturierung der Suchergebnisse wurden verschiedene Kriteriengruppen entwickelt. In einem ersten Schritt wurden die Schwerpunkte der Angebote definiert. Folgende Schwerpunkte wurden in den Angeboten gefunden:

- Landwirtschaft
- Waldwirtschaft
- Gesundheit
- Erholung
- Natur und Landschaft
- Bildung
- Sport
- Handwerk

Einem Angebot konnten einer oder mehrere Schwerpunkte zugeordnet werden. Eine weitere Zuordnung erfolgte nach den folgenden Kategorien:

- Entspannung
- Mitarbeit
- Bewegung
- Genuss
- Gestaltung
- Spirituell
- Lernen

² Dafür wurde eine Definition des deutschen Online-Informationssdienstes für Umweltschutz, Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Schulen herangezogen.
link: (www.umweltschulen.de) (<http://www.umweltschulen.de/net/naturerleben.html>).

In einem weiteren Schritt wurden die Angebote auf ihren Partizipationsgrad hin untersucht.² Es wurde bestimmt, in welcher Rolle sich der Nutzer/die Nutzerin des Angebots befindet:

- einfacher Beobachter
- teilnehmender Beobachter
- beobachtender Teilnehmer
- aktiver Teilnehmer
- teilnehmender Akteur
- aktiver Akteur

Weiterhin wurden die Angebote daraufhin untersucht, für welche Zielgruppe sie geeignet bzw. auf welche Zielgruppe sie zugeschnitten sind. Dabei wurden nach den folgenden verschiedenen Zielgruppen unterschieden.

- Kinder
- Jugendliche
- Erwachsene
- Senioren

Weitere Unterscheidungspunkte waren, ob sich die Angebote eher an Touristen oder eher an Einheimische richten und ob sie an Besucherinnen und Besucher mit speziellem Interesse an „grünen Themen“, d.h. Landschaft, Umwelt, Naturschutz, adressiert sind.

Im Hinblick auf das spätere Arbeitsinstrument Werkzeugkasten, speziell im Hinblick auf gestalterische Aspekte, wurden die gefundenen Angebote bestimmten Land(wirt)schaftsräumen zugeordnet. Als Grundlage dienten hierbei die Typen von ökologischen Ausgleichsflächen, wie diese im Zusammenhang mit den Beiträgen für den ökologischen Ausgleich vom Kanton Aargau verwendet werden. Darüber hinaus wurden zusätzliche Kategorien für Landschaftsräume eingeführt. Im Verlauf der weiteren Bearbeitung stellte sich heraus, dass neben flächenbezogenen Angeboten auch lineare oder punktuelle Angebote unterschieden werden sollten.³

³ link: http://www.ag.ch/landwirtschaft/de/pub/direktzahlungen_beitraege/flaechenbezogene_beitraege/oekologischer_ausgleich.php

Schliesslich wurde festgehalten, ob die Angebote an eine Saison gebunden sind.

- Frühjahr
- Sommer
- Herbst
- Winter

Resultate

Die Suchresultate zeigen eine grosse Vielfalt unterschiedlichster Angebote.

Angebote, die im direkten Zusammenhang mit psychischer Gesundheit stehen, sind jedoch deutlich in der Minderzahl und werden auch nicht ausdrücklich als solche kommuniziert.

Zudem ist festzustellen, dass die einzelnen Angebote meist nur einen ganz spezifischen Aspekt beinhalten; Angebote, die einen ganzheitlichen Gesundheitsansatz verfolgen (physisch, psychisch und sozial), fehlen. Bei den aufgeführten Beispielen spielt die eigentliche Gesundheitsförderung eher eine untergeordnete Rolle.

In dieser Hinsicht besteht für die neue Angebotsentwicklung von Green Care - Angeboten ein grosses Potenzial. Im Anhang sind die Ergebnisse der Angebotsrecherche tabellarisch zusammengestellt.

3 Werkzeugkasten zur Angebotsgestaltung

Die Methodik des „Morphologischen Kastens“

Die Weiterentwicklung der Goethe'schen Morphologie zur umfassenden Entdeckungs- und Forschungsmethodik ist heute wichtiger Bestandteil der Zukunftsforschung und findet auch verbreitet Anwendung in Kreativitätstrainings und Management-Seminaren. Diese Methodik wird angewendet, wenn es um das Finden von Lösungen mit komplexen Inhalten geht, wie z.B. im Entwurf und in der Planung.

ZWICKY 1989 zielte mit seiner Morphologischen Methode auf eine ganzheitliche Betrachtung und Lösungsfindung. Mittels der Werkzeuge der „Feldüberdeckung“ und des „Morphologischen Kastens“ wird die Gesamtheit aller nur denkbaren Lösungen einer Aufgabe ermittelt und davon die optimalste ausgewählt. (ZWICKY 1989).

Das Prinzip der Negation und Konstruktion wird auch in der morphologischen Forschung angewandt. Dieses besteht darin, Dogmen, Halbwahrheiten und konventionelle oder diktatorische Schranken zu verneinen und konstruktiv zu verarbeiten. Durch das systematische Negieren scheinbarer Wahrheiten und Tatsachen sowie durch das nachfolgende konstruktive Ausbeuten der sich eröffnenden Ausblicke können ganze Gruppen von Entdeckungen und Erfindungen gemacht werden. (ZWICKY 1989).

Generelles Vorgehen

Im Folgenden wird die morphologische Methode zusammenfassend dargestellt:

Schritt 1: Klären und Zusammentragen der Einflussgrößen

Im ersten Schritt erfolgt die genaue Festlegung und Formulierung der Aufgabenstellung, des Auftrages hinsichtlich aller bestimmenden Fakten. Sodann werden eine Analyse erstellt und die Ergebnisse zusammengestellt. Darauf aufbauend werden übergeordnete Generatoren (objektives Fachwissen, Normen) und Inspiratoren (subjektives Wissen, Ideen, Vorbilder) gebildet.

Schritt 2: Parameter festlegen und Einflussgrößen bestimmen

Der Entwurf, im gestalterischen wie im planerischen Bereich, wird durch verschiedene Parameter bestimmt. Diese können auch als Faktoren oder neutrale „Bestimmungstücke“ bezeichnet werden. Im zweiten Schritt gilt es, die Parameter, die den Entwurf bestimmen, zu erkennen und zu benennen. Danach werden für die jeweiligen Parameter die spezifischen Einflussgrößen bestimmt und formuliert.

Schritt 3: Erarbeiten von Optionen

Im dritten Schritt werden für jeden Parameter alle denkbaren Lösungsmöglichkeiten, Optionen genannt, erarbeitet und dargestellt. Pro Parameter entsteht so eine vielfältige Auslegeordnung von wertneutralen Optionen. Diese entstehen im Zusammenspiel aller Einflussgrößen. Dabei sollten alle Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, ohne diese zu beurteilen oder im vornherein auszuschliessen.

Schritt 4: Erstellen des morphologischen Kastens

Im vierten Schritt werden sämtliche Parameter und die dazugehörigen Optionen systematisch geordnet und zum eigentlichen „Morphologischen Kasten“ zusammengestellt.

Tabelle 2: Erstellen des Morphologischen Kastens
(Schritt 4)

Parameter	Einflussgrößen	Optionen			
Parameter 1	Einflussgrößen zu Parameter 1	1.1	1.2	1.3	1.4
Parameter 2	Einflussgrößen zu Parameter 2	2.1	2.2	2.3	2.4
Parameter 3	Einflussgrößen zu Parameter 3	3.1	3.2	3.3	3.4

(ELISABETH DÜRIG,
DüCo GmbH, 2009)

Schritt 5: Festlegen der Leitlinien

Im fünften Schritt werden im Morphologischen Kasten Kombinationen von Optionen zu Lösungsvarianten zusammengestellt.

Dabei wird pro Parameter eine gute, mögliche Option ausgewählt. Danach verbindet man alle gewählten Optionen zu einer Leitlinie. Die Schwierigkeit bei der Wahl einer Leitlinie besteht darin, Optionen zu finden und auszuwählen, die sich konzeptionell ergänzen, d.h. optimal zueinander passen und sich dabei nicht konkurrenzieren oder widersprechen. Das Festlegen der Leitlinien ist somit ein iterativer Prozess.

Abb 2: Festlegen der Leitlinien
(Schritt 5)

Parameter	Einflussgrößen	Optionen			
Parameter 1	Einflussgrößen zu Parameter 1	1.1	1.2	1.3	1.4
Parameter 2	Einflussgrößen zu Parameter 2	2.1	2.2	2.3	2.4
Parameter 3	Einflussgrößen zu Parameter 3	3.1	3.2	3.3	3.4

(ELISABETH DÜRIG,
DüCo GmbH, 2009)

Schritt 6: Überlagerung von Optionen und Bewertung der Leitlinien

Im sechsten Schritt werden die Optionen einer Leitlinie überlagert bzw. zusammengefügt. Dadurch erhält man eine Lösungsvariante. So werden mit allen ausgewählten Leitlinien mehrere Varianten erstellt. Sie werden nachfolgend anhand von Stärken-/Schwächen-Profilen untereinander verglichen und bewertet.

Schritt 7: Auswahl und Ausarbeitung der Varianten zum Konzept bzw. Projekt

Im siebten Schritt führt die Bewertung zur Auswahl einer Lösungsvariante, welche danach gestalterisch oder planerisch umgesetzt und detailliert wird. Daraus ergibt sich schlussendlich das Konzept bzw. das Projekt.

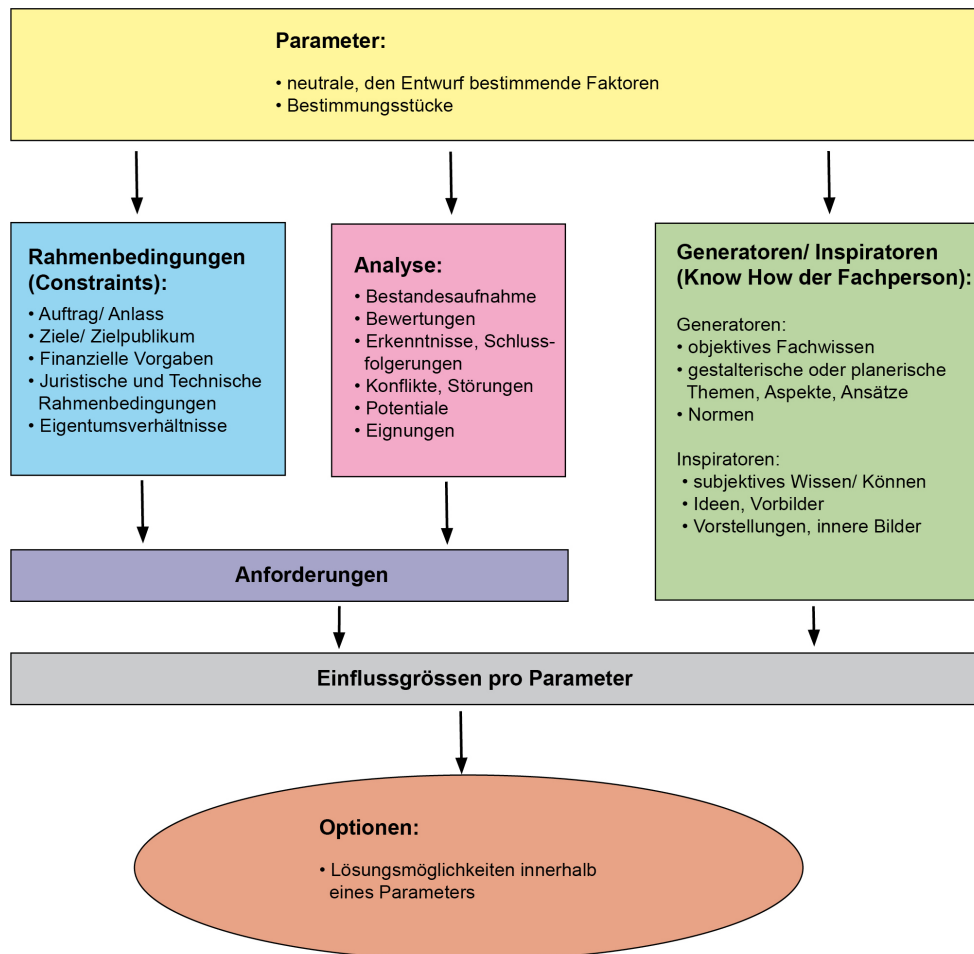
In Abb. 2 ist der Ablauf bei der Erarbeitung eines Morphologischen Kastens schematisch dargestellt.

Das Finden von Optionen ist kein gradliniger Prozess, sondern ein stetes Hin- und Herpendeln zwischen den verschiedenen Einflussgrößen.

Folgende Anforderungen werden jeweils pro Parameter zusammengestellt und erarbeitet:

- Anforderungen, die sich vom Auftrag bzw. von der Aufgabenstellung her ergeben (Rahmenbedingungen)
- Anforderungen, die sich aus der Analyse ergeben
- Anforderungen, die sich aus dem Know-how der Fachpersonen ergeben, z.B. Eindrücke, Ideen und Themen des Planers (subjektiv und objektiv)

Abb. 3: Schematischer Ablauf bei der Erarbeitung eines Morphologischen Kastens












(ELISABETH DÜRIG,
DüCo GmbH, 2009)

Abb. 4: Erarbeitung eines morphologischen Kastens an einem Beispiel eines Hochstammobstgartens am Siedlungsrand mit Synergiemöglichkeiten für Erholung und Gesundheitsförderung.

Folie 1: Raster für den morphologischen Kasten mit festgelegten Parametern

Parameter	Einflussgrößen	Option1	Option 2	Option 3	Option 4
Nutzungsformen, Gesundheitsziele					
Form des Grundstücks					
Äussere Raumbildung					
Infrastruktur: Abfall					
Zeitliche Begehbarkeit					

Folie 2: Darstellung der Einflussgrößen und daraus abgeleiteten Optionen

Parameter	Einflussgrößen	Option1	Option 2	Option 3	Option 4
Nutzungsformen, Gesundheitsziele	Keine Umweltbelastung				
Form des Grundstücks	Rücksichtnahme auf Parz.form				
Äussere Raumbildung	Keine starke Abgeschlossenheit				
Infrastruktur: Abfall	Kein Littering	keine	Abfallkörbe	Getrennte Sammelbehälter	
Zeitliche Begehbarkeit	Naturschutzanliegen berücksichtigen	Winter	Herbst	Sommer	Sommer bis Winter

Folie 3: Zusammenstellung ausgewählter Optionen zu einer Leitlinie

Parameter	Einflussgrößen	Option 1	Option 2	Option 3	Option 4
Nutzungsformen, Gesundheitsziele	Keine Umweltbelastung				
Form des Grundstücks	Rücksichtnahme auf Parz.form				
Äussere Raumbildung	Keine starke Abgeschlossenheit				
Infrastruktur: Abfall	Kein Littering	keine	Abfallkörbe	Getrennte Sammelbehälter	
Zeitliche Begehbarkeit	Naturschutzanliegen berücksichtigen	Winter	Herbst	Sommer	Sommer bis Winter

Folie 4: Die weiteren Schritte nach dem Festlegen der Leitlinien: Stärken-/Schwächen-Profil, Auswahl einer Lösungsvariante, Weiterentwicklung zum Angebot

Parameter	Einflussgrößen	Option 1	Option 2	Option 3	Option 4
Nutzungsformen, Gesundheitsziele	Keine Umweltbelastung				
Form des Grundstücks	Rücksichtnahme auf Parz.form				
Äussere Raumbildung	Keine starke Abgeschlossenheit				
Infrastruktur: Abfall	Kein Littering	keine	Abfallkörbe	Getrennte Sammelbehälter	
Zeitliche Begehbarkeit	Naturschutzanliegen berücksichtigen	Winter	Herbst	Sommer	Sommer bis Winter
Festlegen der Leitlinien (A,B,C...)					Leitlinie A
Bewertung mit Stärken-/Schwächen-Profil, Auswahl einer Lösungsvariante, Weiterentwicklung zum Angebot					

Folie 5: Situation Siedlungsrand vor der Gestaltung



Folie 6: Situation nach der Gestaltung aufgrund der Lösungsvariante des morphologischen Kastens



Bedeutung des Morphologischen Kastens für Entwurf und Planung

Anwendung des Morphologischen Kastens in der systematischen Entwurfsmethodik

Der Entwurf ist nur in den seltensten Fällen ein „Wurf“. Denn der mit „Wurf“ gemeinte, rein intuitive Vorgang gelingt kaum einmal auf Anhieb und nicht immer gleich gut. Beim Entwerfen kann eine systematische Arbeitsmethode als Aktivierungs- und Hilfsmittel angewendet werden, die im Gegensatz zum Intuitiven eher rational ausgerichtet ist. Dabei soll aber die Kreativität bei der Erarbeitung nicht ausgeschlossen werden. Der morphologische Kasten ist eine solche systematische Entwurfsmethodik. Dabei findet ein innerer wie ein äußerer Prozess statt, die miteinander in einer Wechselwirkung stehen. Auf den Entwurf bezogen bildet die systematische Methode den äusseren Prozess, bei dem eine Vielzahl von erkennbaren Gegebenheiten gesammelt und erarbeitet werden, wobei innere Prozesse diese beeinflussen. Schöpfungen des Inneren sollten, wie die Systematik, bewusst erarbeitet und miteinbezogen werden. Sie werden angetrieben/geformt durch Intuition, Kreativität und innere Bilder/Werte. Innerlich den Weg beginnend, indem man sich bewusst in das Thema einfühlt, sich darauf einstimmt (ev. meditativ), setzt sich der Weg äusserlich fort in der systematischen Arbeit. Es ist dabei wichtig, dass der eine wie der andere Vorgang immer wieder ein Stück weit abgeschlossen und das Erarbeitete losgelassen wird. Dadurch bekommt man wieder offenen Raum für Ideen, Aspekte, Lösungsmöglichkeiten und kann sich befreien vom Verdichteten, Festgefahrenem, das blockierend wirkt. So entsteht ein fortführender, sich abwechselnder Innen-/Aussen-Prozess, der sich gegenseitig befruchtet und weiterentwickelt. Dieses gegenseitige Zusammenspiel findet auch unbewusst statt, sollte aber zu seiner vollen Entfaltung bewusst geübt und angewendet werden. In diesem Sinn eignet der Morphologische Kasten sich mit seinem ganzheitlichen Ansatz besonders gut als systematische Entwurfs-Methodik.

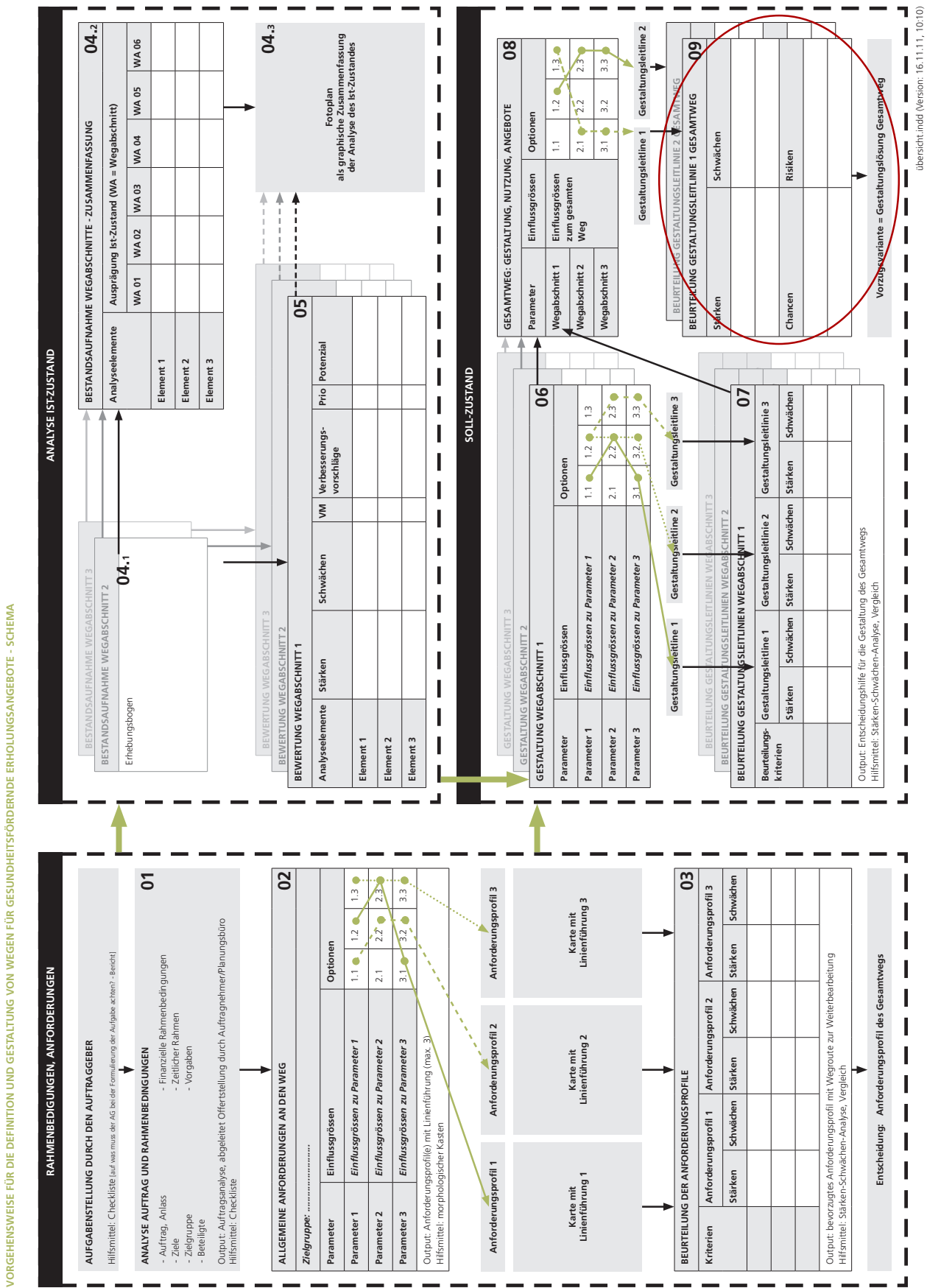
Der Morphologische Kasten als Werkzeugkasten für Gesundheits- und Erholungsangebote in der Landschaft

Der Werkzeugkasten ist ausgerichtet auf die Entwicklung von gesundheitsfördernden Erholungsangeboten, also für räumlich linienförmige Angebote. Die benachbarten Flächen werden in die Überlegungen zur Angebotsentwicklung mit einbezogen, Nutzungen und Rahmenbedingungen für diese Flächen werden festgelegt.⁴

Der Werkzeugkasten besteht aus drei wesentlichen Modulen mit jeweils mehreren Arbeitspaketen.

⁴ Die konkrete Ausgestaltung dieser Flächen bzw. Räume muss allerdings separat erfolgen. Eine Erweiterung des Werkzeugkastens um die entsprechenden Arbeitspakete zur Gestaltung von Flächen für gesundheitsfördernde Erholungsangebote ist denkbar und mittelfristig anzustreben.

Abb. 5: Der Werkzeugkasten mit seinen Modulen und Arbeitspaketen



Das erste Modul umfasst die Rahmenbedingungen und Anforderungen für die Angebote. Die Arbeitspakete in diesem Modul werden in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber bearbeitet. Das zweite Modul beinhaltet die Analyse des Ist-Zustandes und wird im Wesentlichen vom Planer ausgeführt.

Im dritten Modul findet, basierend auf den beiden vorangegangenen Modulen, die eigentliche Gestaltungsarbeit statt. Es werden verschiedene Gestaltungsvarianten entwickelt und deren Stärken und Schwächen aufgezeigt und damit dem Auftraggeber bzw. dem Entscheidungsträger eine solide Grundlage zur Entscheidung über das neue Angebot zur Verfügung gestellt. Die Arbeitspakete dieses Moduls können je nach Erfordernis mit unterschiedlichem Partizipationsgrad bearbeitet werden. Für dieses Modul sind je nach Erfordernis unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit zwischen Planer, Auftraggeber und Beteiligten denkbar.

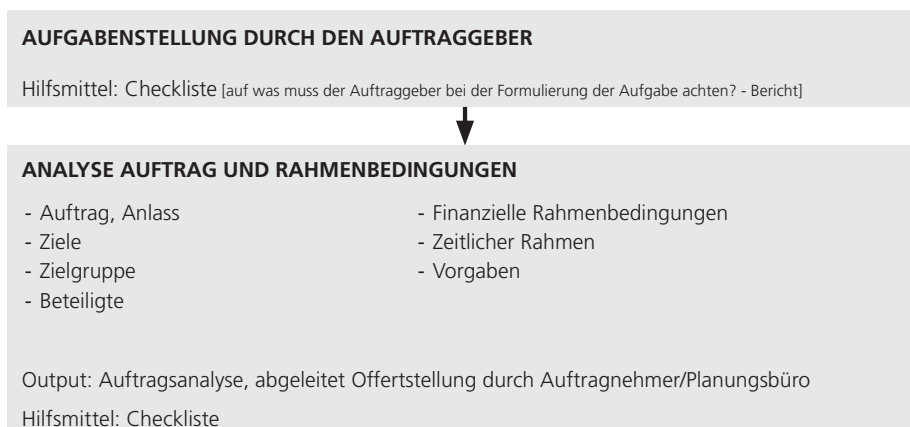
Module und Arbeitspakete des Morphologischen Kastens

Rahmenbedingungen, Anforderungen

Arbeitspaket 1: Analyse des Auftrags und der Rahmenbedingungen

Das erste Arbeitspaket beginnt mit der Bedarfsformulierung zur Gestaltung von gesundheitsfördernden Erholungsangeboten seitens des Auftraggebers. Um bereits mit der Aufgabenstellung eine klare Grundlage für die spätere Bearbeitung des Auftrages zu schaffen, kann dem Auftraggeber eine Checkliste bei der Formulierung eine Hilfe bieten (vgl. Anhang 7).

Abb. 6: Analyse Auftrag und Rahmenbedingungen



Auf Basis der Aufgabenstellung sowie der begleitenden Gespräche analysiert der Planer die Aufgabe und ihre Rahmenbedingungen. Hier sind im Wesentlichen zu betrachten:

- Auftrag und Anlass
- Ziele
- Zielgruppe
- Beteiligte, Partizipation
- finanzielle Rahmenbedingungen
- zeitlicher Rahmen
- sowie spezielle Vorgaben des Auftraggebers

Neben dem Anlass des Auftrages und den Zielen der Angebotsgestaltung ist die Definition der Zielgruppe von wesentlicher Bedeutung, da sie in der weiteren Bearbeitung die bedeutendste Einflussgröße für gestalterische Überlegungen darstellt (vgl. Fallbeispiel Eichberg, Workshop, Anhang 10). Während die finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen in erster Linie für die spätere Umsetzung der Planung von Bedeutung sind, spielen die Beteiligten bereits im Planungsprozess eine wichtige Rolle, denn sie sollen aktiv mit einbezogen werden. Die klare Struktur und hohe Transparenz des Planungsprozesses mit Hilfe des Werkzeugkastens ermöglicht und unterstützt dieses Anliegen.⁵

Eine Auftragsanalyse in textlicher Form, verifiziert durch den Auftraggeber, und daraus abgeleitet die Offertstellung des Auftragnehmers, sind die Resultate des ersten Arbeitspaketes.

⁵ Hinweise auf Partizipationsformen im „Werkzeugkasten LEK“. (HSR 2001)

Arbeitspaket 2: Allgemeine Anforderungen

Hier kommt im Planungsprozess zum ersten Mal die Methode des Morphologischen Kastens zum Einsatz. Ausgehend von der Zielgruppe, die im ersten Arbeitspaket im Rahmen der Auftragsanalyse definiert wurde, werden mittels festgelegtem Parameter und zugehörigen Einflussgrößen und Optionen verschiedene Anforderungsprofile an den Weg erarbeitet. Die Parameter repräsentieren die wesentlichen Eigenschaften des Weges bezüglich seiner Lage im Gelände, seines Charakters und seiner Funktion. Jedem Parameter werden Einflussgrößen zugeordnet, die die Lösungsmöglichkeiten im Sinne des Auftraggebers einschränken. Sie ergeben sich im Wesentlichen aus dem Arbeitspaket 1 (Analyse des Auftrags und der Rahmenbedingungen) und können durch fachliche Erwägungen des Planers ergänzt werden. Unter Berücksichtigung der Einflussgrößen werden nun die Optionen für die einzelnen Parameter erarbeitet. Dabei sollten alle denkbaren Möglichkeiten einfließen, auch wenn diese zunächst ungewöhnlich oder unrealistisch erscheinen. Durch die Auswahl je einer Option pro Parameter wird anschliessend ein Anforderungsprofil festgelegt. Dabei ist zu beachten, dass die gewählten Optionen einander nicht widersprechen; es soll ein realisierbares Gesamtbild geschaffen werden. Es können auch mehrere Anforderungsprofile erarbeitet werden, allerdings sollten es nicht mehr als drei sein, damit die Übersicht beim Vergleich der einzelnen Profile gewährleistet bleibt.

Das Ergebnis des zweiten Arbeitspaketes besteht aus maximal drei widerspruchsfreien Anforderungsprofilen für den Weg, jeweils inklusive einer Karte, auf der die Linienführung im Gelände dargestellt ist.

Abb. 7: Struktur des morphologischen Kastens zur Ermittlung der allgemeinen Anforderungen an den Gesundheitsweg
(Arbeitspaket 2)

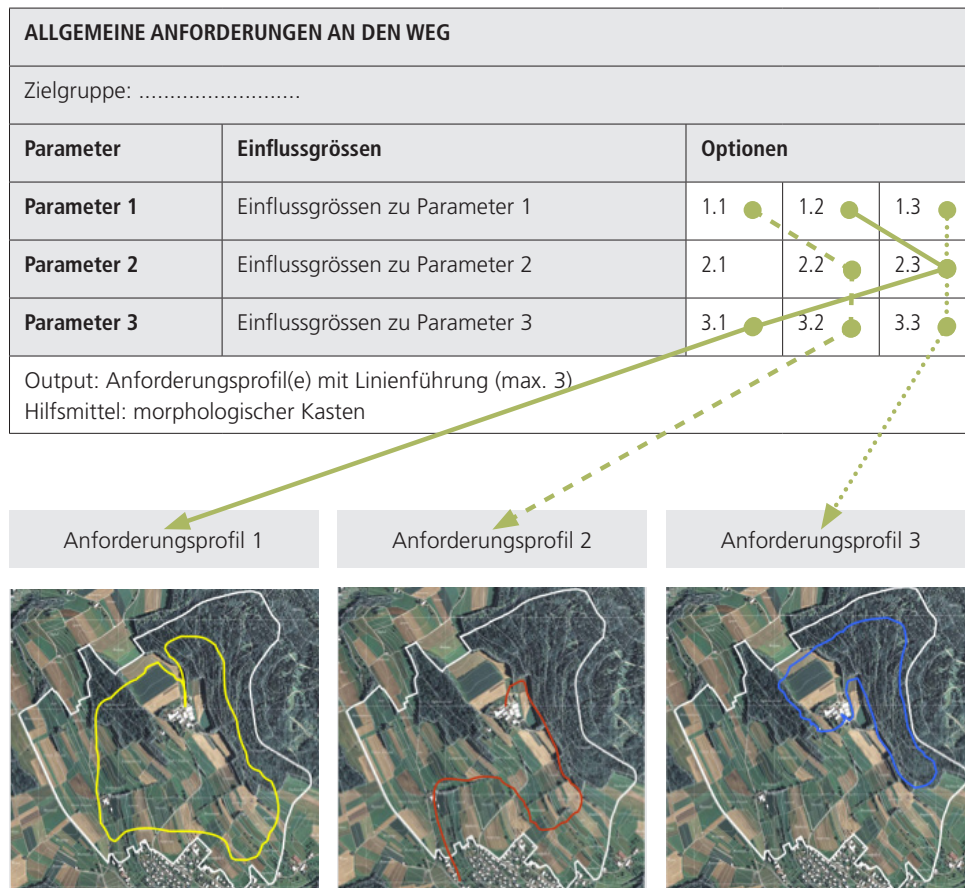


Abb. 8: Beispiel eines Anforderungsprofils für einen Gesundheitsweg

Gesundheitsweg am Eichberg (Arbeitsstelt)		02 weganforderungen.indd (Version: 15.01.12, 17:06)						
ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN DEN WEG								
Zielgruppe:								
Parameter	Einflussgrößen	Optionen						
Start	- (gemäß Auftragsanalyse bzw. Angaben des Auftraggebers)	Hotel Eichberg	Bergstrasse/ Roosweg	Eichbergstrasse/ Weingartenstrasse	Egliswilerstrasse/ Mühleweg			
Ziel	- (gemäß Auftragsanalyse bzw. Angaben des Auftraggebers)	Hotel Eichberg	Bergstrasse/ Roosweg	Eichbergstrasse/ Weingartenstrasse	Egliswilerstrasse/ Mühleweg			
Dauer	- angepasst an Zielgruppe(n)	bis 1/2 h	1/2 - 1 h	1 - 2 h	2 - 3 h	über 3 h		
Verzweigungen, Seitenwege	- möglichst wenig Sackgassen - möglichst wenige Wegabschnitte 2x gehen müssen	keine Verzweigungen	Abkürzungsmöglichkeit	Stichwege (als Sackgassen)				
Wegbreite	- angepasst an Zielgruppe(n)	breit	schmal	wechselnd				
Topographie	- angepasst an Zielgruppe(n)	ansteigend-abfallend	abfallend-ansteigend	flach	bewegt, abwechslungsreich			
Weitere Wegnutzer	- zusätzlich zu im Auftrag definierten Zielgruppe(n) - ausschliesslich Langsamverkehr	Spaziergänger (inkl. Rollstuhl u. Kinderwagen, Wanderer)	Velofahrer	Inlineskater	Reiter	Reha-Patienten (inkl. mit Umterarmstützen)	Nordic Walker	
Gesundheitsziele (1 - 6 nach der Reha-Studie Wandern, 7 nach der Stress-Studie)	Prävention von psychischen Krankheiten - angepasst an Zielgruppe(n)	Generelle Erhöhung des Wohlbefindens	Allgemeine Stimmungsaufhellung	Stärkung des Selbstbewusstseins	Verbesserung der sinnlichen Wahrnehmung	Minderung psychosomatischer Symptome	Abbau von Aggressionen	Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit

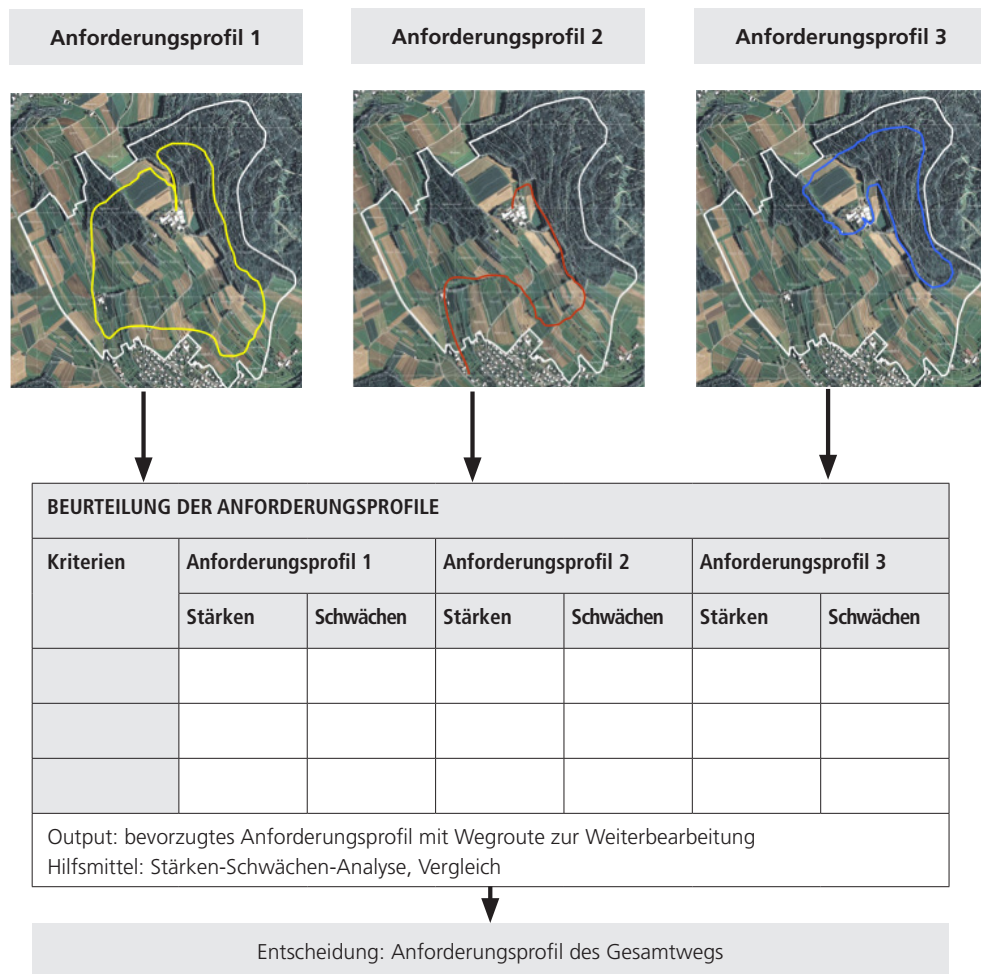
Anforderungsprofil 1

Arbeitspaket 3: Beurteilung der Anforderungsprofile

Die im vorhergehenden Arbeitspaket erarbeiteten Anforderungsprofile werden einander nun in wesentlichen Punkten gegenübergestellt und auf ihre Stärken und Schwächen hin untersucht (siehe Abbildung 9). Dieser Vergleich dient als Entscheidungshilfe, um das bevorzugte Anforderungsprofil und damit die Wegroute zur weiteren Bearbeitung festzulegen. Der Weg wird anschliessend in Wegabschnitte eingeteilt, um die Bearbeitung zu erleichtern. Die Wegabschnitte werden nach dem Kriterium der Einsehbarkeit festgelegt. Ein Wegabschnitt umfasst die Länge, die der Betrachter, der am Anfang des Abschnitts steht, von seinem Standpunkt aus einsehen kann. Es ist darauf zu achten, dass möglichst wenig Wegabschnitte festgelegt werden, damit in den folgenden Arbeitsschritten die Übersicht nicht verloren geht. Resultat des Arbeitspaketes 3 ist das gewünschte Anforderungsprofil an den Weg, d.h. die Wegroute zur Weiterbearbeitung und deren Einteilung in Wegabschnitte.

Für die Arbeitspakete 2 und 3 sind zwei Partizipationsgrade denkbar: Erstens ein Workshop mit allen Beteiligten, Moderation durch den Planer, Erarbeitung der Anforderungsprofile durch alle Beteiligten, Entscheidung. Oder zweitens die Vorbereitung der Anforderungsprofile durch den Planer, Diskussion der Profile im Plenum, Entscheidung.

Abb. 9: Struktur der Matrix zur Beurteilung der Anforderungsprofile
(Arbeitspaket 3)



Analyse des Ist-Zustandes

Arbeitspaket 4: Bestandsaufnahme der Wegabschnitte

Die Bestandsaufnahme für den Weg wird anhand der festgelegten Abschnitte durchgeführt. Eine Kombination von Analyse mittels GIS-Daten und Erhebungen vor Ort kann hier sinnvoll sein. Aus dem GIS können beispielsweise Daten zur Wegkategorie, zur Topographie bzw. zu den Höhenverhältnissen und zu angrenzenden Flächen bezogen werden. Die Genauigkeit der Daten hängt vom Massstab der verfügbaren Grundlagen ab, in jedem Fall sollte deren Qualität bei einer Begehung vor Ort nochmals geprüft werden. Für die Bestandserhebung steht ein Erhebungsbogen (siehe Anhang 9,) zur Verfügung, der die wesentlichen Eigenschaften, die in Laufrichtung angrenzenden Flächen, die Sinneswahrnehmungen und die räumliche Situation des Wegabschnittes erfasst. In der Anlage eines jeden Bogens befindet sich ein Kartenausschnitt, auf den bei der Erhebung vor Ort noch Daten eingetragen werden können, für deren weitere Verarbeitung die genaue räumliche Verortung von Bedeutung ist, z.B. Störungsquellen, Quellen von anderen Sinneswahrnehmungen oder auch Fotostandorte. Es ist pro Wegabschnitt ein Erhebungsbogen auszufüllen.

Zur besseren Übersicht über den Gesamtweg werden alle Daten aus den Erhebungsbögen in einer Tabelle (Abbildung 5) zusammengefasst. Schliesslich werden diese Ergebnisse in einem Fotoplan visualisiert, um später als Diskussionsgrundlage (z.B. im Rahmen eines Workshops mit den Beteiligten) dienen zu können. Ergebnis des vierten Arbeitspaketes ist eine komplette Dokumentation des Ist-Zustandes in textlicher und graphischer Form, bestehend aus Erhebungsbögen, tabellarischer Übersicht und Fotoplan.

Abb. 10: Übersicht der Analysephase
(Arbeitspakete 4 bis 5)

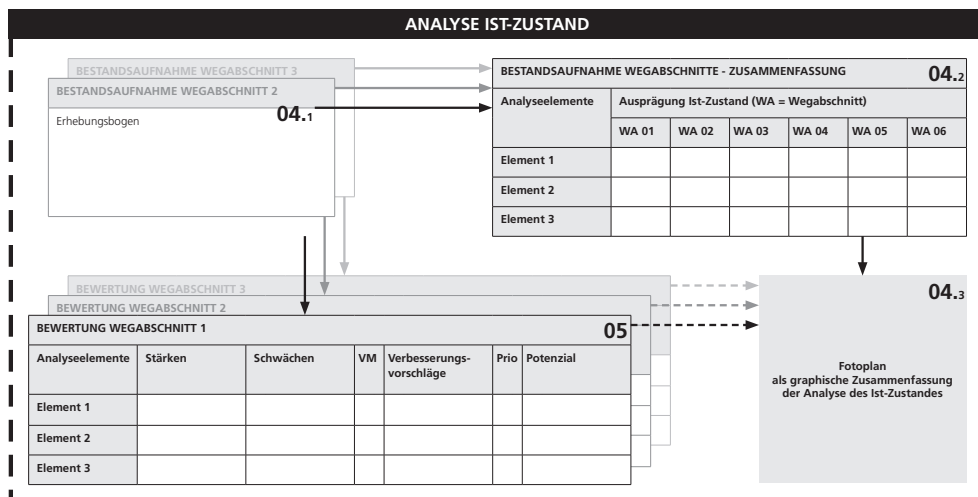


Abb. 11: Struktur der Zusammenfassung des Ist-Zustands des Weges
(Arbeitspaket 4)

Gesundheitsweg am Eichberg (Arbeitstitel)		COST_04.2_A1B_Wegabschnittsanalyse_09-01-22.indd (Version: 24.11.11, 15:01)								
BESTANDSAUFNAHME WEGABSCHNITTE ZUSAMMENFASSUNG										
04.2										
Analyseelemente	Ausprägung Ist-Zustand (WA = Wegabschnitt)									
	WA 01	WA 02	WA 03	WA 04	WA 05	WA 06	WA 07	WA 08	WA 09	
Wegkategorie	Strasse 6. Ordnung									
Linienführung	gerade									
Steigung / Topographie	6 - 8 % (schwer rollstuhlgängig)									
Wegbreite	breit									
Oberflächen- beschaffenheit	Wassergebun- dene Decke									
Infrastruktur (Kategorien nach Reha- Studie Wandern)	Bänke									
Bauliche Besonderheiten (Bestandteil des Weges)	keine									
rechts	in Laufrichtung rechts angrenzende Fläche	Acker								
	in Laufrichtung rechts begleitende lineare Elemente	Baumreihe								
	in Laufrichtung rechts begleitende punktuelle Elemente	keine								
	Ausblick nach rechts	auf 40 - 60 % der Länge des Abschnitts								
links	in Laufrichtung links angrenzende Fläche	Acker								
	in Laufrichtung links begleitende lineare Elemente	keine								
	in Laufrichtung links begleitende punktuelle Elemente	keine								
	Ausblick nach links	kein Ausblick								
Akkustische Wahrnehmungen	Geräusche durch Vegetation, Tiergeräusche									
Olfaktorische Wahrnehmungen	keine									
Visuelle Wahrnehmungen Fernblick (sofern nicht oben genannt)	störende landwirtschaft- liche Bauten oder Industrie- bauten									
Raumempfinden, Raumeindruck										
Raumbildung										
Blickfang	keine									
Beeinträchtigungen, Störungen (sofern nicht oben genannt)	schlechter baulicher Zustand des Weges									
Aktuelle Nutzung	Wandern, Velofahren, Spazieren									

Arbeitspaket 5: Bewertung des Ist-Zustandes

Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme bewertet. Die Bewertung erfolgt in tabellarischer Form, es werden die gleichen Elemente bewertet, die zuvor bei der Bestandsaufnahme erhoben wurden. Für jedes Element wird beurteilt, ob es sich in der vorhandenen Ausprägung um eine Stärke im Hinblick auf das angestrebte Angebot handelt, ob es eine Schwäche darstellt oder ob es ein bestimmtes Potenzial birgt.

Die Bewertung erfolgt pro Wegabschnitt, die bewerteten Elemente sind die gleichen wie bei der Bestandsaufnahme (Abbildung 11).

Als Stärken werden die Ausprägungen der einzelnen Parameter beurteilt, die in hohem Masse bereits dem aus Arbeitspaket 3 hervorgegangenen (bevorzugten) Anforderungsprofil entsprechen und keine grundlegenden Veränderungen benötigen.

Als Schwächen werden Ausprägungen beurteilt, die nicht dem Anforderungsprofil entsprechen und daher verändert werden müssen, oder solche, die im Grunde dem Anforderungsprofil entsprechen, aber noch Verbesserungsbedarf aufweisen. In der Tabelle werden die Schwächen differenziert erfasst, da diese Aufstellung eine Grundlage zur Ableitung späterer Massnahmen darstellt. Neben der Benennung der jeweiligen Schwächen wird auch beurteilt, mit welchem Aufwand die einzelnen Schwächen im Sinne des Anforderungsprofils behoben werden können (Verbesserungsmöglichkeit VM). Hier findet eine 3-stufige Bewertung der Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich des Kosten- und Zeitaufwandes statt:

- (1) mit einfachen Massnahmen zu verbessern (günstig und schnell)
- (2) mit mässig aufwändigen Massnahmen zu verbessern (mässig kosten- und zeitaufwändig)
- (3) nur mit sehr komplexen, kosten- und/oder zeitintensiven Massnahmen zu verbessern

In der folgenden Spalte „Verbesserungsvorschläge“ können bereits erste Ideen zum Beheben der Schwäche/zur Verbesserung der Situation eingetragen werden. Diese Ideensammlung ist nicht abschliessend, sie bildet lediglich eine Basis für weitere Überlegungen und kann im Laufe des weiteren Planungsprozesses verändert und ergänzt werden.

Weiterhin wird der als Schwäche beurteilten Ausprägung eine Priorität im Sinne der Dringlichkeit des Handlungsbedarfs zugeordnet. Dabei wird ebenfalls 3-stufig unterschieden:

- (1) dringender Handlungsbedarf, sofortige Interventionen
- (2) Handlungsbedarf innerhalb der nächsten 2-5 Jahre
- (3) geringer Handlungsbedarf, Interventionen innerhalb der nächsten 5-10 Jahre

Diese Zuordnung erfolgt zunächst aus Sicht des Planers und somit aus vorwiegend fachlichen Erwägungen. In der späteren Diskussion sollten die Prioritäten im Kreise der Auftraggeber und Beteiligten verifiziert und gegebenenfalls angepasst werden. Ein Beispiel für Schwächen mit der Priorität 1 sind Sicherheitsmängel oder Gefahren, die sofort beseitigt werden müssen.

Anschliessend wird geprüft, ob die vorgefundene Situation ein Potenzial im Sinne des Anforderungsprofils birgt. Als Potenzial wird die mögliche Eignung für bestimmte Nutzungen und Funktionen verstanden, die mit Veränderungen der Ausprägung erreicht oder verstärkt werden kann. Dies bezieht sich hauptsächlich auf wegbegleitende Elemente und Flächen, aber auch auf visuelle Parameter wie Blickfang oder Raumbildung und -eindruck. Ideen für die Positionierung und Umsetzung gesundheitsfördernder Angebote als Elemente des Gesamtweges können an dieser Stelle einfließen. Auch diese Nennungen, welche zunächst vom Planer vorgeschlagen und später im Plenum diskutiert werden können, bilden eine Grundlage für die Herleitung späterer Massnahmen.

Als Resultat liegt eine detaillierte Beurteilung der Bestandssituation mit Stärken, Schwächen und Potenzialen des jeweiligen Wegabschnittes in Tabellenform vor, die im Weiteren als Grundlage für die Herleitung von Massnahmen dient.

Abb. 12: Struktur der Matrix zur Bewertung des Ist-Zustands der Wegabschnitte
(Arbeitspaket 5)

Gesundheitsweg am Eichberg (Arbeitstitel!) COST_05_Wegabschnittsanalyse_Bewertung_09-01-22.indd (Version: 24.11.11, 15:53)						
BEWERTUNG WEGABSCHNITT 01						05
Analyseelemente	Stärken	Schwächen	VM	Verbesserungsvorschläge	Prio	Potenzial
Wegkategorie	- Strasse 6. Ordnung ist notfalls befahrbar					
Linienführung	- Weg gerade					
Steigung / Topographie	- rollstuhlgängig					
Wegbreite	- Weg ausreichend breit					
Oberflächenbeschaffenheit						
Infrastruktur	- Bänke am Wegrand	- Bänke sind mehr oder weniger willkürlich platziert - Markierung fehlt	1 1	- geeignetere Standorte für Bänke finden - Markierung anbringen	2 1	
Bauliche Besonderheiten (als Bestandteil des Weges)						
rechts	in Laufrichtung rechts angrenzende Fläche		- intensiver Acker	2	- extensivieren - attraktive Fruchtfolge - Ackerrandstreifen	2
	in Laufrichtung rechts begleitende lineare Elemente	- Baumreihe als positives Element	- Baumreihe überaltert	2	- nachpflanzen	3
	in Laufrichtung rechts begleitende punktuelle Elemente					
	Ausblick nach rechts	- interessante Ausblicke durch Baumreihe				
links	in Laufrichtung links angrenzende Fläche		- intensiver Acker	2	- extensivieren - attraktive Fruchtfolge - Ackerrandstreifen	2
	in Laufrichtung links begleitende lineare Elemente					
	in Laufrichtung links begleitende punktuelle Elemente					
	Ausblick nach links	- Ausblick bis zum Waldrand (ca. 70 m)				
Akkustische Wahrnehmungen	- Geräusche durch Vegetation, Tiergeräusche					
Olfaktorische Wahrnehmungen		- keine	1	- Ackerrandstreifen - duftende Kulturen	2	
Visuelle Wahrnehmungen Fernblick (sofern nicht oben genannt)		- Foliezelte des Gärtnerbetriebes	2	- Foliezelte an anderen Ort verlagern	2	
Raumempfinden, Raumeindruck						
Raumbildung						
Blickfang						
Beeinträchtigungen, Störungen (sofern nicht oben genannt)		- schlechter baulicher Zustand der Wegedecke	1	- reparieren - erneuern	1	
Aktuelle Nutzung	- Nutzung ohne Konflikte					

VM = Verbesserungsmöglichkeiten:

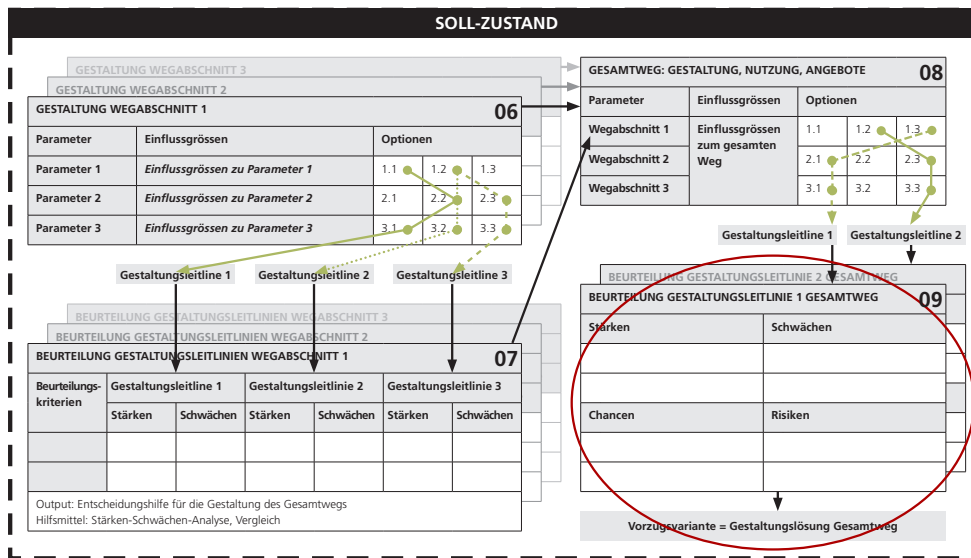
- (1) mit einfachen Massnahmen zu verbessern
- (2) mit mässig aufwändigen Massnahmen zu verbessern
- (3) nur mit sehr komplexen, kosten- und/oder zeitintensiven Massnahmen zu verbessern

Prio = Priorität:

- (1) dringender Handlungsbedarf, sofortige Interventionen
- (2) Handlungsbedarf innerhalb der nächsten 2-5 Jahre
- (3) geringer Handlungsbedarf, Interventionen innerhalb der nächsten 5-10 Jahre

Soll-Zustand

Abb. 13: Struktur des morphologischen Kastens zum Erreichen des Soll-Zustandes
(Übersicht Arbeitspakete 6 – 9)



Arbeitspaket 6: Gestaltung und Nutzungsziele der Wegabschnitte

Dieses Arbeitspaket beinhaltet den ersten Schritt der eigentlichen Gestaltung. Basierend auf den Überlegungen der vorherigen Arbeitspakete werden hier die Gestaltungsvorschläge zunächst für die einzelnen Wegabschnitte erarbeitet. Hierbei kommt erneut die Methode des Morphologischen Kastens zum Einsatz. Die Analyseelemente aus der Bestandsaufnahme werden in der Phase der Gestaltung zu Parametern im Morphologischen Kasten. Die zugehörigen Einflussgrößen, die wie bereits im ersten Morphologischen Kasten zur Bestimmung des Anforderungsprofils an den Weg (Arbeitspaket 2, siehe Abbildung 7 und 8) die Optionen der einzelnen Parameter im Sinne des Auftrags einschränken, werden zum einen aus Rahmenbedingungen und Anforderungen (Modul 1) und zum anderen aus der Analyse des Ist-Zustandes (Modul 2) abgeleitet. Darüber hinaus werden Einflussgrößen aus sogenannten Generatoren und Inspiratoren zugeordnet. Dabei handelt es sich um das Know-how der Fachperson, also des Planers. Während Generatoren aus objektivem Fachwissen, gestalterischen und planerischen Ansätzen, Aspekten und Normen abgeleitet werden, handelt es sich bei Inspiratoren um subjektives Wissen der Fachperson, um ihre Ideen, Vorstellungen und inneren Bilder. Entsprechend der Einflussgrößen werden dann die Optionen in den morphologischen Kasten aufgenommen. Auch hier gilt: alle im vorgegebenen Rahmen (der Einflussgrößen) denkbaren Möglichkeiten sollten einfließen, auch wenn sie zunächst ungewöhnlich oder unrealistisch erscheinen.

Aus diesen Optionen werden eine oder mehrere Gestaltungslinien definiert: Es wird jeweils eine Option pro Parameter ausgewählt (mittels einer Markierung im entsprechenden Kästchen), diese Optionen werden untereinander verbunden. Die Gestaltungslinie muss widerspruchsfrei sein. Für einige Parameter kann die Auswahl von mehreren Optionen sinnvoll sein (z.B. akustische oder visuelle Wahrnehmungen, zukünftige Nutzung des Weges). Hier wird die Option, die am wichtigsten bzw. am ausgeprägtesten ist, in die Leitlinie einbezogen und mit den gewählten Optionen der anderen Parameter verbunden. Die weiteren, eher untergeordneten Optionen zum gleichen Parameter erhalten jeweils eine Markierung in ihrem Kästchen.

In einem weiteren Schritt werden die gewählten Optionen mit dem Ist-Zustand verglichen. Sind Ist-Zustand und Soll-Zustand gleich, d.h. die Ausprägung eines Parameters wird nicht verändert, so bleibt das Kästchen der Option weiss. Handelt es sich beim Soll-Zustand um eine Stärkung oder Aufwertung der Ausprägung, wird das Kästchen der Option hellgrau eingefärbt. Ist dagegen ein Neubau oder ein neu Herstellen notwendig, um den Soll-Zustand zu erreichen, wird das Kästchen der Option dunkelgrau eingefärbt. Die Verteilung der unterschiedlichen Graustufen im morphologischen Kasten gibt damit bereits eine erste Auskunft über die Anzahl und die Intensität der Eingriffe, die notwendig sind, um den Soll-Zustand des geplanten Wegabschnittes zu erreichen.

Dieser Arbeitsschritt wird für alle Wegabschnitte wiederholt.

Als Ergebnis dieses Arbeitspaketes liegen eine oder mehrere Gestaltungslinien pro Wegabschnitt vor. Die Anzahl der Leitlinien sollte 3 nicht übersteigen (Abbildung 14).

Arbeitspaket 7: Bewertung der Gestaltungsleitlinien für die einzelnen Wegabschnitte

Die im Arbeitspaket 6 erarbeiteten Gestaltungsleitlinien werden nun einander gegenübergestellt und hinsichtlich festgelegter Kriterien verglichen (siehe Abbildung 15). Die Kriterien beziehen sich auf die Machbarkeit und Umsetzung der Gestaltungsleitlinien: Zum Beispiel Zielerfüllungsgrad, finanzielle und zeitliche Aspekte der Umsetzung, Partizipation.

Der Zielerfüllungsgrad wird verbal beschrieben und begründet, z.B. „hoch, weil...“. Die finanziellen Aspekte der Umsetzung werden in Diskussion mit dem Auftraggeber beurteilt. Man kann die Kostenhöhe untereinander aber vergleichen. Die zeitlichen Aspekte der Umsetzung erfolgt einer Einteilung in 3 Stufen: 1. kurzfristig, 2. mittelfristig, 3. langfristig umsetzbar.

Unter „Partizipation“ wird beurteilt, in welchem Masse und in welcher Art und Weise die Beteiligten bzw. die Öffentlichkeit bei der Umsetzung der Gestaltungsleitlinie mit einbezogen werden können oder auch einbezogen werden müssen. Bei kritischen gestalterischen Punkten kann das von grosser Bedeutung sein, um die Akzeptanz des Ergebnisses zu steigern. Aber auch bei weniger kritischen Punkten kann damit die Akzeptanz und die Identifikation der Beteiligten mit dem Projekt gesteigert und damit das Projekt nachhaltig gesichert werden.

Mit dem Kriterium „Unterhalt“ wird beurteilt, wie aufwändig die Unterhaltsarbeiten auf dem einzelnen Wegabschnitt einzuschätzen sind und wie der Unterhalt gesichert werden kann (Wer übernimmt den Unterhalt? Wer zahlt? Gibt es speziell unterhaltsintensive Elemente?).

Der Vergleich der einzelnen Gestaltungsleitlinien eines Wegabschnittes hat nicht zum Ziel, eine bevorzugte Gestaltungsleitlinie herauszustellen, da dies nur im Rahmen einer zusammenhängenden Betrachtung aller Wegabschnitte unter Beachtung der Anforderungen an den Gesamtweg möglich ist. Demnach ist das Ergebnis die zunächst wertneutrale Gegenüberstellung der einzelnen Gestaltungsleitlinien zur besseren Übersicht und als Grundlage für das nächste Arbeitspaket.

Abb. 15: Struktur der Matrix zur Beurteilung der Gestaltungsleitlinien für die einzelnen Wegabschnitte (Arbeitspaket 7)

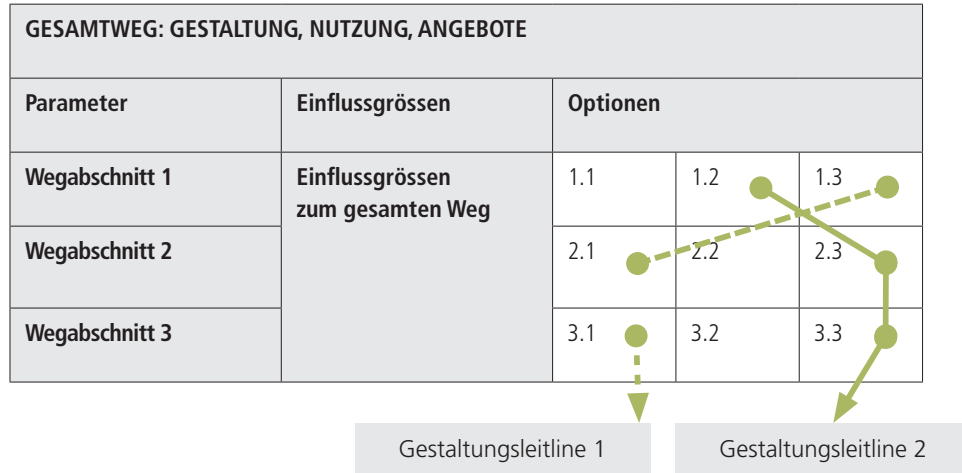
BEURTEILUNG GESTALTUNGSLEITLINIEN WEGABSCHNITT 3						
BEURTEILUNG GESTALTUNGSLEITLINIEN WEGABSCHNITT 2						
BEURTEILUNG GESTALTUNGSLEITLINIEN WEGABSCHNITT 1						
Beurteilungskriterien	Gestaltungsleitlinie 1		Gestaltungsleitlinie 2		Gestaltungsleitlinie 3	
	Stärken	Schwächen	Stärken	Schwächen	Stärken	Schwächen
Output: Entscheidungshilfe für die Gestaltung des Gesamtweges Hilfsmittel: Stärken-Schwächen-Analyse, Vergleich						

Arbeitspaket 8: Gesamtweg: Gestaltung, Nutzung, Angebote

Während in den vorangegangenen Arbeitspaketen (Modul 2 und Arbeitspakete 6 und 7 des Moduls 3) jeweils auf den Wegabschnitt bezogen gearbeitet wurde, fließen im achten Arbeitspaket diese Einzelbetrachtungen in die Gesamtbetrachtung des Weges ein. Auf der Grundlage der in den beiden vorhergehenden Arbeitspaketen ausgearbeiteten Gestaltungsleitlinien und deren Beurteilung und Vergleich werden nun die Gestaltungsleitlinien der einzelnen Wegabschnitte zu Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg kombiniert. Hilfsmittel ist auch hier der Morphologische Kasten. Die einzelnen Wegabschnitte repräsentieren die Parameter. Die Einflussgrößen sind für alle Wegabschnitte die gleichen und werden daher zusammengefasst. Auch hier fließen Aspekte aus Rahmenbedingungen/Anforderungen (Modul 1) und Analyse des Ist-Zustandes (Modul 2), aber auch Generatoren und Inspiratoren aus der Sicht des Planers ein. Zu den einzelnen Parametern (Wegabschnitte) werden die verschiedenen Optionen (Gestaltungsleitlinien der einzelnen Wegabschnitte aus Arbeitspaket 6) in den morphologischen Kasten eingetragen. Im Sinne der Einflussgrößen werden die Optionen nun zu einer oder mehreren Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg kombiniert.

Als Resultat dieses Arbeitspaketes liegen max. 3 Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg vor (Abbildung 9).

Abb. 16: Struktur des morphologischen Kastens zur Gestaltung des Gesamtwegs
(Arbeitspaket 8)



Arbeitspaket 9: Beurteilung der Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg

Abschliessend werden die vorgängig erarbeiteten Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg einer SWOT-Analyse unterzogen. Ohne vordefinierte Kriterien werden hier Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken stichpunktartig beschrieben (Abbildung 17). Abschliessend wird vom Planer eine Empfehlung formuliert, wie mit dieser Gestaltungsleitlinie weiter verfahren werden soll, d.h. ob sie zur Umsetzung empfohlen wird und unter welchen Bedingungen.

Das Ergebnis des Arbeitspaketes 9 ist die Beurteilung der Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg aus der Sicht des Planers und beinhaltet die Empfehlungen zum weiteren Verfahren, ebenfalls aus planerischer Sicht. Diese Beurteilung dient in einem partizipativen Prozess zunächst als Diskussionsgrundlage für Beteiligte, Auftraggeber und Entscheidungsträger, schliesslich jedoch ebenfalls als Entscheidungsgrundlage für den Entscheidungsträger.

Abb. 17: Struktur der Matrix zur Beurteilung der Gestaltungsleitlinien für den Gesamtweg
(Arbeitspaket 9)

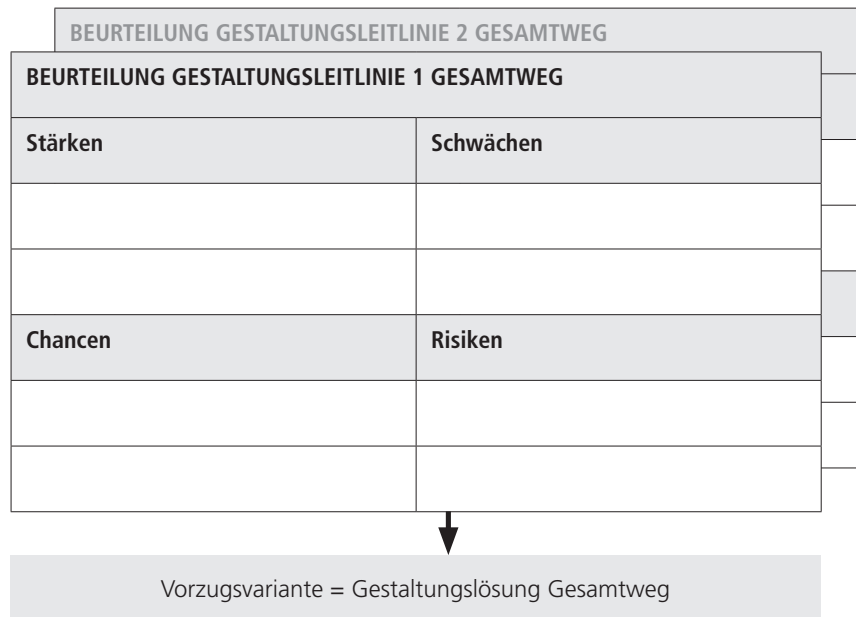


Abb. 18: Ergebnis der Arbeitspakete



Anwendungsmöglichkeiten

Als „Universal-Instrument“ kann die Entwurfsmethodik des morphologischen Kastens auf allen Gebieten der Gestaltung und Planung angewendet werden, so in der Raumplanung, der Landschaftsplanung, der Werbung (PR-Konzepte), des Industrial Design (Objekte) oder in der Filmproduktion. Der Morphologische Kasten kann dabei in verschiedenen Arbeitsphasen, bzw. Inhaltsbereichen innerhalb eines Projektes eingesetzt werden, z.B. im Konzeptentwurf oder in der Massnahmenplanung, aber auch für die Gesamt- oder die Detailbearbeitung in einer Projektphase, z.B. für ganze Filmkonzepte oder für einzelne Filmsequenzen.

Der Morphologische Kasten eignet sich auch für das Arbeiten in allen Massstäben, sei dies für den Entwurf eines Landschaftsentwicklungskonzeptes (z.B. im Massstab 1:10'000), den Entwurf eines Parkes (z.B. im Massstab 1:1'000) oder den Entwurf einer Gartenbank oder Pergola (z.B. im Massstab 1:50). Die Planungsmethode mit dem Morphologischen Kasten erweist sich damit als eine klassische Grundlage für die Erarbeitung von „geschichteten“ Projekten (auch „projets mille-feuille“ genannt).

Im vorliegenden Themenfeld Landschaft - Gesundheit - Erholung lässt sich der Morphologische Kasten vielfältig einsetzen. Dazu sind folgende Hinweise zu beachten:

- Aufgrund unterschiedlicher Massstäbe und Inhalte bzw. Aufgabenstellungen ist es ratsam, verschiedene morphologische Kästen zu erarbeiten - im Folgenden als Typen A - D bezeichnet (Beispiele dazu sind im Anhang 7 zusammengestellt).
 - A) Aufzeigen von Nutzungsschwerpunkten in einer Gemeinde oder einem Landschaftsraum mit gesundheitsfördernden Angeboten
 - B) Aufzeigen von Nutzungsschwerpunkten für einen Landwirtschaftsbetrieb mit Einbezug der Kulturlandschaft
 - C) Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von einzelnen Orten, Flächen
 - D) Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eines Gesundheitsweges
- Die Typen A und B sind als übergeordnete Betrachtungsweisen einzustufen. Der Typ C kann zur Detaillierung von A und B dienen oder ein eigenständiges Thema sein.
- Beim Typ D wird der Weg zum eigenständigen Thema. Es geht um dessen Ausgestaltung als eigentlicher Gesundheitsweg über die Verbindung einzelner, verstreuter Angebote in der Landschaft hinaus.

Einerseits kann es um die Entwicklung von Angeboten gehen im Sinne von Aktivitäten, Tätigkeiten für die Teilnehmenden, andererseits um die Gestaltung von Erholungseinrichtungen.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung von Gesundheitsangeboten in der Landschaft dient der morphologische Kasten somit als Methode, als Werkzeug zur Ideen- und Entscheidungsfindung, für die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen und zur Unterstützung der Partizipation im Rahmen eines Lösungsprozesses. Der morphologische Kasten ermöglicht es, eine breite Wahrnehmung zu entwickeln und sich für Neues und Unerwartetes zu öffnen und dabei die Dinge in ihren verschiedenen Richtungen auszuloten und Zusammenhänge zu sehen.

Diskussion

Der Morphologische Kasten fördert das Vorstellen, Denken und Erarbeiten eines möglichst grossen Spektrums von Möglichkeiten (Optionen). Dabei lernt man die Fragstellungen in ihren verschiedensten Richtungen/Dimensionen auszuloten, vertieft zu arbeiten und zu denken, eine breite Wahrnehmung zu entwickeln, sich für Unerwartetes und Neues zu öffnen. Der Ansatz des Morphologischen Kastens ist umfassender als der Ansatz des rein gedanklichen Entwerfens. Er hilft banale, falsche Lösungen zu vermeiden und provoziert Extremvarianten, die das Entwerfen bereichern und dann aber auch Grenzen setzen. Dabei ergeben sich oft unerwartete Ideen, Optimierungen und ein breites Spektrum an Aspekten und Möglichkeiten.

Der Nachteil dieser Methodik liegt darin, dass sie relativ arbeitsaufwändig ist und ein diszipliniertes Arbeiten erfordert. Dies insbesondere, wenn auch jene Optionen aufgezeichnet werden sollen, die man gedanklich oder erfahrungsmässig normalerweise von vornherein ausschliessen würde. Je nach Aufgabenstellung können aber auch nur wenige Parameter ausgewählt und behandelt werden, die für das Projekt entscheidend sind. Dabei sollten diese aber in ihrer ganzen Bandbreite an Optionen behandelt werden.

Die Anwendung des Morphologischen Kastens am Fallbeispiel Eichberg/Seengen zeigte, dass diese Methodik sich in der Praxis bewährt und ein vielseitig einsetzbares Arbeitsinstrument darstellt (vgl. Kap. 5).

4 Nachfrageanalyse

Ziele und Leitfragen

Die Nachfrageanalyse hatte zum Ziel, relevante Erholungstypen und Zielgruppen für Green Care - Angebote in der Pilotregion/Testregion Seetal zu ermitteln. Aus den Ergebnissen der Befragung sollten die Anforderungen für neue Green Care - Angebote abgeleitet und spezifiziert werden.

Bezüglich der Nachfrage nach gesundheitsfördernden Green Care - Angeboten wurden folgende Forschungsfragen formuliert (vgl. Kapitel 1):

- Welche Erwartungen bzw. Bedürfnisse haben Erholungssuchende in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum?
- Welche „Attribute“ (z.B. infrastrukturelle, physische, psychische, soziale, landschaftsästhetische) sollte das „Setting“ eines Green Care - Angebotes aufweisen, damit gesundheitsfördernde Effekte insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit (präventiv) erzielt werden können?
- Welche Typen von Green Care - Angeboten (z.B. Gesundheitswege, Hecken-Labyrinth, Aufenthaltsräume in Hochstammobstgärten) entsprechen den ermittelten Anforderungen der Erholungssuchenden und eignen sich zur Umsetzung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen bzw. ökologischen Ausgleichsflächen? Welche Anforderungen ergeben sich an die Ausstattung und Gestaltung der Angebote?

Die Leitfragen der Befragung und die daraus abgeleiteten Frage-Items wurden einerseits hinsichtlich bestehender, andererseits bezüglich neu zu entwickelnder Green Care - Erholungsangebote formuliert. Die Leitfragen lauten:

- Welches sind die bevorzugten Aktivitäten der Erholungssuchenden mit Fokus Green Care?
- Welche Motive haben die Erholungssuchenden zur Wahl des Erholungsziels?
- Welche Präferenzen bestehen bezüglich Green Care - Erholungsangeboten?
- Welche Ausgabebereitschaft besteht seitens der Erholungssuchenden für Erholungsangebote?
- Wie schätzen die Erholungssuchenden ihren Gesundheitszustand ein?
- Wie sieht das Besucherprofil (sozio-demographische Grunddaten) aus?

Vorgehen und Methodik

Die Befragung erfolgte durch eine direkte Befragung von Erholungssuchenden mit standardisiertem Fragebogen (vgl. Anhang 1). Der Fragebogen wurde von einer Expertin und einem Experten aus dem Bereich der Präventiv-Medizin⁶ gegengelesen und ergänzt. Anhand eines Pretests wurde die Praktikabilität (Verständlichkeit der Fragen und Dauer der Befragung) geprüft.

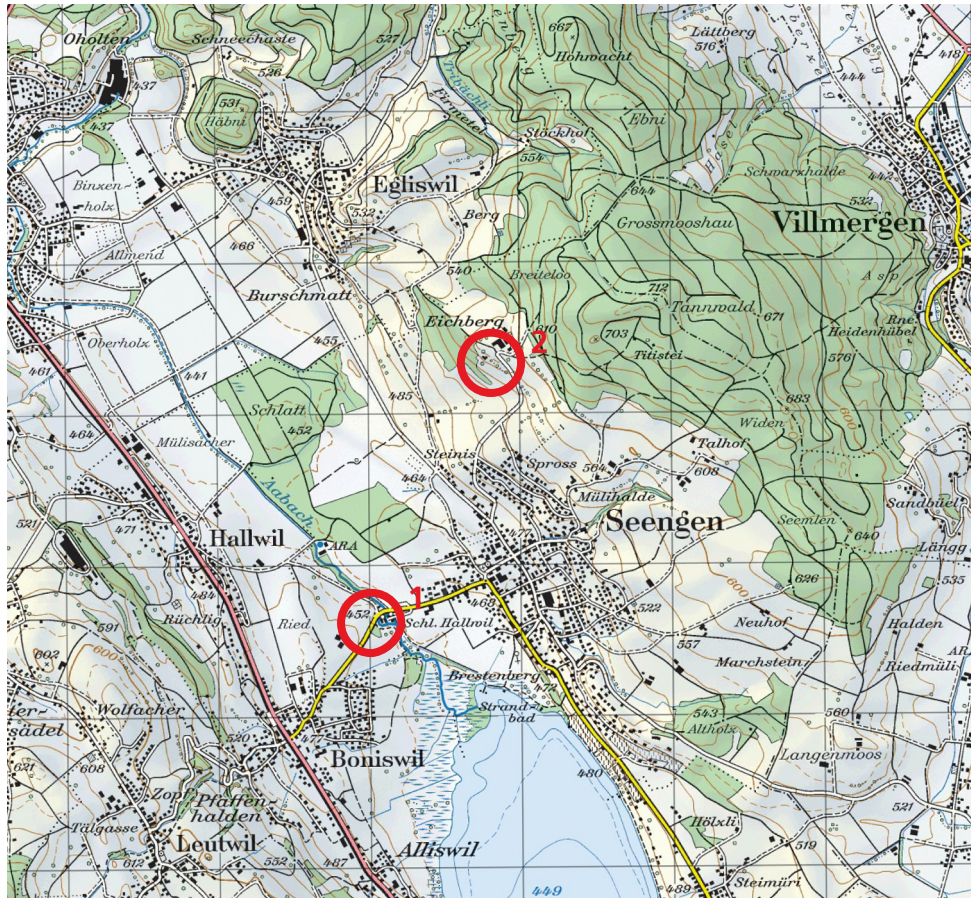
Eine Befragung dauerte jeweils 10 bis 15 Minuten. Als Befrager wurden Zivildienstleistende vom Naturwerk Brugg sowie Studierende der HSR Hochschule für Technik Rapperswil eingesetzt. Sie erhielten vorgängig zur Befragung eine Kurz-Einführung (vgl. Anhang 2). Es wurde angestrebt, insgesamt 500 Naherholungssuchende zu befragen.

Befragungsgebiet bildete das Aargauer Seetal. Befragt wurden Erholungssuchende an den beiden Standorten der Gemeinde Seengen/AG Schloss Hallwyl (Seelage) und Kurhotel Eichberg (Hüggelage) (vgl. Abb. 19). Bei beiden Standorten handelt es sich um beliebte Erholungsgebiete. Insbesondere an schönen Wochenenden halten sich hier viele Erholungssuchende auf und nehmen ein breites Spektrum an Erholungsmöglichkeiten wahr.

Die Befragungen wurden an insgesamt acht Tagen in den Monaten September und Oktober 2008 durchgeführt. Um ein möglichst breites Spektrum von Erholungssuchenden in die Befragung einzubeziehen, wurde sowohl an Wochenenden als auch an Wochentagen, jeweils von 08.00 Uhr morgens bis 20.00 Uhr abends befragt. Um den Witterungseinfluss auf die Ausübung verschiedener Naherholungsaktivitäten zu berücksichtigen, fanden die Befragungen sowohl an sehr schönen als auch an regnerischen Tagen statt.

⁶ KATHRIN SOMMERHALDER (Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit) sowie HEINZ BOLLIGER (Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern)

Abb. 19: Befragungsstandorte Schloss Hallwyl (1) und Kurhotel Eichberg (2), Seengen



Karte: map.geo.admin.ch

Am Standort Schloss Hallwyl fanden 21 halbtägige Befragungskampagnen, am Standort Kurhotel Eichberg 15 halbtägige Befragungskampagnen statt. Insgesamt wurden dabei 297 Personen befragt, 217 am Standort Schloss Hallwyl und 80 am Kurhotel Eichberg (vgl. Anhang 3 und 4)⁷. Das Wetter war an 63% der Befragungstage leicht bis stark bewölkt, während sonst schönes Wetter herrschte.

⁷Die höhere Anzahl Fragebogen am Standort Schloss Hallwyl (73%) ist darauf zurückzuführen, dass dort im Vergleich zum Standort Eichberg mehr Befragenden und Befragter (6 Einsätze mehr als auf dem Eichberg) im Einsatz waren und am letzten Befragungssonntag (12.10.2008) anlässlich der jährlichen Obstmesse im Schloss Hallwyl besonders viele Erholungssuchende befragt werden konnten.

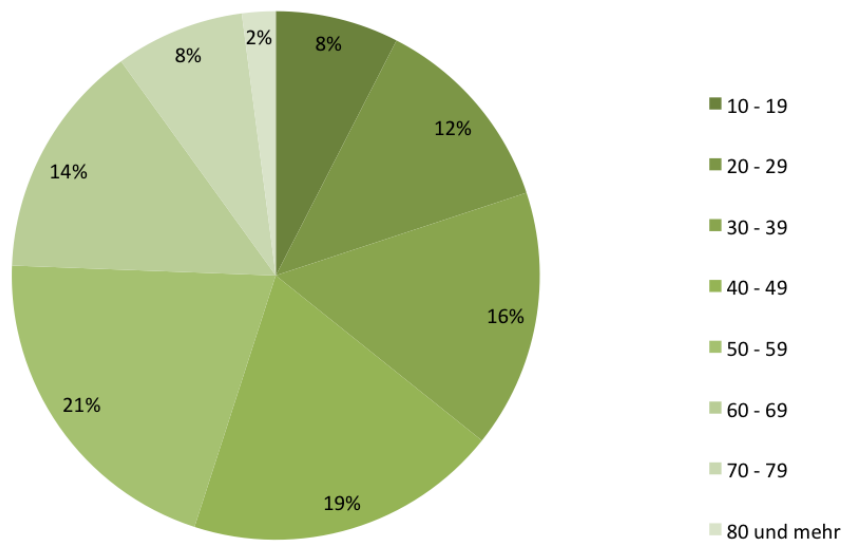
Ergebnisse der Befragung von Erholungssuchenden

Besucherprofil

Insgesamt wurden 297 Erholungssuchende befragt. Mit 52.9% haben die Frauen den grösseren Anteil. Der durchschnittliche Besucher ist zwischen 40 - 49 Jahren alt. Die Altersgruppe der 50 - 59-jährigen ist am stärksten vertreten, gefolgt von den 40 - 49-Jährigen. Diese beiden Altersgruppen umfassen zusammen knapp 40% der Befragten.

Abb. 20: Anzahl Erholungssuchende in den verschiedenen Alterskategorien

Alterskategorien von Erholungssuchenden n = 297



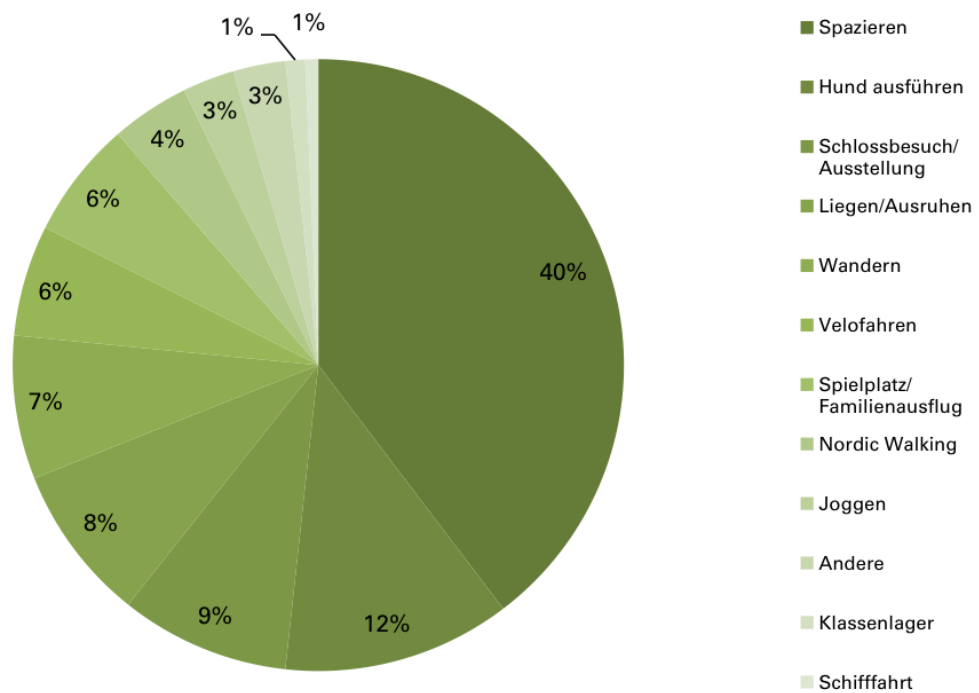
Bezüglich des Berufs bilden die Angestellten mit 27% die grösste Gruppe, gefolgt von den Rentnern (20%), und den Hausfrauen (14%).

Die befragten Erholungssuchenden haben ihren Wohnsitz zu 68% im Kanton Aargau. 18% kommen aus der anliegenden Gemeinde Seengen. Bei der Mehrheit der Befragten handelt es sich somit um Nah- und Nächsterholer. 12% der Besucherinnen und Besucher kommen aus den angrenzenden Kantonen Luzern und Bern sowie aus weiteren Kantonen (15%). Ein sehr kleiner Teil von Besuchern wohnt im Ausland (2%).

Mehr als die Hälfte aller befragten Besucher reist mit dem Auto oder mit dem Motorrad an. 24% kommen zu Fuss, während das Velo und der ÖV zusammen von 20% der Erholungssuchenden zur Anreise benutzt werden.

Für 40% der Besucherinnen und Besucher ist Spazierengehen die wichtigste Aktivität. 12% der Besucherinnen und Besucher hatten einen Hund dabei. Das Schloss Hallwyl lockte mit einer Ausstellung 9% der Besucher an, während ebenfalls 9% der Befragten zum Ausruhen an die beiden Befragungsstandorte kamen. Die Jogger machten mit 3% einen sehr kleinen Anteil der Besucher aus.

Abb. 21: Aktuelle Aktivität der Erholungssuchenden zum Zeitpunkt der Befragung



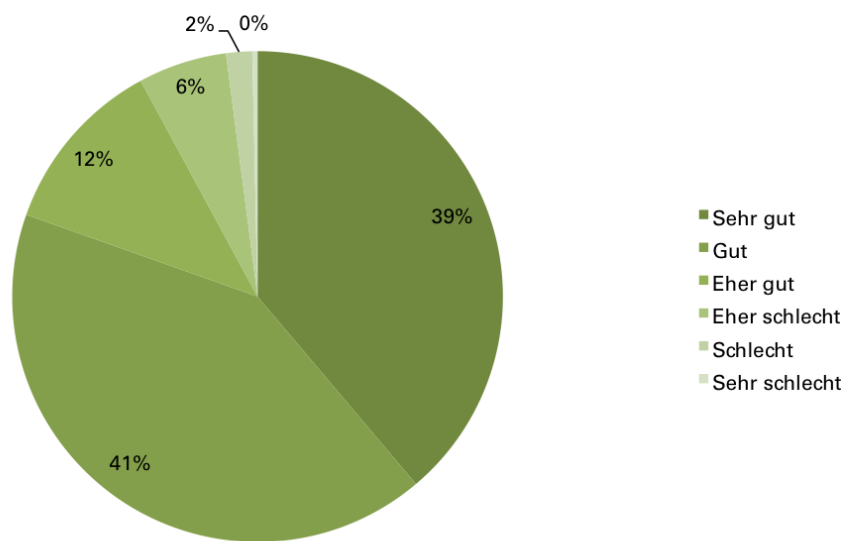
Die durchschnittlich 40 – 49-jährigen Erholungssuchenden im Aargauer Seetal sind meist Nah-/ Nächsteholer aus der Gemeinde Seengen mit der Absicht einen Spaziergang zu machen.

Gesundheitszustand und Beschwerden der Erholungssuchenden

80% der Besucher, welche die Frage nach dem Gesundheitszustand beantwortet haben, schätzen Ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut ein, 12% beschreiben ihren Gesundheitszustand mit eher gut. Nur gerade 8% halten ihren Gesundheitszustand für eher schlecht oder sogar sehr schlecht. Zwischen den befragten Frauen und Männern bestehen nur geringe Unterschiede.

Abb. 22: Gesundheitszustand von Erholungssuchenden

Wie geht es Ihnen zur Zeit gesundheitlich?
n = 297



Die am meisten genannten Beschwerden, unter denen die befragten Besucher in den vergangenen 12 Monaten litten, sind Rückenschmerzen. Ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie häufig (15%) oder manchmal (18%) unter Rückenschmerzen leiden. 8% der Befragten nennen Erschöpfung/Entkräftung sowie auch Kopfschmerzen/Migräne und Schlafstörungen als häufig vorkommende Beschwerden. Unausgeglichenheit/schlechte Laune, Nervosität und Allergien spielen eine untergeordnete Rolle: 73% der Befragten geben an, nie darunter zu leiden. 50% der Befragten leiden nicht unter Schlafstörungen, 45% beklagen keine Kopfschmerzen, Migräne oder Nervosität. 34% hatten nie Rückenschmerzen innerhalb der letzten 12 Monate.

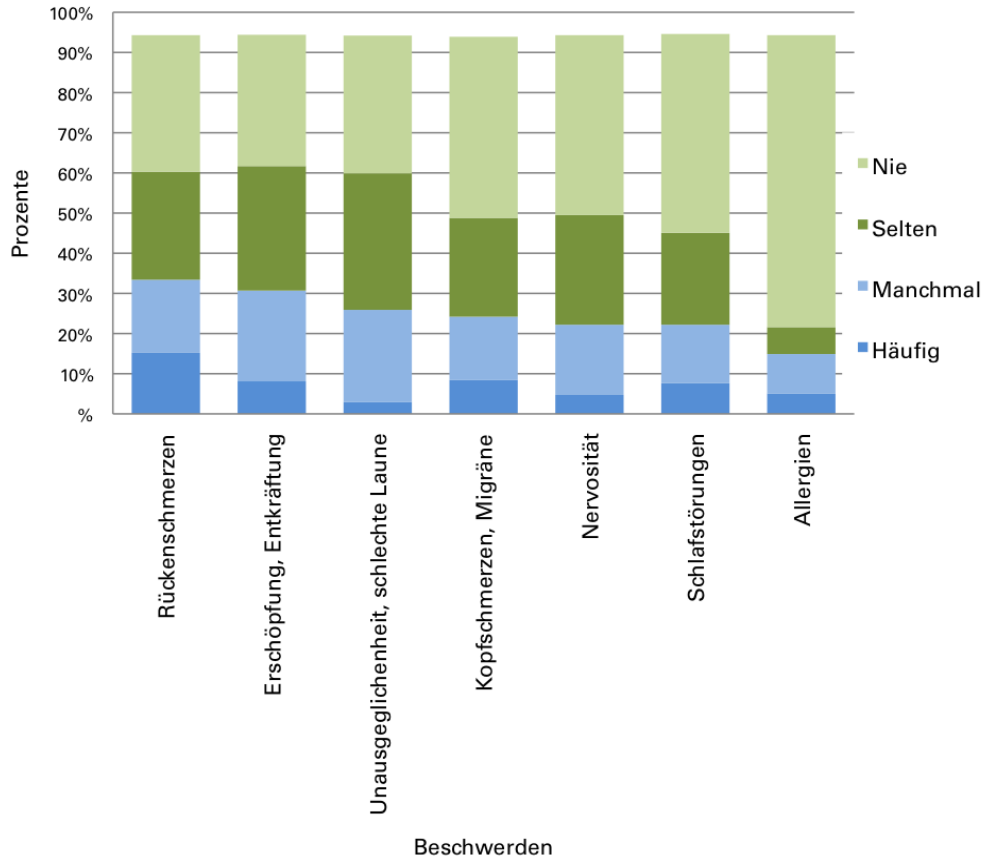
Weitere Nennungen (n=18) betreffen andere Beschwerden wie Gelenkschmerzen, Nierenprobleme, Stress, Grippe, Rheuma, Bauchschmerzen, Beschwerden nach einer Operation, Stirnhöhlenentzündung, Asthma, Altersbeschwerden, Übergewicht, Krebs, Erkältung und Blasenentzündung.

Trotz diesen Beschwerden schätzen 80% der Besucherinnen und Besucher Ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut ein. Eine Studie des SANITÄTSDEPARTEMENT DES KANTONS BASEL-STADT⁸ kommt mit 80% gesunden bis sehr gesunden Personen auf denselben Wert. Auch wenn diese Anteile der Bevölkerung mit subjektiv gutem Gesundheitsbefinden relativ hoch sind, ist der Prozentsatz über die Schweiz gesehen sogar noch höher: 86% der in der Schweiz Lebenden fühlen sich gesund oder sehr gesund.

⁸(SANITÄTSDEPARTEMENT DES KANTONS BASEL-STADT (Hrsg.) 2002). Gesundheit im Kanton Basel-Stadt. Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002. Basel.

Abb. 23: Beschwerden von Erholungssuchenden in den letzten 12 Monaten

Litten Sie in den letzten 12 Monaten unter einer oder mehreren der folgenden Beschwerden?
n = 297



Bei den Befragten mit „gutem – sehr gutem“ Gesundheitszustand gehört der grösste Anteil zur Berufsgruppe der Angestellten (29%), gefolgt von Hausfrauen/-männern (17%), Angestellten in leitenden Positionen (14%), Selbständig Erwerbenden (13%), Schülern/Studenten/Lehrlingen/in Ausbildung (13%) und Rentnerinnen und Rentnern (13%).

Auffällig ist, dass die Rentner einen hohen Anteil in den Kategorien „eher gut“ (36% der Befragten in dieser Kategorie), „eher schlecht“ (65%), „schlecht“ (80%) und „sehr schlecht“ (100%) ausmachen. Keine andere Berufsgruppe ausser den Rentnern wählte die Kategorien „schlecht“ und „sehr schlecht“, ausser die Hausfrauen/-männer, die 20% Anteil am Zustand „schlecht“ darstellten.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse wird darauf geschlossen, dass zwischen Berufsgruppe und Gesundheitszustand ein direkter Zusammenhang besteht.

Der Anteil der Befragten mit subjektiv gutem Gesundheitsbefinden ist relativ hoch. Trotzdem geben viele Befragte an, an Beschwerden zu leiden.

Häufigkeit der bevorzugten Aktivitäten von Erholungssuchenden in Bezug auf die Gesundheitsförderung

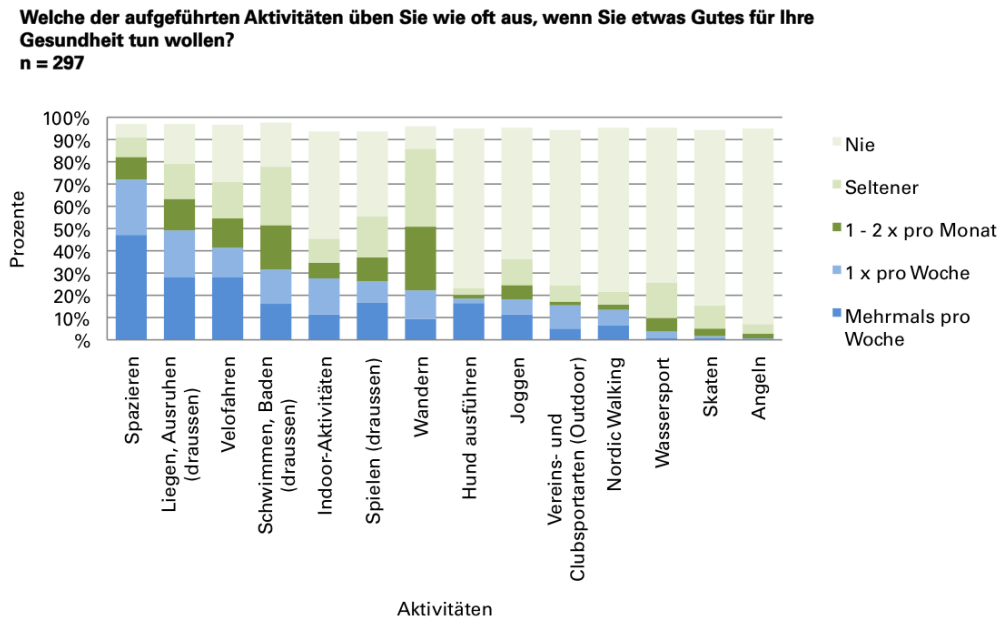
Die Erholungssuchenden wurden nach Art und Häufigkeit des Ausübens von Aktivitäten befragt, um ihrer Gesundheit etwas Gutes tun zu wollen. Dabei erhielten die Befragten 15 Aktivitäten mit fünf unterschiedlichen Häufigkeitsstufen zur Auswahl.

Spazieren ist die mit Abstand bevorzugteste, mehrmals pro Woche ausgeführte Aktivität der befragten Erholungssuchenden. 47% der Befragten geben an, diese Aktivität mehrmals pro Woche auszuüben, 25% der Erholungssuchenden einmal wöchentlich. 72% der Befragten unternehmen einen oder mehrere Spaziergänge pro Woche. Spaziergehen als beliebteste Tätigkeit wird gefolgt vom Velofahren (28% der Befragten) und von Liegen/Ausruhen (draussen) (28%). Spielen (draussen) (17%), Hund ausführen (17%) und Schwimmen/Baden (draussen) (16%) sind weitere mehrmals pro Woche ausgeübte Aktivitäten.

88% der Befragten geben an, nie angeln zu gehen. Auch Skaten (79%), Nordic Walking (74%), Hund ausführen (71%), Wassersport (70%) und Vereins- und Clubsportarten (Outdoor) (70%) werden von einem grösseren Teil der Befragten nicht als Aktivität unternommen.

Spazieren ist eindeutig und mit grossem Abstand die beliebteste Aktivität, aber für viele Befragte ist auch Liegen/Ausruhen (draussen), oft in Kombination mit der Aktivität Spazieren, wichtig. Auch Velofahren ist eine häufige Erholungsaktivität, während die Aktivitäten „Schwimmen/Baden (draussen)“, „Indoor-Aktivitäten“ und „Spielen (draussen)“ immerhin für einen Drittel der Befragten bedeutsam sind. Die Resultate zeigen, dass mehrheitlich aktive Bewegung gesucht wird. Dennoch ist Joggen nur gerade für einen Fünftel der Befragten eine Tätigkeit, die sie häufig ausüben. Einen speziellen Stellenwert nimmt das Wandern ein. Während Wandern als sehr beliebte Aktivität genannt wird, wird es dennoch weniger häufig ausgeübt. Trotzdem geben 50% der Befragten an, 1 bis 2 mal pro Monat zu wandern. Diese Diskrepanz kann dadurch erklärt werden, dass Wandern als zeitintensive Aktivität gilt und daher kaum als Nächsterholung ausgeübt wird.

Abb. 24: Häufigkeiten ausgeführter Aktivitäten



Die Ergebnisse der beiden meistgenannten ausgeübten Aktivitäten „Spazieren“ sowie „Liegen/Ausruhen (draussen)“ machen deutlich, dass die Erholungssuchenden einerseits Bewegung, andererseits aber auch kontemplative Erholung suchen. „Vereins- und Clubsportarten“, „Indoor-Aktivitäten“, „Wassersport“ sowie auch das „Wandern“ gehören zu den Aktivitäten, die eine gewisse Organisation und Infrastruktur sowie auch grösseren Zeitbedarf benötigen und daher eher nur einmal pro Woche und im Falle des „Wanderns“ rund 1-2 x pro Monat ausgeübt werden.

Grundsätzlich nehmen Aktivitäten in freier Natur einen wichtigen Stellenwert ein, wobei aber trotzdem auch die „Indoor-Aktivitäten“ (wie bsp. Tennis, Klettern, Badminton, etc.) für viele Erholungssuchende wichtig sind. Es zeigt sich, dass Indoor-Aktivitäten häufiger im individuellen Rahmen durchgeführt werden, da „Vereins- und Clubsportarten“ relativ wenig Nennungen aufweisen.

Zusammenfassend zeigen die Resultate, dass vor allem Aktivitäten, die nicht mit allzu grosser Anstrengung und Organisation unternommen werden können, öfters mehrmals pro Woche ausgeführt werden, mit der Absicht etwas für die eigene Gesundheit tun zu wollen. Einfach auszuübende Aktivitäten geniessen hohe Beliebtheit, da sie keine weite Anreise, keine grossen Vorkenntnisse, aufwändige Ausrüstung und hohe Kosten voraussetzen.

Einfach und ohne grosse Anstrengung und Organisation auszuübende Aktivitäten sind besonders beliebt.

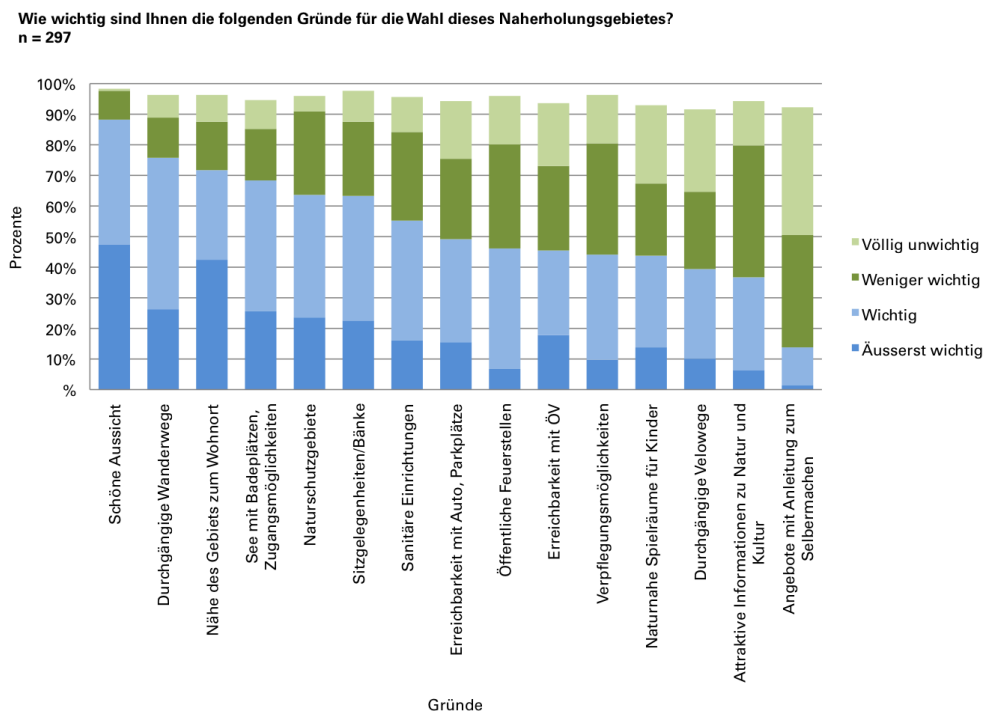
Gründe für die Wahl des Erholungsgebietes

Eine „Schöne Aussicht“ ist der wichtigste Grund für die Wahl des Erholungsgebiets (47%). Am zweitwichtigsten ist die „Nähe des Gebietes zum Wohnort“ (42%) gefolgt vom „Vorhandenseins von durchgängigen Wanderwegen und Pfaden“ (26%), sowie „Naturnahe Badeplätze und Zugangsmöglichkeiten zum See“ (26%).

Addiert man die Ergebnisse der Bewertungsstufen „wichtig – äusserst wichtig“ zeigt sich, dass zwar immer noch die „Schöne Aussicht“ (88%) die Rangliste anführt, jedoch das Motiv des „Vorhandenseins von durchgängigen Wanderwegen und Pfaden“ (76%) als noch wichtiger befunden wird als die „Nähe des Gebietes zum Wohnort“ (72%). Es folgen „Naturnahe Badeplätze und Zugangsmöglichkeiten zum See“ (68%), „Naturschutzgebiete“ (64%) sowie „Sitzgelegenheiten/Bänke“ (63%). 55% der Befragten finden „Sanitäre Einrichtungen“, 49% die „Erreichbarkeit mit dem Auto/Parkplätze“, „wichtig – äusserst wichtig“. „Öffentliche Feuerstellen“ (46%), „Erreichbarkeit mit ÖV“ (46%) sowie „Verpflegungsmöglichkeiten“ (44%) und „Naturnahe Spielräume für Kinder“ (44%) werden zudem von beinahe der Hälfte der Befragten als „wichtig – äusserst wichtig“ erachtet.

Das Vorhandensein von „Angeboten mit Anleitung zum Selbermachen“ spielt keine grosse Rolle bei der Wahl des Erholungsgebietes. Auch „Durchgängige Velowege“ sowie „Attraktive Informationen zu Natur und Kultur“ sind für viele Befragte „weniger wichtig“ oder „völlig unwichtig“.

Abb. 25: Gründe für die Wahl des Naherholungsgebietes



Die Befragungsergebnisse machen deutlich, dass landschaftliche Aspekte und deren Ästhetik sehr wichtig sind. Die Präferenz für schöne Aussicht und das Vorhandensein eines Sees sowie Naturschutzgebietes sind Hinweise darauf. Dass durchgängige Wanderwege grundsätzlich als wichtiger betrachtet werden als Velowege ist darauf zurückzuführen, dass die Befragungsorte mehrheitlich von Spaziergängern frequentiert werden.

Die Wichtigkeit der Nähe des Gebietes zum Wohnort zeigt sich auch im Besucherprofil. Die befragten Erholungssuchenden stammen grossmehrheitlich aus dem Kanton Aargau und zu rund einem Viertel aus der Anliegergemeinde. Dies bildet auch der Hauptgrund dafür, dass das Auto als Verkehrsmittel bei der Anreise eine untergeordnete Rolle spielt.

Eine relativ starke Sensibilisierung und Wertschätzung der Befragten für die Natur zeigt sich mit dem hohen Stellenwert des Vorhandenseins von Naturschutzgebieten bei der Wahl eines Naherholungsgebietes. Gleichzeitig ist aber auch das Vorhandensein von Infrastruktur wie Sitzgelegenheiten/Bänken und sanitären Einrichtungen wichtig.

Das Motiv „Angebote mit Anleitung zum Selbermachen“ scheint keinen grossen Einfluss auf die Wahl des Naherholungsgebietes zu haben. Landschaftliche Aspekte und deren Ästhetik sowie die Möglichkeit zur Bewegung oder Kontemplation sind wichtigere Motive, ein Naherholungsgebiet aufzusuchen.

Hohe Landschaftsästhetik wie z.B. schöne Aussicht, das Vorhandensein von Wasser oder eines Naturschutzgebietes sowie eine bewegungsfreundliche Gestaltung sind wichtige Motive für die Wahl eines Naherholungsgebietes.

Präferenzen bezüglich Green Care - Erholungsangeboten

Die Erholungssuchenden wurden nach ihren Präferenzen für eine Reihe von 20 Green Care - Erholungsangeboten befragt, in der Absicht ihrer Gesundheit etwas Gutes tun zu wollen.

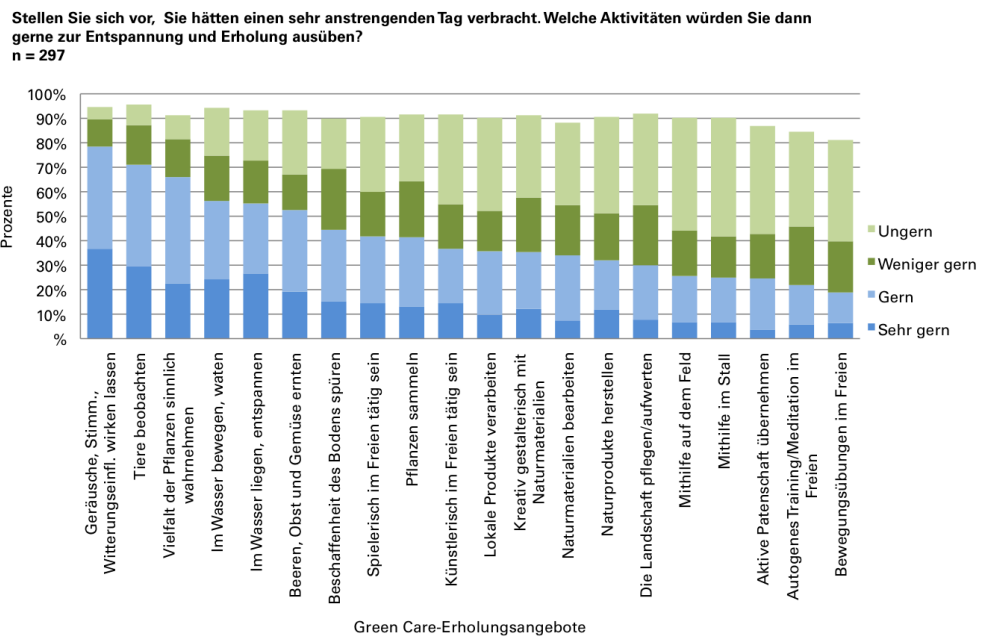
Diese Angebote werden nachfolgend zuerst bezüglich ihrer Präferenz dargestellt. Darauf folgend wird der Einfluss des Alters, der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes sowie der Beschwerden der befragten Erholungssuchenden untersucht und erläutert.

„Geräusche aus der Natur, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (37% der Befragten) wird als beliebtestes Erholungsangebot gewählt. „Tiere beobachten“ (30%), „Im Wasser liegen“ (27%), „Sich im Wasser bewegen“ (24%) und die „Vielfalt verschiedener Pflanzen sinnlich wahrzunehmen“ (23%) sind weitere Angebote, mit denen sich die Erholungssuchenden sehr gerne entspannen.

Summiert man die Ergebnisse „gern – sehr gern“ stehen „Geräusche aus der Natur, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (79%) immer noch an erster Stelle, gefolgt von „Tiere beobachten“ (71%) und den weiteren Aktivitäten in etwas unterschiedlicher Reihenfolge im Unterschied zur Kategorie „Sehr gern“ (siehe Abb. 26).

Weitere Aktivitäten wie „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (52% der Befragten), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (44%) oder „Spielerisch im Freien tätig sein“ (41%) sowie „Pflanzen sammeln“ (41%) werden von den Befragten „gern“ oder „sehr gern“ wahrgenommen. Kreative Angebote sowie Angebote im Zusammenhang mit der Herstellung, der Ver- und Bearbeitung von Produkten und Naturmaterialien werden immerhin von gut einem Drittel der Befragten als Erholungsangebot geschätzt. Fast die Hälfte der Befragten würde als Green Care - Erholungsangebot ungern „Im Stall (48%) oder auf dem Feld (46%) mithelfen“ oder eine „Aktive Patenschaft übernehmen“ (44%). Auch Angebote wie „Bewegungsübungen im Freien“ (41%) oder „Autogenes Training/Meditation“ (39%) würden nur ungern als Erholungsangebot ausgeübt werden. Summiert man hingegen die Ergebnisse „Sehr gern“ und „gern“ kommt man auch hier auf eine Nennung von rund 25%. Jeder vierte Befragte könnte somit für solche Angebote gewonnen werden.

Abb. 26: Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten zur Entspannung und Erholung



Die Resultate zeigen, dass vor allem Green Care - Erholungsangebote, welche das Beobachten, Wahrnehmen und Spüren der Natur in verschiedener Form ermöglichen, sehr beliebt sind. Diese Aktivitäten beinhalten das Erleben der Flora und Fauna wie z.B. Tiere, Wasser und Pflanzen. Wichtig sind somit auch Sinneseindrücke wie das Hören von Geräuschen in der Natur, Spüren des Bodens, Riechen von Pflanzen, Beobachten von Tieren und das Kosten von Beeren und Obst. Es zeigt sich, dass Erholungsangebote, welche eine Auseinandersetzung mit der Natur erlauben, einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Landschaften, in denen die Vorgänge der Natur beobachtet und Stimmungen aufgenommen werden können, sind für die Erholung wichtig. Das Beobachten von Tieren kann zudem das Gefühl von Geborgenheit vermitteln. Die Aktivitäten im Wasser sind ein wichtiger Bestandteil der Erholung und äusserst beliebt.

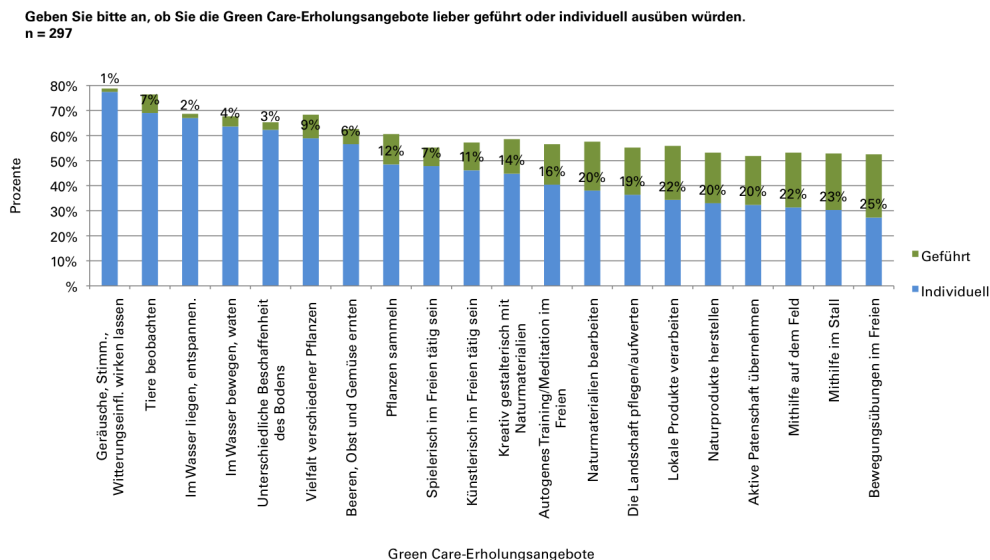
Es wird sichtbar, dass im Allgemeinen eher passive Green Care - Erholungsangebote bevorzugt werden, während aktive Erholungsangebote wie das Sammeln, Ver- und Bearbeiten, Herstellen und Pflegen von Naturprodukten weniger beliebt sind. Das Bedürfnis für diese einfachere Art von Angeboten lässt sich teilweise sicher auch durch das meist durchorganisierte Alltags-/Arbeitsleben erklären, wovon sich Erholung unterscheiden soll. Dies ganz im Gegensatz zur Überinszenierung von diversen Freizeitangeboten. Der meditative-sensitive Charakter dieser Angebote scheint für die Befragten eine gesundheitsfördernde Wirkung zu haben.

Trotzdem fühlt sich fast ein Drittel der Befragten von den diversen Green Care - Erholungsangeboten, der aktiven Auseinandersetzung mit der Natur, angesprochen und bietet sich somit als mögliche Zielgruppe solcher Angebote an.

Individuelle vs. betreute Angebote

Ein eindeutiges Ergebnis zeigt sich bei der Befragung bezüglich geführten und individuellen Aktivitäten. Die Erholungsangebote werden lieber individuell ausgeführt.

Abb. 27: Präferenz von geführten und individuell ausgeübten Green Care - Erholungsangeboten



Die Befragungsergebnisse zeigen, dass Green Care - Erholungsangebote lieber individuell und ungeführt ausgeübt werden. Werden die Prozentzahlen der Nachfrage nach geführten Erholungsangeboten betrachtet, zeigt sich trotzdem ein grosses Potential, auch geführte Aktivitäten anzubieten. Die kleinste Differenz zwischen „individuell vs. geführt“ besteht beim Angebot „Bewegungsübungen im Freien“, gefolgt von den Aktivitäten „Mithilfe im Stall“, „Mithilfe auf dem Feld“, „Aktive Patenschaft übernehmen“, „Naturprodukte herstellen“ sowie „Lokale Produkte verarbeiten“. Es scheint, dass gerade die pflegerisch-naturaufwertenden, kreativ-gestalterischen und bildenden Aktivitäten gerne unter professioneller Anleitung ausgeübt würden.

Einfluss des Alters auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten

(Diagramme siehe Anhang 6⁹)

Für die Befragten in der Altersklasse der 10 bis 19-Jährigen ergab sich bezüglich der Ausübung der Angebote folgende Reihenfolge („sehr gern“ und „gern“ ausgeführt): Am beliebtesten ist „Spielerisch im Freien tätig sein“ (76% der Befragten dieser Alterskategorie), gefolgt von „Im Wasser liegen, entspannen“ (63%), „Künstlerisch im Freien tätig sein“ (59%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (59%), „Sich im Wasser bewegen, waten“ (59%), „Naturmaterialien bearbeiten“ (48%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (46%), „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (46%), „Mithilfe im Stall“ (45%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (45%), „Lokale Produkte verarbeiten“ (41%), „Pflanzen sammeln“ (41%) und „Naturprodukte herstellen“ (41%).

⁹ In jeder Altersklasse wurden nur die Aktivitäten aufgelistet, die von mehr als 40% der Befragten als „sehr gern“ oder „gern“ gewählt wurden. Alle weiteren Aktivitäten sind in der jeweiligen Tabelle im Anhang 6 ersichtlich.

Für die Altersklasse der 20 – 29-Jährigen ergab sich bezüglich der Ausübung der Angebote folgende Reihenfolge („sehr gern“ und „gern“ ausgeführt): Am liebsten ist „Im Wasser liegen, entspannen“ (83%), gefolgt von „Sich im Wasser bewegen, waten“ (78%), „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (77%), „Spielerisch im Freien tätig sein“ (70%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (69%), „Künstlerisch im Freien tätig sein“ (55%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (53%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (50%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (45%) und „Kreativ-gestalterisch mit Naturmaterialien“ (42%).

Für die Befragten in der Altersklasse der 30 – 39-Jährigen ergab sich bezüglich der Ausübung der Angebote folgende Reihenfolge („sehr gern“ und „gern“ ausgeführt): „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (87%), „Sich im Wasser bewegen, waten“ (75%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (69%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (67%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (66%), „Spielerisch im Freien tätig sein“ (63%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (51%), „Pflanzen sammeln“ (48%), „Kreativ gestalterisch mit Naturmaterialien“ (46%) und „Naturmaterialien bearbeiten“ (41%).

Für die Befragten in der Altersklasse der 40 – 49-Jährigen ergab sich bezüglich der Ausübung der Angebote folgende Reihenfolge („sehr gern“ und „gern“ ausgeführt): „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (85%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (79%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (73%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (64%), „Sich im Wasser bewegen, waten“ (61%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (55%), „Lokale Produkte verarbeiten“ (54%), „Spielerisch im Freien tätig sein“ (48%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (48%), „Pflanzen sammeln“ (47%) und „Landschaft pflegen, aufwerten“ (41%).

In der Altersklasse der 50 – 59-Jährigen sind die fünf beliebtesten Angebote („sehr gern“ und „gern“ ausgeführt): „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (83%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (84%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (73%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (59%), „Pflanzen sammeln“ (56%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (49%), „Sich im Wasser bewegen, waten“ (45%), „Naturmaterialien bearbeiten“ (44%), „Naturprodukte herstellen“ (42%), „Landschaft pflegen, aufwerten“ (41%) und „Im Wasser liegen, entspannen“ (41%).

Für die Befragten in der Altersklasse der 60 – 69-Jährigen ergab sich bezüglich der Ausübung der Angebote folgende Reihenfolge („sehr gern“ und „gern“ ausgeführt) : „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (90%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (85%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (83%), „Pflanzen sammeln“ (82%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (61%), „Sich im Wasser bewegen, waten“ (55%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (51%) und „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (44%).

Für die Befragten in der Altersklasse der 70 bis 79-Jährigen lassen sich Abstufungen feststellen („sehr gern“ und „gern ausgeführt“) ausmachen: „Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“ (86%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (85%), „Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten“ (81%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (48%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (48%) und „Sich im Wasser bewegen, waten“ (41%).

Die Altersgruppe der 80-Jährigen und älter wurde nicht in die Analyse miteinbezogen, da die Stichprobe (n=6) zu klein ist.

Tabelle 3: Präferierte Green Care - Erholungsangebote in jeder Alterskategorie

Zusammenfassung der fünf beliebtesten Green Care - Erholungsangebote pro Alterskategorie
10 bis 19-Jährige: Spielerische und künstlerische Aktivitäten im Freien, passiver und aktiver Kontakt mit Wasser, Beobachtung von Tieren.
20 bis 29-Jährige: Passiver und aktiver Kontakt mit Wasser, Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen, spielerische Aktivitäten im Freien, Beobachtung von Tieren.
30 bis 39-Jährige: Passiver und aktiver Kontakt mit Wasser, Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen, Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen, Beobachtung von Tieren.
40 bis 49-Jährige: Passiver und aktiver Kontakt mit Wasser, Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen, Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen, Beobachtung von Tieren.
50 bis 59-Jährige: Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen, Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen, Beobachtung von Tieren, Beeren, Obst und Gemüse ernten, Pflanzen sammeln.
60 bis 69-Jährige: Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen, Beobachtung von Tieren, Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen, Pflanzen sammeln, Beeren, Obst und Gemüse ernten.
70 bis 79-Jährige: Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen, Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen, Beobachtung von Tieren, Beeren, Obst und Gemüse ernten, Beschaffenheit des Bodens spüren.

Die Untersuchung der Präferenzen in Bezug auf die Altersklassen zeigt einige generelle Präferenzen, die für alle Altersklassen grosse Bedeutung haben: „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“, „Im Wasser bewegen, waten“, „Tiere beobachten“ sowie auch „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (Reihenfolge zufällig). Diese Präferenzen zeigen sich auch in der Abb. 27 wieder.

Generell tiefe Präferenzen zeigen sich bei den Aktivitäten „Aktive Patenschaft übernehmen“, „Bewegungsübungen im Freien ausüben“ sowie „Autogenes Training oder Meditation im Freien ausüben“, wobei die beiden letzten Aktivitäten am wenigsten gerne ausgeführt werden.

Altersunabhängig sehr beliebte Angebote sind „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“, „Im Wasser bewegen, waten“, „Tiere beobachten“, „Beeren, Obst und Gemüse ernten“.

Die Aktivität „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ ist im Unterschied zu den 10 bis 19-Jährigen und 20 bis 29-Jährigen bei den Befragten ab 30 Jahren sehr beliebt. Bei den Befragten zwischen 40 und 79 Jahren gehört dieses zur zweit- oder drittbeliebtesten Tätigkeit.

Die Altersklasse der 10 bis 19-Jährigen bevorzugt mit Abstand die Aktivität „Spielerisch im Freien tätig sein“. Diese Präferenz nimmt mit zunehmendem Alter deutlich ab. Die für die 10 bis 19-Jährigen zweitbeliebteste Aktivität „Im Wasser liegen und entspannen“ wird im Gegensatz zur Aktivität „Im Wasser bewegen, waten“ nicht generell stark bevorzugt, sondern die Präferenz nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die für die 10 bis 19-Jährigen immer noch relativ wichtige Aktivität „Künstlerisch im Freien tätig sein“ findet bei den anderen Altersklassen eher weniger Anklang und befindet sich im Mittelfeld der bevorzugten Aktivitäten. Die Aktivitäten „Mithilfe im Stall“ und „Mithilfe auf dem Feld“ sind bei den über 30-Jährigen eher unbeliebt.

Altersabhängige Angebote sind „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“, „Spielerisch im Freien tätig sein“, „Im Wasser liegen, entspannen“, „Künstlerisch im Freien tätig sein“, „Mithilfe im Stall“, „Mithilfe auf dem Feld“, „Beschaffenheit des Bodens spüren“, „Naturmaterialien bearbeiten“, „Lokale Produkte verarbeiten“, „Pflanzen sammeln“, „Naturprodukte herstellen“, „Kreativ gestalterisch mit Naturmaterialien“, „Landschaft pflegen, aufwerten“.

Während die jüngeren Erholungssuchenden Aktivitäten im Wasser schätzen, tauchen bei den ab 50-Jährigen die Wasseraktivitäten nicht mehr unter den fünf beliebtesten auf. Die Aktivität „Im Wasser liegen und entspannen“ wird zudem mit zunehmendem Alter deutlich weniger gerne ausgeübt. Da die älteren Befragten auch häufiger weniger gesund waren, kann man davon ausgehen, dass für dieses passive Wassererleben ohne Bewegung weniger gesundheitsfördernd scheint als aktives Bewegen im Wasser.

Mit den Angeboten „Künstlerisch im Freien tätig sein“ sowie „Spielerisch im Freien tätig sein“ werden vor allem die 10 – 19-Jährigen angesprochen, wobei auch die 20 – 29-Jährigen noch gerne spielerisch aktiv sind. Dies zeigt deutlich, dass mit zunehmendem Alter und abnehmender körperlicher Beweglichkeit spielerische Aktivitäten im Freien als weniger gesundheitsfördernd betrachtet werden. Die Resultate ergeben somit, dass sich gerade für die jüngeren Erholungssuchenden in Bezug auf Green Care - Erholungsangebote andere Präferenzen ergeben (Gesundheit dank musischen oder sportlichen Aktivitäten). Diese beinhalten vor allem die aktive (Spiel, Kunst, Bewegung im Freien) Erholung in der freien Natur, während mit zunehmendem Alter die passive Erholung mit Anwendung der verschiedenen Sinne (hören, beobachten, spüren, riechen und schmecken) sowie landschaftspflegerische Aktivitäten beliebter werden. Das Wasser hingegen wird mit zunehmendem Alter bevorzugt aktiv erlebt.

Bei Gesundheitsförderung mit konkreten Angeboten spielt das Alter eine Rolle, worauf bei der Angebotsgestaltung Rücksicht genommen werden muss.

Einfluss der Berufsgruppe auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten (Diagramme siehe Anhang 6¹⁰)

¹⁰In jeder Berufskategorie wurden nur jene Aktivitäten aufgelistet, die von mehr als 40% der Befragten in der Berufskategorie mit „sehr gern“ oder „gern“ gewählt wurden. Alle weiteren Aktivitäten sind in der jeweiligen Tabelle im Anhang 6 ersichtlich.

Das beliebteste Green Care-Erholungsangebot für die Berufsgruppe der Selbständigerwerbenden ist „Tiere beobachten“ (86%), gefolgt von „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (85%), „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (83%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (64%), „Im Wasser bewegen, waten“ (57%), „Pflanzen sammeln“ (55%), „Lokale Produkte verarbeiten“ (55%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (53%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (49%), „Naturprodukte herstellen“ (45%), „Landschaft pflegen, aufwerten“ (42%), „Spielerisch im Freien tätig sein“ (42%), „Naturmaterialien bearbeiten“ (42%) und „Künstlerisch im Freien tätig sein“ (42%).

In der Berufsgruppe der Angestellten zeigen sich die folgenden Beliebtheiten bei den Erholungsangeboten: „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (82%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (73%), „Im Wasser bewegen, waten“ (72%), „Tiere beobachten“ (68%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (65%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (51%), „Spielerisch im Freien tätig sein“ (48%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (47%), „Pflanzen sammeln“ (44%) und „Künstlerisch im Freien tätig sein“ (41%). Das Erholungsangebot „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (77%) ist auch für die Berufsgruppe der Angestellten das Beliebteste, gefolgt von „Tiere beobachten“ (66%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (59%), „Pflanzen sammeln“ (53%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (50%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (47%), „Spielerisch im Freien tätig sein“ (44%), „Lokale Produkte verarbeiten“ (44%) und „Im Wasser bewegen, waten“ (42%).

Das Beliebtheitsskala der Erholungsangebote für die Berufsgruppe der Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Lehrlinge und Personen in Ausbildung betrifft folgende Angebote: „Spielerisch im Freien tätig sein“ (85%) gefolgt von „Im Wasser liegen, entspannen“ (69%), „Im Wasser bewegen, waten“ (66%), „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (63%), „Künstlerisch im Freien tätig sein“ (54%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (54%), „Tiere beobachten“ (51%), „Mithilfe im Stall“ (42%), „Lokale Produkte verarbeiten“ (42%) und „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (42%).

In der Berufsgruppe der Hausfrauen und Hausmänner ist „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (92%) mit Abstand die beliebteste Aktivität. Diese wird gefolgt von den Angeboten „Tiere beobachten“ (80%), „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (78%), „Im Wasser bewegen, waten“ (61%), „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (59%), „Im Wasser liegen, entspannen“ (58%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (56%), „Kreativ gestalterisch mit Naturmaterialien“ (54%), „Naturmaterialien bearbeiten“ (46%), „Pflanzen sammeln“ (44%) und „Künstlerisch im Freien tätig sein“ (41%).

Die Berufsgruppe der Rentnerinnen und Rentner bevorzugen mit grossem Abstand die drei Aktivitäten „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ (82%), „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ (82%), „Tiere beobachten“ (82%), gefolgt von „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ (50%), „Beschaffenheit des Bodens spüren“ (49%) und „Im Wasser bewegen, waten“ (45%).

Die Berufsgruppe „Sonstige“ wurde nicht in die Analyse mit einbezogen, da die Stichprobe (n=5) zu klein ist.

Die Aktivität „Geräusche aus der Natur, Stimmungen und Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“ gehört bei allen sechs Berufsgruppen zu den beliebtesten fünf Aktivitäten. Die „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ sowie „Tiere beobachten“ ist bei allen Berufsgruppen unter den beliebtesten fünf Aktivitäten ausser bei den „SchülerInnen, StudentInnen, Lehrlingen und Personen in Ausbildung“. Diese machen die beiden Aktivitäten zur Erholung eher weniger gerne. „Beeren, Obst und Gemüse ernten“ befindet sich bei allen Berufsgruppen unter den beliebtesten sechs Green Care - Erholungsangeboten. Die Aktivität „Beschaffenheit des Bodens spüren“ wird nur von den Rentnerinnen und Rentnern als eine der fünf präferierten Angebote angegeben. „Im Wasser liegen, entspannen“ sowie „Im Wasser bewegen, waten“ stehen bei den beiden Berufsgruppen „SchülerInnen, StudentInnen, Lehrlingen und Personen in Ausbildung“ und „Angestellte“ auf Platz 2 und 3 der beliebtesten Aktivitäten, während die von den beiden anderen Berufsgruppen nicht ungerne, aber weniger gerne ausgeführt werden.

Zwei für alle Berufsgruppen eher unbeliebte Aktivitäten sind „Autogenes Training/Meditation ausüben“ und „Bewegungsübungen im Freien“. Die Aktivität „Aktive Patenschaft übernehmen“ wird auch von allen Berufsgruppen ungerne ausgeführt bis auf die „Angestellten in leitenden Positionen“ welche diese Aktivität nicht ungerne machen. „Mithilfe im Stall“ ist vor allem für die „SchülerInnen, StudentInnen, Lehrlinge und Personen in Ausbildung“ attraktiv, während alle anderen Berufsgruppen angaben, diese Aktivität ungerne auszuführen. „Mithilfe auf dem Feld“ wird von den meisten Berufsgruppen eher ungerne ausgeführt. Die „Angestellten in leitenden Positionen“ würden dieses Angebot noch am liebsten ausführen. Bei allen weiteren Angeboten zeigen sich keine Auffälligkeiten.

Die Resultate nach Berufsgruppen zeigen wiederum die gleichen Tendenzen wie die generellen Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten (siehe Abb. 27) - jedoch mit den oben erwähnten Ausnahmen. Gewisse Präferenzen sind somit berufsunabhängig, während sich jedoch die Präferenz einiger Aktivitäten in den verschiedenen Berufsgruppen unterschiedlich verhält.

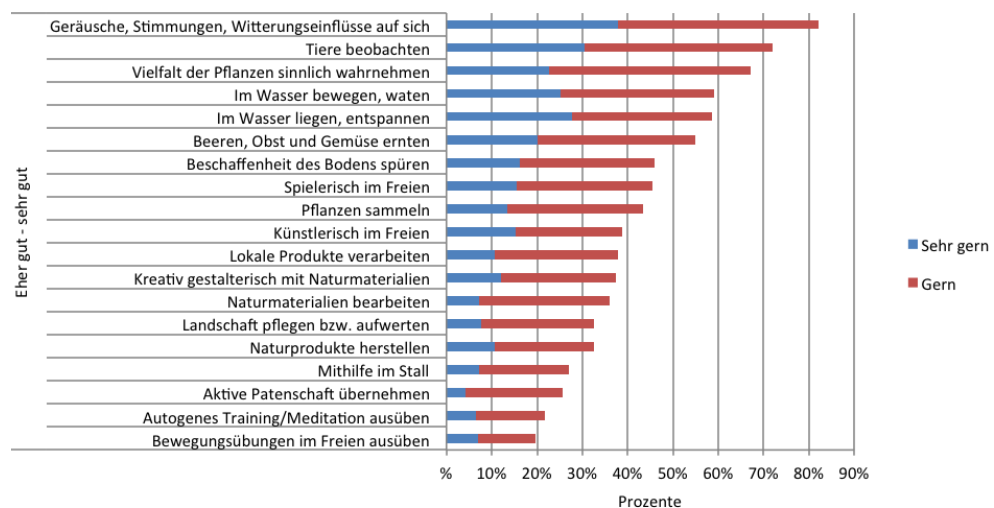
Bei der Gesundheitsförderung mit konkreten Angeboten spielt die Berufsgruppe je nach Green Care-Erholungsangebot eine Rolle und sollte daher für die Planung solcher Angebote berücksichtigt werden.

Einfluss der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten

Die allgemeine Darstellung der Präferenzen für Green Care - Erholungsangebote (Abb.26) zeigt die gleichen Resultate wie die Darstellung der Präferenzen für Green Care - Erholungsangebote von Befragten mit „eher gutem“ oder „sehr gutem“ Gesundheitszustand.

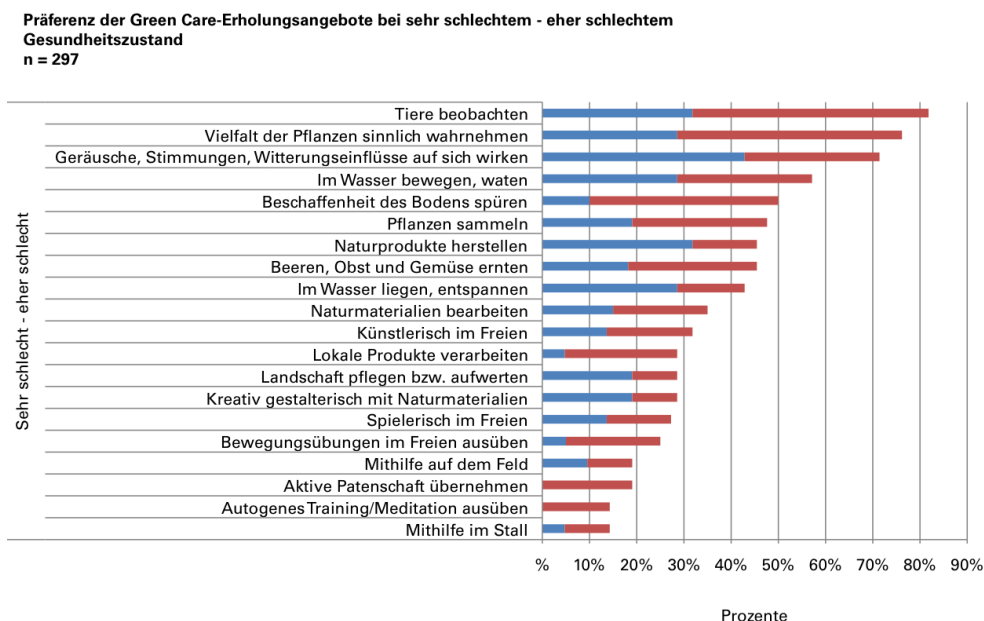
Abb. 28: Zusammenhang zwischen Gesundheitszustand („eher gut“ oder „sehr gut“) und Präferenz von Green Care - Erholungsangeboten

Gesundheitszustand
n = 297



Erholungssuchende mit „sehr schlechtem“ und „eher schlechtem“ Gesundheitszustand weisen hingegen leicht andere Präferenzen auf. Die beliebtesten vier Aktivitäten („Tiere beobachten“, „Geräusche, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“, „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“, „Im Wasser bewegen, waten“) sind gleich wie die Resultate von Erholungssuchenden mit „eher gutem“ und „sehr gutem Gesundheitszustand“ sowie die allgemeinen Präferenzen ohne spezifische Berücksichtigung des Gesundheitszustandes. Auffällig ist jedoch, dass „Im Wasser liegen, entspannen“ sowie „Spielerisch im Freien“ weniger gern und „Naturprodukte herstellen“ bei „sehr schlechtem“ und „eher schlechtem“ Gesundheitszustand eher lieber gemacht werden als bei gutem Gesundheitszustand.

Abb. 29: Einfluss des Gesundheitszustandes („sehr schlecht“ und „eher schlecht“) auf die Präferenz von Green Care - Erholungsangeboten



Es zeigt sich, dass die Aktivität „Im Wasser liegen, entspannen“ bei „eher schlechtem“ und bei „sehr schlechtem“ Gesundheitszustand, aber auch bei älteren Befragten weniger gern unternommen wird, während aktive Formen des Wassererlebens mehr zusagen. Zudem meiden Erholungssuchende mit weniger gutem Gesundheitszustand spielerische Aktivitäten, die oft eine gewisse Beweglichkeit und Schnelligkeit voraussetzen. Ausser dem Angebot „Naturprodukte herstellen“ gibt es keine weitere Aktivität, die grosse Unterschiede bezüglich der Präferenzen von Personen mit unterschiedlichem Gesundheitszustand aufweist.

Einfluss der Beschwerden auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten

Die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten wurden auch im Zusammenhang mit den verschiedenen auftretenden Beschwerden untersucht. Grundsätzlich haben die Beschwerden kaum einen signifikanten Einfluss auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten. Die beliebteste Aktivität bleibt bei allen Befragten „Geräusche aus der Natur, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen“, gefolgt von der Erholungsangebot „Tiere beobachten“.

Die Reihenfolge der Präferenzen der weiteren Aktivitäten variieren zwischen den verschiedenen Beschwerden. Die Aktivität „Vielfalt verschiedener Pflanzen sinnlich wahrnehmen“ steht bei den meisten Beschwerden an dritter Stelle der Präferenzen, ausser bei Befragten mit „Unausgeglichenheit/schlechte Laune“. Personen, welche „manchmal“ und „häufig“ darunter leiden, gaben an dritter und vierter Stelle der präferierten Angebote Wasseraktivitäten an.

Die Aktivitäten „Aktive Patenschaft übernehmen“, „Bewegungsübungen im Freien ausüben“ und „Autogenes Training/Meditation ausüben“ gehören bei allen Beschwerden zu den tiefen Präferenzen. „Mithilfe im Stall“ sowie „Mithilfe auf dem Feld“ sind auch bei fast allen Beschwerden wenig beliebte Aktivitäten. Letztere befinden sich jedoch unter den beliebtesten sechs Aktivitäten von Personen mit „manchmal“ und „häufig“ auftretender Nervosität.

Da im Rahmen dieses Forschungsprojektes keine detaillierten Befragungen zu Beschwerden und Präferenz durchgeführt wurden, sind keine verallgemeinerbare Aussagen möglich. Verlässlicher ist es, sich auf die Präferenzen der Befragten zu beziehen.

Ausgabebereitschaft

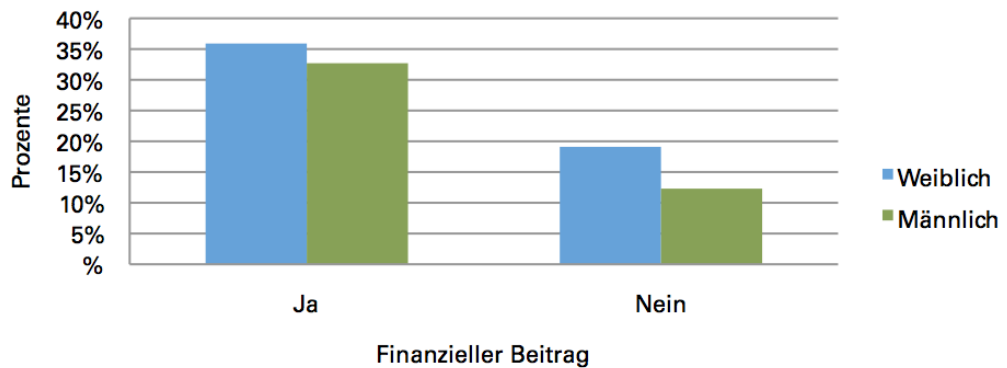
67% der Befragten wären bereit, an die Bereitstellung von Gesundheit und Wohlbefinden fördernden Erholungsangeboten einen finanziellen Beitrag zu leisten.

77% der Befragten sind der Meinung, dass solche Angebote aus Steuergeldern der öffentlichen Hand mitfinanziert werden sollten.

Abb. 30: Bereitschaft zu einem finanziellen Beitrag für die Nutzung von Erholungsangeboten

Wären Sie generell bereit, für die Nutzung von Erholungsangeboten, die Gesundheit und Wohlbefinden fördern, einen finanziellen Beitrag zu leisten?

n = 297

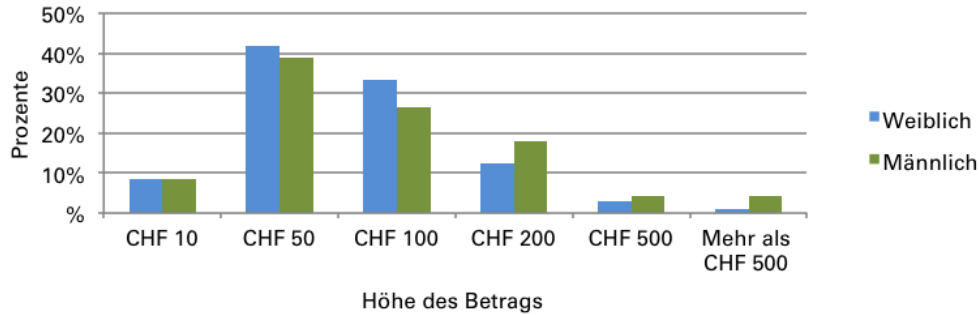


Ein beinahe gleich grosser Anteil der Befragten würde dafür jährlich CHF 50.- ausgeben, während 20% sogar CHF 100.- bezahlen würden. Immerhin 10% der Befragten wären die Erholungsangebote eine Ausgabe von CHF 200.- wert. Bei der Frage nach der Höhe der jährlichen Ausgaben, die sie zu leisten bereit wären, machten 32% der Befragten keine Angaben.

Bei beiden Geschlechtern zeigt es sich, dass die Mehrheit der Befragten einen jährlichen Beitrag von CHF 50.- oder CHF 100.- für gesundheitsfördernde Erholungsangebote auszugeben bereit sind. Männer sind grundsätzlich zahlungsbereiter als Frauen.

Abb. 31: Höhe des finanziellen Beitrags zur Nutzung von Erholungsangeboten

Wieviel wären Sie für die Nutzung von Erholungsangeboten bereit zu bezahlen?
n = 297



Mehr als zwei Drittel der Erholungssuchenden finden, dass Gesundheit und Wohlbefinden fördernde Angebote aus Steuergeldern der öffentlichen Hand finanziert werden sollen. Die Höhe dieses Betrags zwischen 50.- und CHF 100.- wurde auch in anderen Untersuchungen bestätigt (vgl. z.B. BAUR 2003)¹¹.

Zwei Drittel der befragten Erholungssuchenden wären bereit, einen jährlichen Betrag von über CHF 50.- für die Nutzung von Erholungsangeboten zu bezahlen.

¹¹Baur, B. (2003). Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald. Ökologische Auswirkungen und ökonomische Folgen. Bruno Baur und Mitautoren. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Band 84. Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft.

Synthese aus den Ergebnissen der Befragung von Erholungssuchenden

Besucherprofil

Der durchschnittliche Besucher im Erholungsgebiet Seetal ist zwischen 40 und 49 Jahre alt, gehört zur Berufsgruppe der Angestellten und stammt aus dem Kanton Aargau und dort insbesondere aus der Gemeinde Seengen (wo die Befragung auch durchgeführt wurde). Trotz der Nähe zum Erholungsgebiet reist mehr als die Hälfte aller befragten Besucher mit dem Auto oder mit dem Motorrad an. Ein Viertel kommt zu Fuss, während der verbleibende Rest der Erholungssuchenden das Velo oder den öffentlichen Verkehr benützen. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Erholungssuchenden für Spaziergänge in die Gegend kommen.

Gesundheitszustand

Der Anteil der Befragten mit subjektiv gutem Gesundheitsbefinden ist relativ hoch. 80% der Besucherinnen und Besucher schätzen ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut ein (wobei zwischen Berufsgruppe und Gesundheitszustand ein Zusammenhag besteht). Eine Studie des Sanitätsdepartement des Kantons Basel-Stadt (2002)¹² kommt auf vergleichbare Werte.

¹²SANITÄTSDEPARTEMENT DES KANTONS BASEL-STADT (Hrsg.) (2002). Gesundheit im Kanton Basel-Stadt. Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002. Basel.

Aktivitäten im Erholungsgebiet

Neben „Spazieren“ und „Liegen, ausruhen (draussen)“ werden mit Bewegung verbundene Outdoor-Aktivitäten als gesundheitsfördernde Aktivitäten bevorzugt. Die Resultate ergeben, dass vor allem unkompliziert auszuübende Aktivitäten ohne grosse Organisation und Anstrengung wie bsp. Spazieren, den Hund ausführen, Ausruhen, Wandern oder Velo fahren besonders beliebt sind, um die eigene Gesundheit zu fördern. Einfach durchführbare Aktivitäten die insbesondere keine weite Anreise, aber auch keine grossen Vorkenntnisse, aufwändige Ausrüstung und hohe Kosten voraussetzen, sind am beliebtesten. Gesundheitsförderung soll einfach in den Alltag integrierbar sein und spontan in Anspruch genommen werden können.

Motive für die Wahl eines Erholungsgebietes

Für die Wahl des Naherholungsgebietes sind im Speziellen die landschaftlichen Aspekte sehr wichtig. Die schöne Aussicht, das Vorhandensein eines Sees sowie von Naturschutzgebieten sind Hinweise darauf, dass das Naherholungsgebiet zu einem grossen Teil aufgrund der Landschaftsästhetik gewählt wird. Wasser scheint ein wichtiger Grund für die Wahl des Naherholungsgebietes zu sein und wird als bevorzugtes Landschaftselement sowie als Quelle des Wohlbefindens beschrieben. Auch durchgängige Wanderwege werden grundsätzlich als wichtig betrachtet, wenn eine Gegend von vielen Spaziergängern benutzt wird. Wege, die Bewegung und Orientierung ermöglichen, werden jedenfalls als wichtiger Grund für die Wahl des Erholungsgebietes gesehen. Dies entspricht einschlägigen Literatur, in welcher eine bewegungsfreundliche und bewegungsattraktive Umgebung als fördernd für die Ausübung von körperlicher Aktivität bezeichnet wird.

Die Wichtigkeit der Nähe des Gebietes zum Wohnort zeigt sich darin, dass ein Grossteil der befragten Erholungssuchenden aus der näheren Umgebung kommen. Mit dieser Wertschätzung kommt auch zum Ausdruck, dass das Vorhandensein von Naturschutzgebieten bei der Wahl eines Naherholungsgebietes einen hohen Stellenwert hat. Zusätzlich sind für die Erholungssuchenden im Aargauer Seetal aber auch die Infrastrukturen wie Sitzgelegenheiten/Bänke und sanitäre Einrichtungen wichtig. Ebenso kann davon ausgegangen werden, dass die Erholungssuchenden nicht nur unberührte Natur vorfinden wollen. Vielmehr wird auch ein soziales Umfeld gesucht, in dem Begegnungen und Kontakte möglich sind. Mit „reiner“ Naturerfahrung ist es nicht getan, es muss auch eine sozial anregende Umwelt dazukommen. Die Natur bekommt erst eine Bedeutung innerhalb der Beziehung zu lebendigen Menschen vgl. (GEBHARD o. J.).

Green Care - Erholungsangebote zur Gesundheitsförderung

Die vorher dargestellten Resultate zeigen, dass vor allem Green Care - Erholungsangebote, welche das Beobachten, Wahrnehmen, Spüren der Natur in verschiedener Form ermöglichen, sehr beliebt sind. Diese Aktivitäten beinhalten das Erleben verschiedener Elemente der Flora und Fauna wie Wasser, Pflanzen, Tiere und von Sinneseindrücken wie das Hören von Geräuschen in der Natur, Spüren des Bodens, Riechen der Pflanzen, Beobachten von Tieren, Kosten von Beeren und Obst. Wichtig zu bemerken ist auch, dass ausser bei den Wasseraktivitäten eher die passiven Erholungsangebote („Geräusche, Stimmungen und Witterungseinflüsse auf sich wirken lassen“, „Tiere beobachten“, „Vielfalt der Pflanzen sinnlich wahrnehmen“, etc.) bevorzugt werden. Aktive Erholungsangebote wie das Sammeln, Ver- und Bearbeiten, Herstellen, Pflegen von Naturprodukten sind demgegenüber weniger beliebt. Trotzdem fühlt sich fast ein Drittel der Befragten von Erholungsangeboten mit aktiver Auseinandersetzung mit der Natur angesprochen.

Die Befragten bevorzugen Erholungsangebote, die spontan und ohne grosse Verantwortung gemacht werden können. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass eine intakte Landschaft, wo die Vorgänge der Natur beobachtet und Stimmungen aufgenommen werden können, für die Erholung wichtig sind. Dies steht in einem gewissen Gegensatz zur Überinszenierung von diversen Freizeitangeboten.

Erholungsangebote werden bevorzugt individuell und ungeführt ausgeübt. Dennoch bietet sich ein gewisses Potential für geführte Angebote. Erholungsangebote wie „Bewegungsübungen im Freien“, „Mithilfe im Stall“, „Mithilfe auf dem Feld“, „Lokale Produkte verarbeiten“, „Naturprodukte herstellen“, „Naturmaterialien bearbeiten“ und „Aktive Patenschaft übernehmen“ würden von 20% und mehr der Befragten auch geführt in Anspruch genommen. Es sind diese pflegerisch-naturaufwertenden, kreativ-gestalterischen sowie bildenden Angebote, die am ehesten unter professioneller Anleitung ausgeübt werden.

Betreute oder geführte Aktivitäten beinhalten eine soziale Komponente und können vor allem zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls (insbesondere für allein lebende Personen) eine wichtige Rolle spielen und damit auch zur Erholung beitragen. Grundsätzlich kann man jedoch davon ausgehen, dass betreute oder geführte Aktivitäten vor allem für Personen gesundheitsfördernd sind, die gezielt solche Angebote suchen oder die Tätigkeit nur unter Anleitung ausführen können/wollen. Betreute Angebote werden häufig im Bereich der Kuration (Heilung) angewandt vgl. (STAATS & HARTIG 2004 in ABRAHAM et al. 2007)

Einflüsse auf die Präferenz von Green Care - Erholungsangeboten

Bei einigen Green Care - Erholungsangeboten haben das Alter und die Berufsgruppe einen Einfluss auf die Präferenzen. Neben generell hohen Präferenzen für die meisten Erholungsangebote zeigt es sich, dass die jüngeren Erholungssuchenden vor allem die aktive (Spiel, Kunst, Bewegung im Freien) Erholung in der freien Natur bevorzugen, während mit zunehmendem Alter die passive Erholung unter Gebrauch der verschiedenen Sinne (Hören, Beobachten, Spüren, Riechen und Schmecken) sowie landschaftspflegerische Aktivitäten beliebter werden. Wasser hingegen wird mit zunehmendem Alter bevorzugt aktiv erlebt. Gesundheitsförderung mit konkreten Angeboten sollte daher das Alter der Zielgruppe berücksichtigen und die Angebote danach ausrichten.

Die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes hat einen Zusammenhang mit der Präferenz von Erholungsangeboten. Es muss jedoch beachtet werden, dass dieser Einfluss nur bei einem subjektiv als eher schlecht bis sehr schlecht eingeschätzten Gesundheitszustand existiert.

Die Aktivität „Im Wasser liegen, entspannen“ wird bei eher schlechtem bis sehr schlechtem Gesundheitszustand wie auch bei älteren Befragten zur Erholung weniger präferiert, während hier das Wassererleben in aktiver Form (z.B. Bewegen und Waten) mehr zusagt. Zudem meiden Erholungssuchende mit weniger gutem Gesundheitszustand spielerische Aktivitäten, die eine gewisse Beweglichkeit und Schnelligkeit voraussetzen und somit eher den Jüngeren und somit auch meist Gesünderen als Erholungsangebot gefällt. Andererseits werden die Aktivitäten „Landschaft pflegen bzw. aufwerten“ sowie „Naturprodukte herstellen“ von älteren und weniger gesunden Erholungssuchenden favorisiert.

Die in der Befragung erwähnten Beschwerden (Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Unausgeglichenheit, Erschöpfung, Nervosität, Allergien) haben keinen Einfluss auf die Präferenz der Erholungsangebote und sind für die Planung und Umsetzung solcher Angebote vernachlässigbar. Die Präferenzen entsprechen in etwa den Präferenzen für Erholungsangebote. Somit müssen Green Care-Angebote nicht den Beschwerden entsprechend entwickelt werden, sondern sollten die Präferenzen der Befragten berücksichtigen.

Ergebnisse der Experteninterviews

Mit der Befragung von sechs Expertinnen und Experten aus den Bereichen Gesundheit und Landschaft¹³ wurden einerseits die Ergebnisse der Befragung von Erholungssuchenden validiert. Andererseits dienten die Ergebnisse der Experteninterviews zur Vertiefung von inhaltlichen Aspekten der vorliegenden Fragestellung.

¹³vgl. Impressum
auf Seite 3

Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden

Die meisten Expertinnen und Experten stimmen überein, dass die Erwartungen an Gesundheitsangebote abhängig sind von der Art und Weise der Erholung. Damit zusammen hängt die Wahl des Erholungsgebietes und seiner Infrastruktur sowie seiner physischen, sozialen und ästhetischen Komponenten. Häufig besteht der Wunsch, spezifische Aktivitäten durchführen zu können, woraus sich die Anforderungen und Wünsche an die Angebote ergeben. Langfristig werden zwar gesundheitsfördernde Effekte erwartet, doch kurzfristig stehen die Stressreduktion und der Wunsch nach körperlicher Betätigung im Vordergrund. Eine wichtige Bedeutung hat auch der Gedanke, sich selbst etwas Gutes tun zu wollen. Das Naturerlebnis und das umfassende Wahrnehmen von Natur ist aus Sicht der Experten für die Erholungssuchenden besonders wichtig. Dazu gehören die Natur- und Landschaftselemente Licht, Wärme, gute Luft, Wasser und Tiere. Als weiteres Bedürfnis wird die Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit zur körperlichen Aktivität, zu Fitness und Sport angeführt. Für die Erholung, Stressreduktion und zur Kontemplation und Ablenkung werden Rückzugsmöglichkeiten in einer Sicherheit bietenden, ruhigen Umgebung als sehr wichtig erachtet. Daneben erwähnen die Experten, dass Geselligkeit und Unternehmungen mit Gleichgesinnten für die Erholungssuchenden ein wichtiges Bedürfnis darstellen können.

Gründe für die Wahl eines Erholungsgebietes

Aufgrund der unterschiedlichen Erwartungen bestehen für die Erholungssuchenden auch verschiedene Gründe für die Wahl eines Erholungsgebietes. Die spezifischen Eigenschaften des Gebietes sollen mit den Interessen des Erholungsgebietes kompatibel sein. Seitens der Experten wird als entscheidend erachtet, ob das Erholungsgebiet den Wünschen der erholungssuchenden Personen entgegenkommt. Laut Expertinnen und Experten spielen vor allem die landschaftliche Ästhetik und das Vorhandensein bestimmter landschaftlicher Komponenten (wie Seen, Wald, Naturschutzgebiete, etc.) eine Rolle in Bezug auf die Wahl des Erholungsgebietes. Wichtig sind zudem die Nähe zum Wohnort und die gute Erreichbarkeit des Gebietes. Die Möglichkeit zur körperlichen Bewegung sollte in jedem Fall gegeben sein.

Anforderungen an die Qualität der Erholungslandschaft

Was sind nun - ausgehend von den Bedürfnissen der Erholungssuchenden und aus Sicht der befragten Expertinnen und Experten - Qualitätsanforderungen an die Erholungslandschaft in Zusammenhang mit Green Care-Angeboten?

Landschaftsästhetische und infrastrukturelle Aspekte

Obwohl die Ästhetik einer Landschaft von verschiedenen Erholungssuchenden oft unterschiedlich beurteilt wird, bestehen einige verallgemeinerbare Merkmale. So sind Vielfalt und Eigenart einer Landschaft für die Erholungsqualität wichtig und „ausgeräumte“ Landschaften weniger beliebt. Die Abwechslung in der Landschaft durch unterschiedliche Elemente, Farben und Formen im Zusammenspiel mit der Blicktiefe spielt eine bedeutende Rolle. Wasser wird für die Erholung als überaus wichtiges Landschaftselement betont. Eine attraktive Erholungslandschaft sollte ihren Besuchern Vertrautheit und Sicherheit vermitteln. Dazu gehören auch Orientierungshilfen sowie übersichtliches Wegesysteme. Erholungswege sollen aber auch für Abwechslung sorgen, indem diese bsp. geschlängelt sind oder über Hügel und durch Geländemulden verlaufen.

Die Bedürfnisse bezüglich Infrastrukturen sind je nach Zielgruppen verschieden. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Beschaffenheit von Wegen. Während die Erholungssuchenden für gewisse Aktivitäten befestigte und asphaltierte Wege bevorzugen, eignen sich in anderen Fällen besser Naturstrassen, Feldwege und Trampelpfade. Als wichtig erachtet wird, dass die Wege frei von anderen Verkehrsmitteln (Autos, z.T. Velos) und genügend breit sind. Rundwege sind im Allgemeinen sehr beliebt. Wichtig sind auch Orte zum Verweilen, wie (beschattete) Rast- und Spielplätze mit Sitzmöglichkeiten, Aussichtspunkte, Infopunkte und Gastronomiebetriebe. Selbstverständlich kommt auch den sanitären Einrichtungen eine herausragende Bedeutung zu.

Psychische und soziale Aspekte

Körperliche Bewegung und gemeinsame Aktivitäten in Gruppen können zur Erholung beitragen. Daher sollten aus Sicht der Experten in den Erholungslandschaften Begegnungsorte und Kontaktmöglichkeiten für die Besucher zur Verfügung stehen. Dadurch können sich Erholungssuchende gegenseitig das Gefühl vermitteln „das machen andere auch“. Gleichzeitig sind aber auch Rückzugsmöglichkeiten bedeutsam. Als erholungsfördernd gilt auch das Beobachten, Anfassen und Pflegen von Tieren, indem dadurch Bindungen zwischen Mensch und Tier, aber auch zwischen Menschen, vertieft werden. Die Sichtbarkeit der kulturlandschaftlichen Nutzung (durch Landwirtschaft, Forstwirtschaft usw.) verstärkt deren Identifikationsmöglichkeiten mit der Landschaft und erhöht dadurch das Sicherheitsgefühl. Neues und Unbekanntes in der Umgebung macht das Abschalten hingegen schwieriger.

Anforderungen an gesundheitsfördernde Erholungsangebote

Die Frage nach den Anforderungen an gesundheitsfördernde Erholungsangebote ist grundsätzlich sehr individuell und kontextbezogen zu beantworten. Um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Erholungssuchenden abdecken zu können, ist eine ausreichende Vielfalt der zur Verfügung gestellten Green Care Angebote nötig. Generell ist die aktive Beschäftigung in und mit der Natur sehr wichtig, da so eine Reihe unterschiedlicher Sinnesorgane beteiligt sind. Dem sich aktiv in der Natur bewegen und in der Natur involviert sein wird eine gesundheitsfördernde Bedeutung zugemessen als dem Betrachten der Natur allein. Die eigene Entscheidung und das eigene Handeln steht im Mittelpunkt und das selbständige Entdecken ist wichtig. Die Expertinnen und Experten merken jedoch an, dass es von individuellen Präferenzen abhängig ist, ob ein Angebot eher individuell oder eher geführt in Anspruch genommen wird. Dabei ist davon auszugehen, dass individuelle Angebote im präventiven Bereich gesundheitsfördernder wirken, da ihnen die intrinsischere Motivation zugrunde liegt.

Synthese aus den Ergebnissen der Experteninterviews

Für Erholungssuchende steht nicht die Gesundheitsförderung an sich im Vordergrund, sondern der Wunsch nach körperlicher Betätigung, Stressreduktion, Erholung und der Gedanke, sich selber etwas Gutes tun zu wollen. Dadurch werden jedoch gesundheitsfördernde Effekte auf physischer wie auch auf psychischer Ebene erzielt. Die Expertinnen und Experten betonen, dass psychische Gesundheitsförderung vor allem über die körperliche Ebene zu erreichen ist. Grundsätzlich ist wichtig, dass das Angebot keinen zusätzlichen Stress mit sich bringt.

Als erholungswirksam wird das umfassende Naturerlebnis unter Berücksichtigung aller Sinne angeführt. Dabei kommt vor allem auch der körperlichen Bewegung eine wichtige Bedeutung zu. Individuelle Rückzugsmöglichkeiten aber auch Begegnungsmöglichkeiten sind wichtig. Bei der Wahl des Erholungsgebiets gelten die Landschaftsästhetik sowie eine bewegungsfreundliche Umgebung als bedeutsame Faktoren. Entscheidend ist darüber hinaus, dass die Erholung in nächster Nähe zum Wohnort möglich ist. Aus den Bedürfnissen und Erwartungen der Erholungssuchenden bezüglich Erholungsgebiet lassen sich spezifische Anforderungen an die Landschaft ableiten, in der ein Green Care-Angebot seinen Platz finden kann.

Um den individuellen Bedürfnissen der Erholungssuchenden gerecht zu werden, soll die Möglichkeit zur Ausübung unterschiedlicher Angebote bestehen. Angebote sollen einerseits geführt, dann aber v.a. auch auf individueller Basis bereit gestellt werden. Neben der aktiven Bewegung in der Natur wird dem Schaffen in und mit der Natur – dem direkten involviert sein in der Natur – noch eine grössere gesundheitsfördernde Bedeutung zugemessen als dem blossen sich Aufhalten in der Natur.

Gesamtsynthese aus den Ergebnissen der Nachfrageanalyse

Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum

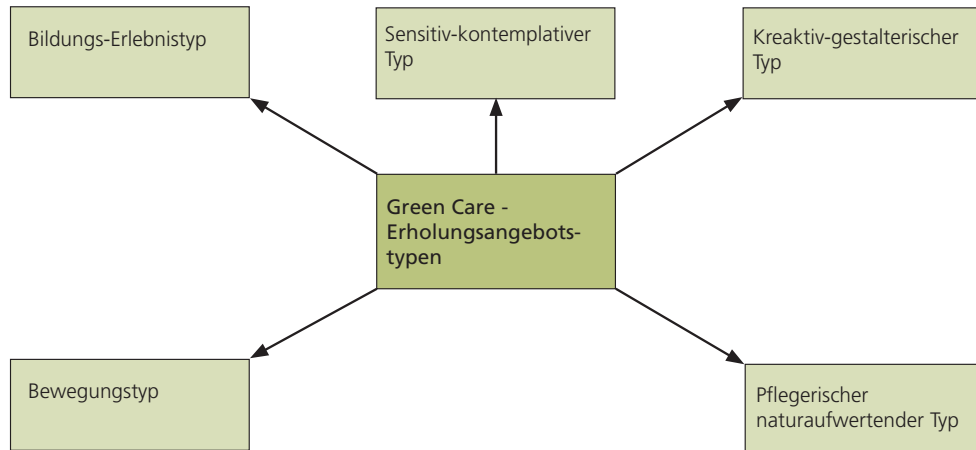
Aufgrund der Ergebnisse der Nachfrageanalyse (Befragung von Erholungssuchenden und Expertenbefragung) sind dem Aufenthalt in der Natur und der Bewegung in der Natur eine gesundheitsfördernde Wirkung zuzuschreiben. Aspekte wie Landschaftsästhetik, das Vorhandensein von Wasser und durchgängige Wanderwege bilden wichtige Faktoren für die Wahl des Erholungsgebietes. Für Erholungssuchende steht allerdings nicht die Gesundheitsförderung an sich im Vordergrund, sondern vielmehr der Wunsch nach körperlicher Betätigung, Stressreduktion und Erholung sowie der Gedanke, sich selbst „etwas Gutes“ tun zu wollen. Gesundheitsfördernde Effekte werden nicht nur in der physischen, sondern auch auf in der psychischen Dimension erzielt. Psychische Gesundheitsförderung wird dabei vor allem über die körperliche Bewegung erreicht. „Green Exercise“ trägt neben der gesundheitsfördernden Wirkung von Bewegung dazu bei, sich von Stress und Problemen zu erholen, zukünftigem Stress präventiv entgegenzuwirken und konzentrierter zu denken. Die Erwartungen der Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Angebote sind abhängig vom Bedürfnis nach der Art und Weise der gewünschten Erholung. Diese Erwartungen beeinflussen neben der Wahl des Angebots auch die Wahl des Erholungsgebiets.

Attribute für das Setting eines gesundheitsfördernden Green Care-Angebots insbesondere im Bereich der physischen Gesundheit

Zusammenfassend soll ein Green Care-Erholungsangebot möglichst die bevorzugten landschaftlichen Aspekte einbinden und/oder hervorheben, damit auch das Angebot selbst als attraktiv wahrgenommen werden kann. Im Bereich der als sehr wichtig erachteten Landschaftsästhetik wird insbesondere eine abwechslungsreiche vielfältige Landschaft erwartet, die durch unterschiedliche Elemente, Farben und Formen und mit unterschiedlichen Landschaftselementen geprägt ist. Die Landschaft soll einerseits visuelle Weiträumigkeit, andererseits physische Rückzugsmöglichkeiten bieten. Als günstige Attribute natürlicher Landschaften werden Wasser, Vegetation, Aussicht und moderate Komplexität gesehen, damit die Landschaft nicht als bedrohlich empfunden wird. Betont wird zudem, dass die strukturelle Vielfalt der Fläche, wie das Angebot von Wasser, stark bewegte Geländeformen, der Wechsel von bewaldeten und offenen Bereichen und/oder vielfältige Vegetationsstrukturen, Naturerfahrungsräume speziell für Kinder und Jugendliche besonders attraktiv macht.

Typen von Green Care - Angeboten und Anforderungen an die Ausstattung und Gestaltung
Die ermittelten Anforderungen der Erholungssuchenden resultieren in den folgenden Green Care - Erholungsangebotstypen.

Abb. 32: Typen von Green Care - Erholungsangeboten



Die Erholungsangebote können verschiedenen Typen zugeordnet werden. Eine eindeutige Zuordnung des Erholungsangebots zu einem Typ war allerdings nicht immer eindeutig möglich. Deshalb wurde ein Teil der Angebote mehreren Kategorien zugeordnet und deren Zuordnung mit Punkten gewichtet. Basis dieser Gewichtung und Zuordnung bildeten eigene Erfahrungen des Projektteams. Tabelle 5 zeigt, dass die Präferenz der Erholungssuchenden insbesondere für sensitiv-kontemplative Angebote hoch ist. Aber auch die weniger präferierten Angebote werden von rund einem Viertel der Erholungssuchenden gern bis sehr gern ausgeübt.

Nachfolgend werden die Typen für Green Care - Erholungsangebotste kurz charakterisiert.

Sensitiv-kontemplativer Typ

Erholungsangebote dieses Typs beinhalten die gesamtheitliche (Natur-)Wahrnehmung mit allen Sinnen wie bsp. das Lauschen der Geräusche der Natur, das Fühlen der Witterung oder das Sehen von Stimmungen in der Natur. Diese sind von besinnlicher bzw. beschaulicher Art und geprägt durch Ruhe, Passivität und Langsamkeit. Spezifische Green Care - Erholungsangebote dieses Typs:

- Geräusche aus der Natur, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen.
- Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten.
- Die Vielfalt verschiedener Pflanzen sinnlich wahrnehmen (z.B. durch das Sehen, Riechen und Fühlen verschiedener Pflanzen entlang eines Kräuterweges).
- Im Wasser liegen, entspannen.
- Die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens spüren (z.B. einem Barfussweg entlang gehen).
- Pflanzen sammeln (z.B. Pilze oder Blumen pflücken).
- Autogenes Training oder Meditation im Freien ausüben.
- Bewegungsübungen im Freien (z.B. Tai Chi, Yoga, Qi Gong) ausüben.

Bewegungstyp

Der Bewegungstyp beinhaltet Green Care - Erholungsangebote, die einerseits als leistungsorientierte Bewegungsaktivitäten (wie bspw. Sport), andererseits als nicht-leistungsorientierte Bewegungsaktivitäten wie Wandern, Spazieren, Velofahren, etc. beschrieben werden können. Zusätzlich gehören dazu auch spielerische Aktivitäten mit Bewegung sowie sonstige körperliche Bewegungsaktivitäten. Spezifische Green Care - Erholungsangebote dieses Typs:

- Sich im Wasser bewegen, waten (z.B. kneipen, schwimmen).
- Spielerisch im Freien tätig sein (z.B. Jonglieren, Ballspiele).
- Mithilfe auf dem Feld (z.B. heuen, säen, ernten).
- Mithilfe im Stall (Tiere betreuen, füttern, melken).

Bildungs-Erlebnis Typ

Erholungsangebote unter dem Bildungs-Erlebnis Typ widmen sich der Erholung im Zusammenhang mit der Erfahrung/Aufnahme von neuem Wissen. Dieses Wissen kann unterschiedlicher Natur sein, bewegt sich jedoch im Bereich der Umwelt, Natur, nachhaltigen Entwicklung und kann im weitesten Sinne mit dem Begriff Umweltbildung umschrieben werden. Zusätzlich können Themen wie Landschaftsmedizin oder gesunde Ernährung Inhalte von Erholungsangeboten dieses Typs darstellen. Dieser Typ beinhaltet zudem die direkte Auseinandersetzung mit Naturprodukten (z.B. Ernten, Herstellung, Verarbeitung). Spezifische Green Care - Erholungsangebote dieses Typs:

- Beeren, Obst und Gemüse zum Eigenverbrauch ernten.
- Lokale Produkte verarbeiten (z.B. „Mosten“, Äpfel dörren).
- Naturprodukte (z.B. Kosmetik, Tee, Kräuteressig) herstellen.

Kreativ-gestalterischer Typ

Green Care - Erholungsangebote dieses Typs werden charakterisiert durch gestalterische Aspekte. Diese Angebote beinhalten den kreativen Umgang mit und in der Natur, einerseits in der kreativen Auseinandersetzung/dem kreativen Werken mit Naturmaterialien (Flechten, Naturfarben, Papierschöpfen etc.), als Natur-Gestaltung oder als Landart. Andererseits zählen dazu auch musische Tätigkeiten in der Natur und im Freien.

Spezifische Green Care - Erholungsangebote dieses Typs

- Künstlerisch im Freien tätig sein (z.B. malen, zeichnen, musizieren, trommeln).
- Kreativ gestalterisch mit Naturmaterialien umgehen (z.B. Steinkreise, Steinmännchen oder ein Labyrinth bauen).
- Naturmaterialien bearbeiten (z.B. Holz schnitzen, Naturfarben selbst herstellen und damit malen, färben usw.).

Pflegerisch-naturaufwertender Typ

Dieser Typ beinhaltet Green Care - Erholungsangebote die sich der Pflege von Natur und Landschaft, aber auch von Tieren widmen. Dahinter steht das Übernehmen von Verantwortung für bspw. Tierpflege, Gartenpflege, etc. Der pflegerische Aspekt hat Landschaftsgestaltung und Landschaftsaufwertung zur Folge.

Spezifische Green Care - Erholungsangebote dieses Typs:

- Die Landschaft pflegen bzw. aufwerten (z.B. Bäume oder Hecken schneiden bzw. Neues setzen).
- Mithilfe auf dem Feld (z.B. heuen, säen, ernten).
- Mithilfe im Stall (Tiere betreuen, füttern, melken).
- Aktive Patenschaft übernehmen (z.B. für Obstgartenpflege, Mithilfe bei der Obst-ernte).

Tabelle 4: Green Care - Erholungsangebotstypen

Green Care - Erholungsangebot	Nennung in % (sehr gern – gern) n = 297	Typen von Green Care - Erholungsangeboten				
		1. Sensitiv-kontemplativer Typ	2. Bewegungstyp	3. Bildungs-Erlebnis Typ	4. Kreativ-gestalterischer Typ	5. Pflege-risch-natur-aufwertender Typ
Geräusche aus der Natur, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen.	79%	3				
Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten.	71%	3		1		
Die Vielfalt verschiedener Pflanzen sinnlich wahrnehmen (z.B. durch das Sehen, Riechen und Fühlen verschiedener Pflanzen entlang eines Kräuterweges).	66%	3		1		
Sich im Wasser bewegen, waten (z.B. kneipen, schwimmen).	56%	2	3			
Im Wasser liegen, entspannen.	56%	3				
Beeren, Obst und Gemüse zum Eigenverbrauch ernten.	52%	1	2	3		1
Die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens spüren (z.B. einem Barfussweg entlang gehen).	44%	3	2			
Spielerisch im Freien tätig sein (z.B. Jonglieren, Ballspiele).	41%	1	3		1	
Pflanzen sammeln (z.B. Pilze oder Blumen pflücken).	41%	3	2	2		1
Künstlerisch im Freien tätig sein (z.B. malen, zeichnen, musizieren, trommeln).	36%	2	1	2	3	
Lokale Produkte verarbeiten (z.B. beim „Mosten“, Äpfel dörren).	36%	1	1	3	1	2
Kreativ gestalterisch mit Naturmaterialien umgehen (z.B. Steinkreise, Steinmännchen oder ein Labyrinth bauen).	35%	2	1	1	3	1
Naturmaterialien bearbeiten (z.B. Holz schnitzen, Naturfarben selbst herstellen und damit malen, färben usw.).	34%	2	1	1	3	1
Naturprodukte (z.B. Kosmetik, Tee, Kräuteresig) herstellen.	32%	2		3		1
Die Landschaft pflegen bzw. aufwerten (z.B. Bäume oder Hecken schneiden bzw. Neues setzen).	30%	1		2		3
Mithilfe auf dem Feld (z.B. heuen, säen, ernten).	26%		3	1		3
Mithilfe im Stall (Tiere betreuen, füttern, melken).	25%		3	1		3
Aktive Patenschaft übernehmen (z.B. für Obstgartenpflege, Mithilfe bei der Obsternte).	25%		2	2		3
Autogenes Training oder Meditation im Freien ausüben.	22%	3	2	1	1	
Bewegungsübungen im Freien (z.B. Tai Chi, Yoga, Qi Gong) ausüben.	18%	3	2	1	1	
Total der Punkte		38	28	25	13	19
		1. Sensitiv-kontemplativer Typ	2. Bewegungstyp	3. Bildungs-Erlebnis Typ	4. Kreativ-gestalterischer Typ	5. Pflege-risch-natur-aufwertender Typ
Green Care – Erholungsangebotstypen						

Legende: 3 = Haupt-Zuordnung zur Art der Tätigkeit, 2 = Starke Zuordnung zur Art der Tätigkeit, 1 = mässig Zuordnung zur Art der Tätigkeit, keine Zahl = keine Zuordnung

Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung von Green Care - Angeboten

Aus den Ergebnissen der Besucherbefragung sowie den Experteninterviews wurden die Anforderungen an die Ausstattung und Gestaltung der Angebote abgeleitet. Nachfolgend werden anhand von konkreten Beispielen aus der Angebotsanalyse (Kapitel 2) zu jedem Typ die Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung der Angebote dargestellt.

Tabelle 5: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung sensitiv-kontemplativer Green Care - Erholungsangebote

Sensitiv-kontemplative Green Care - Erholungsangebote	
Beispiele aus der Angebotsrecherche	Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung
Angebotsanalyse: Passive Erholung (Gesundheit, Wellness, etc.)	
Kneipp-Erlebnis	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiese, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume) / Kneipp-Anlage für das Wassererleben in verschiedenster Form / ästhetische Umgebung, Naturnähe / KneippführerIn / Informative Materialien
Sinnerlebnispfad, Barfusslehrpfad	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume, Wald) / See/-ufer, Fluss/-ufer / Hügel / Pfad (Rundweg) mit Oberflächengestaltung unterschiedlichen Materials, Form / ästhetische Umgebung / Naturnähe
Molkenbad	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume, Wald) / See/-ufer, Fluss/-ufer / Hügel / Bergige Umgebung / ästhetische Umgebung / Naturnähe / Nähe zur Alp, zum Bauernhof / Infrastruktur für das Molkenbad
Strohtouren	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume, Wald) / See/-ufer, Fluss/-ufer / Hügel / Wanderweg, Veloweg / ästhetische Umgebung / Schlafen im Stroh auf Bauernhöfen
Nature Watch	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume, Wald) / See/-ufer, Fluss/-ufer / Hügel / Pfade, Wanderwege / ästhetische Umgebung / Naturnähe / Fernglas / WanderführerIn, ExkursionsführerIn

Tabelle 6: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung Bewegungs-Green Care - Erholungsangebote

Bewegungs-Green Care - Erholungsangebote	
Beispiele aus der Angebotsrecherche	Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung
Angebotsanalyse: Aktive Erholung (Sport, wandern, etc.)	
Bogenschiessen	Naturnahe Elemente (Extensiv oder wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen) / Naturnähe / Material für die Herstellung der Bogen oder Vorhandensein von Bogen, Pfeilen und Zielscheibe
Maultierreiten	Naturnahe Elemente (Wald, Hecken-, Feld- und Ufergehölze) / Hügel, Berge / Fluss/-ufer, See/-ufer / Reitwege / Angebot an Maultieren
Schneeschuhtour	Berge / Wald / Schneeflächen / Ausrüstung / TourenleiterIn
Seilpark	Wald / Parcours / Sicherheitsausrüstung / Anleitung durch Person
Geführte Fackelwanderung	Naturnahe Elemente (Extensiv oder wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen) / Wald / Hügel, Berge / Fluss/-ufer, See/-ufer / Fackeln / WanderführerIn

Tabelle 7: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung Bildungs-Erlebnis Green Care - Erholungsangebote

Bildungs-Erlebnis Green Care - Erholungsangebote	
Beispiele aus der Angebotsrecherche	Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung
Angebotsanalyse: Lehrpfade und Themenwege	
Wasserweg	Wasser in diversen Formen (Bach, See, Fluss, Quelle, Teich, etc.) und unterschiedlichste Facetten von Wasser: als Gestalter der Landschaft, als Lebensraum, Naturgefahr, Lebenselixier, wirtschaftliche Ressource / Naturnahe Elemente (Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Wald) / Wanderwege (trad. bestehend oder neu angelegt) / Wanderführer / ExkursionsführerIn / Tafeln im Gelände
Walderlebnisweg	Naturnahe Elemente (Wald, Hecken- und Feldgehölze) / Wanderweg / Informationsposten im Wald entlang des Weges mit aufbereiteter Info / Informationsbroschüren, Wanderführer, etc. / ExkursionsführerIn / Holz in diverser Form (zur Verarbeitung, als Steg, als Spielzeug, etc.)
Gemüsepfad	Naturnahe Elemente (Ackerflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze) / Hügel / Fluss/-ufer, See/-ufer / Gemüseanbauflächen / Wanderweg, Veloweg / Informationstafeln
Klangweg	Naturnahe Elemente (Extensiv oder wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen) / Wald / Hügel, Berge / Fluss/-ufer, See/-ufer / Wanderweg / diverse Instrumente / Informationstafeln
Märchenwanderung für Erwachsene	Naturnahe Elemente (Extensiv oder wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen) / Wald / Hügel, Berge / Fluss/-ufer, See/-ufer / WanderführerIn als MärchenerzählerIn

Tabelle 8: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung kreativ-gestalterische Green Care - Erholungsangebote

Kreativ-gestalterische Green Care - Erholungsangebote	
Beispiele aus der Angebotsrecherche	Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung
Angebotsanalyse: Handwerk, Kunst, Tradition	
Gestalten mit Weiden	Naturnahe Elemente (Extensiv oder wenig intensiv genutzte Wiesen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze) / Vorhandensein von Naturmaterialien, insbesondere Weiden / Natürlich gestalteter Platz mit genügend Raum und Naturnähe / ästhetische Umgebung
Naturkosmetik herstellen	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume) / Professionelle Anleitung / Vorhandensein von Material für die Herstellung (Pflanzen, Zusatzstoffe, Werkzeug, Behälter, etc.) / Zugang zu Infrastruktur (Wasser, etc.)
Bierbrauen	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume) / Hopfenlehrpfad / Infrastruktur fürs Bierbrauen
Heilkräuter sammeln und verwerten	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume) / Wald / Hügel, Berge / Fluss-/ufer, See-/ufer / Wanderweg / Professionelle Anleitung / Infrastruktur für die Verwertung
Naturfotografie	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume) / Wald / Hügel, Berge / Fluss-/ufer, See-/ufer / Wanderweg / Professionelle Anleitung / fotografische Infrastruktur

Tabelle 9: Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung pflegerisch-naturaufwertende Green Care - Erholungsangebote

Pflegerisch-naturaufwertende Green Care - Erholungsangebote	
Beispiele aus der Angebotsrecherche	Anforderungen an Ausstattung und Gestaltung
Angebotsanalyse: Landschaftspflege	
Wümmen und Degustieren	Weinberg, Weinbaufläche / Weinbauer, Weinbäuerin / Weingut, -keller / Material
Rankhilfen herstellen	Naturnahe Elemente (Extensiv oder wenig intensiv genutzte Wiesen) / Weiden und weiteres Arbeitsmaterial / Topfpflanzen / KursleiterIn
Trockenmauer bauen	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze, Bunt- und Rotationsbrachen, Hochstamm-Feldobstbäume) / Wald / Hügel, Berge / Fluss/-ufer, See/-ufer / Steine
Obstbäume veredeln	Naturnahe Elemente (Hochstamm-Feldobstbäume) / Hügel, Berge / Fluss/-ufer, See/-ufer / Thematische Information / Professionelle Anleitung
Wildpflanzen bestimmen	Naturnahe Elemente (Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen, Streuflächen, Hecken-, Feldgehölze, Bunt- und Rotationsbrachen) / Wald / Hügel, Berge / Thematische Information / Professionelle Anleitung

Zwischenfazit

Die Erholungssuchenden des Aargauer Seetals schätzen sich relativ gesund ein, weisen jedoch trotz dieser positiven Selbsteinschätzung relativ häufige Beschwerden auf, die unter anderem als Hinweis auf Stress gedeutet werden können.

Aufgrund der Literatur wird deutlich, dass der Aufenthalt und die Bewegung in der Natur eine gesundheitsfördernde Wirkung auf die physische Gesundheit zeigt. Durch physische Gesundheitsförderung einerseits und andererseits durch die Wirkung von, der beim Betrachten einer als angenehm empfundenen Landschaft erzeugten, positiven Gefühlen wird zudem einen Beitrag zur psychischen Gesundheitsförderung geleistet.

Die Entwicklung von Green Care - Erholungsangeboten kann Erholungssuchenden demnach eine Möglichkeit bieten, gezielt Aktivitäten in Natur und Landschaft zum Zweck der Gesundheitsförderung und Prävention zu verfolgen.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Befragung der Erholungssuchenden sowie der Expertinnen und Experten, dass insbesondere Green Care - Erholungsangebote des sensitiv-kontemplativen Typs und des Bewegungstyps beliebt sind. Diese Erholungsangebote werden mit Vorliebe individuell ausgeführt. Somit sind einerseits Green Care - Erholungsangebote, welche das Beobachten, Wahrnehmen, Spüren der Natur in verschiedener Form und eine Auseinandersetzung mit der Natur ermöglichen, sehr beliebt. Andererseits muss die Möglichkeit zur Bewegung in der Natur gegeben sein. Landschaftspflegerische, naturaufwertende Angebote sprechen vor allem ein spezifisches Segment von Erholungssuchenden an und werden bevorzugt unter professioneller Anleitung wahrgenommen. Bei der Interpretation der Ergebnisse der Befragung von Erholungssuchenden muss aber beachtet werden, dass die Standorte der Befragung teilweise die Aktivitäten schon vorgeben, und somit das Seetal viele Spaziergänger anzieht die Kontemplation und Bewegung suchen. Landschaftliche Aspekte und deren Ästhetik, in denen das Green Care - Erholungsangebot eingebettet ist, sind zudem nicht zu unterschätzen. In Bezug auf die Wahl des Naherholungsgebietes werden die ästhetische Komponente eines Gebiets, eine bewegungsfreundliche Gestaltung sowie aber auch die Nähe zum Wohnort als wichtig erachtet. Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass die Umsetzung von Green Care - Erholungsangeboten im Seetal auf Interesse stossen wird: Mehr als die Hälfte der Erholungsangebote würden von einem Drittel oder mehr Erholungssuchenden gerne bis sehr gerne zur Gesundheitsförderung in Anspruch genommen werden. Unter Berücksichtigung, dass solche Angebote noch relativ wenig bekannt sind, bestehen gute Voraussetzungen.

5 Pilotprojekt Eichberg (Region Seetal, AG)

Ziel und Vorgehen

Im Dezember 2009 führte das Projektteam ein Pilotprojekt in der Region Seetal (Kanton Aargau) durch. Dabei wurde der Morphologische Kasten hinsichtlich seiner praktischen Funktionsfähigkeit geprüft. An diesem Testlauf waren eine Reihe von Fachpersonen aus den Bereichen Natur und Landschaft¹⁴, Landwirtschaft, Raumplanung, Gesundheitsförderung/Prävention sowie Tourismus beteiligt.¹⁵

Partner des Pilotprojekts war die Kurhotel Eichberg AG. Das Kurhotel Hotel Eichberg in der Gemeinde Seengen, baut im Zuge einer Erweiterung seine Seminar-, Wellness- und Hotelinfrastrukturen aus und will sich vermehrt im Bereich der Gesundheitsprävention positionieren. Die landwirtschaftliche Fläche, welche für ein zukünftiges Green Care - Angebot in Frage kommt, befindet sich gleich im Anschluss zum Grundstück des Hotels. Es umfasst eine Fläche von mehreren Hektaren und wird durch einen mit Spazierwegen erschlossenen Wald begrenzt. Am Rande dieser Fläche befindet sich bereits ein hoteleigener Teich sowie eine Kneippanlage (vgl. Bild 6a S.83). Zentrales Element des Fallbeispiels bildete ein Workshop, der direkt vor Ort im Hotel Eichberg durchgeführt wurde.

¹⁴Vgl. Impressum auf S. 3

¹⁵Allen Beteiligten möchten wir an dieser Stelle für ihren wertvollen Input danken

Durchführung des Workshops

Mit dem Workshop wurden folgende Zielen verfolgt:

- Diskussion der Zwischenergebnisse mit den anwesenden Fachpersonen
- Einführung ins Pilotgebiet und Sensibilisierung der Anwesenden für die Thematik von Green Care - Erholungsangeboten im Pilotgebiet
- Sammeln und Formulieren von Rahmenbedingungen in welchen sich das Projekt bewegen kann aus Sicht der Anwesenden mit lokalem Bezug
- Anwenden des Morphologischen Kastens auf das Fallbeispiel durch Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen
- Feedback zur Anwendbarkeit des Morphologischen Kastens

Nach der Darstellung des Überblicks (Ausgangslage, Ziele, Aufbau) über das Projekt sowie der Zwischenergebnisse (Befragung Seetal, Experteninterviews) wurde der Morphologische Kasten erläutert. Beim Morphologischen Kasten handelt es sich um eine Methodik zur Entwicklung von neuartigen Green Care - Erholungsangebote in periurban-ländlichen Räumen (vgl. Kap. 3).

Abb. 33: Situationsplan Eichberg

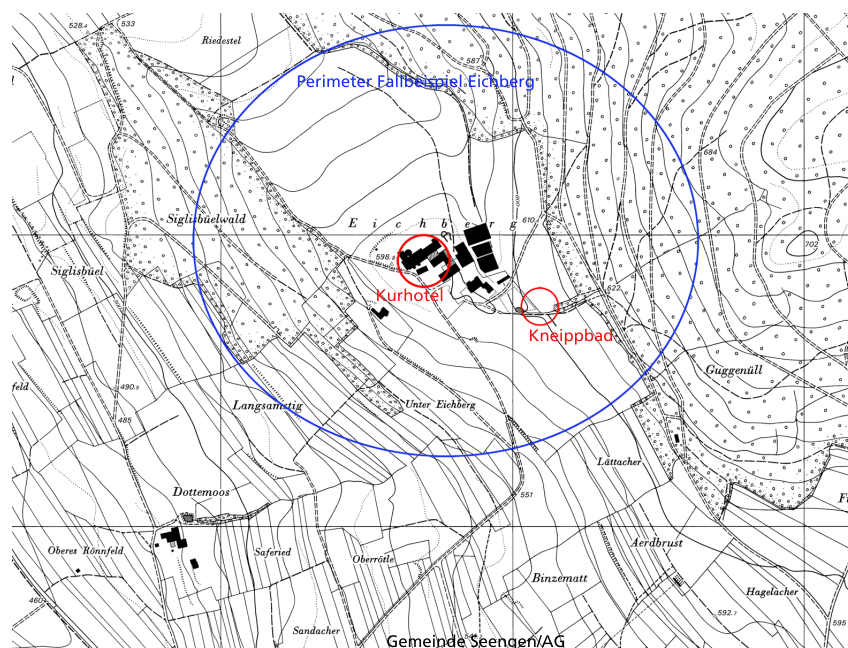


Bild Eichberg 1:



Kurhotel Eichberg als Pilotprojekt.

Bild Eichberg 2:



Für diese Landschaftskammer wurde im Fallbeispiel der Morphologische Kasten getestet.

Die Anwesenden erhielten den Auftrag, die Planung eines Angebots anhand des Morphologischen Kastens durchzuspielen, wobei ein Triple-Win-Effekt für die drei Bereiche Umwelt/Natur/Landschaft, Gesundheit sowie Landwirtschaft/Tourismus/Eichberg AG angestrebt werden sollte. Als Zielgruppe im Bereich Gesundheit wurden stressgefährdete Personen und als Ziel des Angebots die Stress- und Burnoutprävention definiert. In einem ersten Schritt formulierten die Anwesenden Rahmenbedingungen, in welchen sich das Projekt bewegen kann. Dabei wurden zwischen harten Faktoren (z. B. gesetzlichen Rahmenbedingungen) und weichen Faktoren (z. B. mögliche Präferenzen der Zielgruppe) unterschieden. Die Rahmenbedingungen wurden unter Berücksichtigung folgender Themenfelder zusammengestellt:

- Natur und Landschaft (Sicht Kanton, Sicht lokaler Naturschutzverein)
- Landwirtschaft (Sicht Kanton und Landwirtschaftsbetrieb)
- Raumplanung
- Gesundheitsförderung, Prävention
- Tourismus (Sicht Regionaler Tourismusverein, Sicht touristischer Leistungsträger Kurhotel Eichberg AG)

Die Anwendung des Morphologischen Kastens auf das Fallbeispiel wurde in Gruppen mit 2 bis 3 Teilnehmenden durchgespielt. Dazu wurde pro Gruppe ein A3-Raster (vgl. Anhang 10) des Morphologischen Kastens mit diversen Optionen ergänzt und anschliessend eine Leitlinie festgelegt. Die Präsentation der Ergebnisse und eine abschliessende Bewertung und Diskussion erfolgte wiederum im Plenum.

Bild Eichberg 3a:



WorkshopteilnehmerInnen beim Zusammenstellen der Rahmenbedingungen für das Fallbeispiel.

Bild Eichberg 3b:



In der Kreativphase wurden in angeregter Diskussion verschiedene Ideen für die Angebote entwickelt.

Ergebnisse

In Bezug auf die Anforderungen oder Rahmenbedingungen, denen ein Green Care - Erholungsangebot Rechnung tragen sollte, wurden folgende harten und weichen Faktoren erarbeitet:

Harte Faktoren

- Highlight -> Besuchermanagement
- Erreichbarkeit, Parkplätze, ÖV
- Buchbare/verkaufbare Angebote
- Beiträge durch Krankenkassen? Oder Selbstzahler?
- Ertrag zugunsten Fläche -> Pacht, Direktzahlungsbeiträge Landwirtschaft
- Tagestouristen oder mit Übernachtung
- Inkasso durch wen?
- Konsumation/Gastronomie vor Ort nutzen
- Verschiedene Angebote vernetzen -> längerer Aufenthalt
- Bestimmte Zeit hier bleiben (mind. halber Tag)
- Finanzieller Nutzen für die Region?
- Rücksicht auf Naturschutzobjekte (Flora, Fauna)
- Möglichst keine Emissionen (je nach Standort Müll, Lärm, Licht)
- Einbezug regionaler Eigenheiten/Stärken (Verzicht auf Exoten)
- Möglichst kein zusätzlicher (motorisierter) Individualverkehr
- Vermeidung zusätzlicher Belastungen für Natur und Landschaft
- Raumplanerische Kompatibilität
- Treffpunkte für Menschen
- Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe, Kontemplation
- Abschirmung von Lärm und Hetze
- Bauen ausserhalb Bauzone
- Zusätzlicher Verkehr

- Nutzung landwirtschaftlicher Gebäude
- Hauptzweckbestimmung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
- Betrieb gemäss Direktzahlungsverordnung
- Arbeitsbelastung: Angebot begrenzt
- Produkte vermarktbar (Ökonomie, Motivation)

Weiche Faktoren

- Sensibilisierung zum Naturerlebnis
- Berücksichtigung Landschaft, Landschaftsbild
- Bleibendes Ergebnis
- Anregende Abwechslung
- Oasen für die Sinne (Auge, Ohr, tasten, Nase, Mund)
- Entstressung
- Sensibilisierung contra Konsum
- Reanimation trad. Kulturwerte in der Landschaft (+ Siedlung)
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in raum- und landschaftsplanerischen Belangen
- „Brennpunkte“ in der Landschaft
- Neue Landschaftskulturen, Erholungskulturen
- Konflikte zwischen Erholungssuchenden (Bsp. Biker vs. Wanderer)
- Ruhe versus „Rummel“
- Fruchtfolgeflächen erhalten
- Rationelle Bewirtschaftung, Sonderleistungen abgelten

Bild Eichberg 4a:



Individuell erarbeitet und im Plenum zusammengetragen die „harten Faktoren“

Bild Eichberg 4b:



Individuell erarbeitet und im Plenum zusammengetragen die „weichen Faktoren“

Die Ergebnisse des Morphologischen Kastens zeigten eine Vielfalt möglicher Angebote. Allen gemeinsam war ein thematischer Schwerpunkt der sich im Angebot wiederfand und als roter Faden die Angebote prägte.

Bild Eichberg 5a:

Morphologischer Kasten, Fallbeispiel Eichberg, Workshop vom 11.12.2009

Nr	Parameter	Einflussgrößen	Option 1	Option 2	Option 3	Option 4	Option 5	Option 6
	Aktivitäten							
	Bildende Aktivitäten • Umweltbildung, nachhaltige Entwicklung • Landschaftsmedizin • Gesunde Ernährung		Duftpflanzen-/Aromakurs	Kräutergarten Krautefähre Krautweg	instanzielle Pflanzen in der Schweiz	Fahrweg	Geschichtenweg	
	Sensitiv- meditative Aktivitäten • Sinneswahrnehmung • Meditation/ Kontemplation • Entspannungsübungen		Ruheort	Boden-Spazierpfad	Hängemattenplatz	Labyrinth	Klappplatz (Kreiselbahn)	Krepp-Stein-Spielplatz
	Kreativ- gestalterische Aktivitäten • Natur- Gestaltung, Landart • Werken mit versch. Naturmaterialien		Land-Art Wechselsestellung mit Werken der Teilnehmer	Sandplatz	Naturmaterialienplatz	Baumhüttenbau	Pflanzengestalt (Zitrusgärten)	
	Bewegungs- Aktivitäten • Nicht- Leistungsorientierte Bewegungsaktivitäten wie Wandern, Spazieren, Velofahren, Qi Gong...		Qi-Übungsplatz	Seilbahn	Seilpark	Pflanzent.		
	Pflegerische, naturaufwertende Aktivitäten • Landschaftspflege • Landschaftsgestaltung und -aufwertung		Allee pflanzen	Produkte (Nahrungsmittel) ernten Pflanzen-Edele				
	Kombinations-Themen mit Eichberg AG		Kochkurs mit Restaurant	Nachkochen Tischbeleg → regionale Prodr. → E-Riket	Tierbeobachtung	Streichholz Zoo	Fussbarnsystem (Zw. Arbeit Kranenkafe)	
	Begleitung, Führung der Aktivitäten		Ungeführte Aktivitäten, frei ausübbar	Kombinierte Ernährungssicht				

Bild Eichberg 5b:

Nr	Parameter	Einflussgrößen	Option 1	Option 2	Option 3	Option 4	Option 5	Option 6
	Ausstattung							
	Naturelemente, Öko-Flächen/-objekte		Niederhecke	Nasertisch	Truckenmaue (m. Mischen)			
	Erschliessung, Wege		Rundweg	Panoramaweg Panorama-Spielplatz	Attraktive Gestaltung zum Toben	Ausstellungsweg		
	Aufenthaltssorte		Zentraler Platz	Nischen (Baumhütten, etc.)	Kneippart	Niedermaue	Baumdach	
	Benutzbarkeit							
	Anreise		Privatauto	Flieger E-Bike	Staf Bus	Mobility		
	Begehrbarkeit Jahreszeiten		Ganzes Jahr hindurch	Sommer (März - Okt.)				
	Wertschöpfung							
	Wertschöpfungsmöglichkeiten Landwirtschaft		Beiträge über Pflegevertrag mit Hotel	Regionalmarkt	Maisen? an Markt → regionale Produkte			
	Wertschöpfungsmöglichkeiten Hotel / Rest. Eichberg		Einnahmen durch mehr Übernachtungen in Kombination mit Angeboten					

Weiter Parameter (zur Info): Raumqualität, Raumwirkung/ Unterhalt (wer)/ Zugänglichkeit/ Begehrbarkeit Tageszeiten/ Infrastrukturen

Der Morphologische Kasten der Gruppe 1. Die rote Leitlinie zeigt das entwickelte Angebot der Gruppe auf. Der Schwerpunkt liegt beim Thema Gesunde Ernährung, eigene Erfahrungen beim Sammeln und Zubereiten frischer Wildkräuter.

Bild Eichberg 6a:



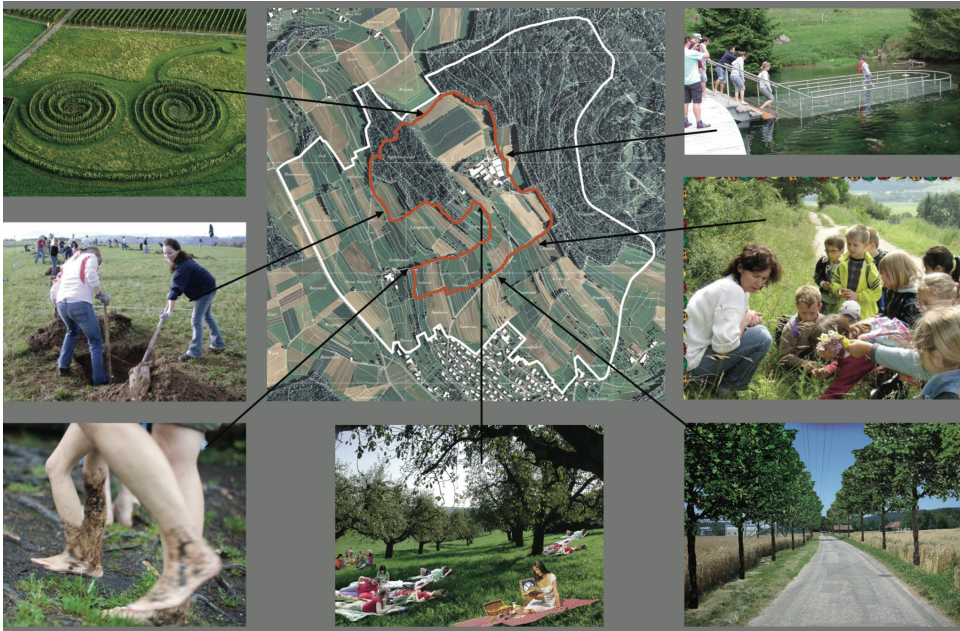
In einer Gruppe war das Thema Wasser Gegenstand der erarbeiteten Leitlinie. Das bestehende Kneippbecken sollte erneuert und in einen Gesamtzusammenhang gebracht werden.

Bild Eichberg 6b:



So könnte sich das neue Kneipp-Wasserbecken präsentieren.

Bild Eichberg 7:



Verschiedene Einzelideen wurden zu einem Gesundheitsweg weiterentwickelt.

Fazit des Pilotprojekts

Insgesamt zeigte das Pilotprojekt, dass die getestete Methodik einen interessanten und nützlichen Ansatz für strukturierte Brainstormings darstellt. Sie erweist sich als sinnvoll und zum Ziele führend. Die Struktur des Morphologischen Kastens, aufgebaut mit Parametern und Optionen, wurde als logisch und hilfreich empfunden. Im Rahmen des Testlaufs wurde vorgeschlagen, für eine konkrete Anwendung des Morphologischen Kastens die Parameter noch spezifischer zu entwickeln, damit die Methodik konkreter auf die jeweilige Ausgangslage und Situation angewendet werden kann.

Das Entwickeln von Leitlinien war für alle Workshopteilnehmer eine Herausforderung. Ohne grössere Vorkenntnisse seitens der Teilnehmer bedarf es gerade bei diesem Arbeitsschritt einer gezielten Einführung mit Praxisbeispielen und Begleitung der Gruppen durch die Moderation. Der Zeitaufwand besonders für diese Arbeitsphase darf nicht unterschätzt werden. Wichtig erschien es zudem, bei der Umsetzung des Morphologischen Kastens zusammen mit den Experten auch Stakeholder aus der Region mit einzubeziehen. Dies ermöglicht es lokales Wissen einzubringen und die erarbeiteten Ergebnisse breiter abzustützen.

Die Diskussion der Methode des Morphologischen Kastens im Workshop ergab, dass es interessant wäre, sich Gedanken über die Zielgruppen zu machen, die konkret für Angebote des Kurhotel Eichberg gewonnen werden können. Als wichtige Zielgruppen werden von Seiten des Tourismus insbesondere Gruppen, über Fünzigjährige und Familien bezeichnet. Wichtig ist dabei, dass eine zu hohe Zahl von Besuchern vermieden wird, um auf dem Eichberg auch in Zukunft die Erholungsqualität zu erhalten.

Von allen Teilnehmenden wurde die im Forschungsprojekt entwickelte und im Fallbeispiel getestete Methodik als nützliches und praxistaugliches Arbeitsinstrument beurteilt. Das Vorgehen ermöglicht, auf partizipative und nachvollziehbare Weise, tragfähige, innovative Lösungen für neue Green Care – Angebote zu entwickeln.

6 Synthese und Diskussion

Ausgangslage/Forschungsfragen

Die Kosten im Gesundheitswesen durch „neue Zivilisationskrankheiten“ (wie z.B. Depressionen, Stress, Burnout, Schlafstörungen und Übergewicht) haben in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Politik und Gesellschaft fordern daher, dass Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention weiter ausgebaut werden.

Fachexperten sind sich einig, dass Erholungsangebote in einer attraktiven (Kultur-)Landschaft für das psychische und mentale Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung sind. Wir stellten uns daher die Frage, inwiefern landwirtschaftlich genutzte Flächen (z.B. ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder und präventiver Erholungsangebote im ländlichen und periurbanen Raum genutzt werden können.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft kann nebst der Gesundheitsförderung durch solche Angebote in zweierlei Hinsicht ein Mehrwert erzielt werden: einerseits als eine zusätzliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft, andererseits über die Attraktivitätssteigerung der Kulturlandschaft durch pflegerische Massnahmen resp. Aufwertungsmassnahmen.

Ziel und Forschungsfragen

Übergeordnetes Ziel

Das übergeordnete Ziel des vorliegenden Projektes war, eine Methodik zur Gestaltung neuartiger Green Care - Erholungsangebote in periurban-ländlichen Gebieten zu entwickeln. Diese sollen vor allem im psychischen/mental und sozialen Bereich eine gesundheitsfördernde Wirkung erzielen. Der Aspekt der Prävention steht dabei im Vordergrund.

Einzelziele

- Entwicklung einer Toolbox für gesundheitsfördernde Erholungseinrichtungen mit der Landwirtschaft und deren praxisnahe Erprobung in einem periurban-ländlichen Testgebiet der Schweiz.
- Ermittlung von Typen und Zielgruppen von Erholungssuchenden, die sich für neue Green Care - Angebote eignen, sowie der sich daraus ergebenden Anforderungen für die Angebotsentwicklung.
- Herausarbeitung von Synergien zwischen Landwirtschaft, Gesundheitsförderung, Landschaftspflege und Erholung.
- Erarbeitung von Gestaltungsmöglichkeiten für Green Care - Erholungsangebote im Zusammenhang mit ökologischen Ausgleichsflächen.

Dazu werden die folgenden angebots- und nachfrageseitigen Forschungsfragen formuliert:

A) Forschungsfragen bezüglich der Entwicklung von gesundheitsfördernden Green Care - Angeboten:

- Inwiefern eignen sich landwirtschaftlich genutzte Flächen (insbesondere ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder Erholungsangebote (sog. Green Care - Angebote)?
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich mit welchen ökologischen Ausgleichsflächen (wie z.B. Hochstamm-Obstgärten, Buntbrachen, Blumenwiesen oder Hecken)?
- Welche Anforderungen werden an die Anbieter und an die Durchführung von Green Care - Angeboten gestellt (z.B. personelle und finanzielle Ressourcen, Finanzierungsmodelle, Organisationsform des Landwirtschaftsbetriebes, Trägerschaft)?
- Wie ist die Methode des „morphologischen Kastens“ (ZWICKY 1989) anzupassen resp. zu erweitern, damit verschiedene Typen von Green Care - Angebote entwickelt und in Varianten dargestellt werden können?
- Welche Synergien ergeben sich durch die Entwicklung gesundheitsfördernder Angebote zwischen Landwirtschaft, Landschaftspflege, Erholung/Gesundheitsförderung?

B) Forschungsfragen bezüglich der Nachfrage nach gesundheitsfördernden Green Care - Angeboten:

- Welche Erwartungen bzw. Bedürfnisse haben Erholungssuchende in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im periurbanen-ländlich Raum?
- Welche „Attribute“ (z.B. infrastrukturelle, physische, psychische, soziale, landschaftsästhetische, ...) sollte das „Setting“ eines Green Care - Angebotes aufweisen, damit gesundheitsfördernde Effekte insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit (präventiv) erzielt werden können?
- Welche Typen von Green Care - Angeboten (z.B. Gesundheitswege, Hecken-Labyrinth, Aufenthaltsräume in Hochstammobstgärten) entsprechen den ermittelten Anforderungen der Erholungssuchenden und eignen sich zur Umsetzung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen bzw. ökologischen Ausgleichsflächen? Welche Anforderungen ergeben sich an die Ausstattung und Gestaltung der Angebote?

Vorgehen

Die Untersuchung wurde in den fünf Modulen angegangen, von der Zusammenstellung der Grundlagen über die Entwicklung der Methodik und der Toolbox, die Nachfrageanalyse, das Pilotprojekt in einer Testregion bis zur Synthese.

Forschungsstand

Die unter die ökologische Komponente gefasste empirische Literatur belegt, dass sowohl die Betrachtung, als auch die Anwesenheit von Natur einen günstigen Einfluss auf die Gesundheit hat. Landschaftsästhetisch orientierte Untersuchungen legen ihren Fokus hauptsächlich auf die gesundheitsfördernde Stadtgestaltung. Dabei zeigt sich, dass die Gestaltung von Landschaftsräumen eine wichtige Gesundheitsdeterminante darstellt. Weitere Studien zeigen den Einfluss von Landschaftsräumen auf die physische Aktivität. Eine bewegungsfreundlich gestaltete und als bewegungsattraktiv wahrgenommene Umgebung hat eine fördernde Wirkung auf die Ausübung von körperlicher Aktivität. (CONDRAU et al. 2007).

Bezüglich der psychischen Komponente belegt die Literatur die positive Wirkung von natürlichen Landschaftsräumen bezüglich Erholung von Stress und geistiger Müdigkeit. Diese haben somit eine positive Wirkung auf den Gemütszustand und gegen psychische Erkrankungen. Arbeiten im sozialen Bereich zeigen, dass grüne und begegnungsfreundlich gestaltete Aussenräume dazu beitragen, dass sich Menschen in ihrer Umgebung stärker sozial engagieren und sich eher sozial integriert fühlen. Und schliesslich zeigt die pädagogisch ausgerichtete Untersuchungen, dass vegetationsreiche und sichere urbane wie rurale Landschaftsräume die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen. (CONDRAU et al. 2007).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Landschaft und Gesundheit ein aktuelles und interdisziplinäres, bisher aber unscharf umrissenes Forschungsfeld darstellt. Das Potential, das mit der konzeptionellen Verbindung zwischen Landschaft und Gesundheit einhergeht, liegt brach und bedarf Anstrengungen sowohl auf Forschungs- wie auf Interventionsebene. Die gesundheitsfördernde Gestaltung und Nutzung von Landschaftsräumen kann nur multidisziplinär und intersektoral erfolgen, indem verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, politische Institutionen und die Bevölkerung zusammenarbeiten. (STIFTUNG LANDSCHAFTSSCHUTZ SCHWEIZ, UNIVERSITÄT BERN 2007).

Fazit Morphologischer Kasten

Anwendung des Morphologischen Kastens in der systematischen Entwurfsmethodik

Der Entwurf ist nur in den seltensten Fällen ein „Wurf“. Denn der mit „Wurf“ gemeinte, rein intuitive Vorgang gelingt kaum einmal auf Anhieb und entspricht nicht der Arbeitsweise jedes Einzelnen gleich gut.

Beim Entwerfen kann eine systematische Arbeitsmethode als Aktivierungs- und Hilfsmittel angewendet werden, die im Gegensatz zum Intuitiven eher rational ausgerichtet ist. Dabei soll aber die Kreativität bei der Erarbeitung nicht ausgeschlossen werden. Der morphologische Kasten ist eine solche systematische Entwurfsmethodik.

Dabei findet ein innerer wie äußerer Prozess statt, die miteinander in einer Wechselwirkung stehen. Auf den Entwurf bezogen bildet die systematische Methode den äußeren Prozess, bei dem eine Vielzahl von erkennbaren Gegebenheiten gesammelt und erarbeitet werden, wobei innere Prozesse diese beeinflussen.

Schöpfungen des Inneren sollten, wie die Systematik, bewusst erarbeitet und miteinbezogen werden. Sie werden angetrieben/geformt durch Intuition, Kreativität und innere Bilder/Werte.

Innerlich den Weg beginnend, indem man sich bewusst in das Thema einfühlt, sich darauf einstimmt (ev. meditativ), setzt sich der Weg äußerlich fort in der systematischen Arbeit. Es ist dabei wichtig, dass der eine wie der andere Vorgang immer wieder ein Stück weit abgeschlossen und das Erarbeitete losgelassen wird. Dadurch bekommt man wieder offenen Raum für Ideen, Aspekte, Lösungsmöglichkeiten und kann sich befreien vom Verdichteten, Festgefahrenem, das blockierend wirkt.

So entsteht ein fortführender, sich abwechselnder Innen-/Aussen-Prozess, der sich gegenseitig befruchtet und weiterentwickelt. Dieses gegenseitige Zusammenspiel findet auch unbewusst statt, sollte aber zu seiner vollen Entfaltung bewusst geübt und angewendet werden.

Der Morphologische Kasten eignet sich mit seinem ganzheitlichen Ansatz besonders gut als systematische Entwurfs-Methodik.

Anwendungsmöglichkeiten

Als „Universal-Instrument“ kann die Entwurfsmethodik des morphologischen Kastens auf allen Gebieten der Gestaltung und Planung angewendet werden, so in der Raumplanung, der Landschaftsplanung, der Werbung (PR-Konzepte), des Industrial Design (Objekte) oder in der Filmproduktion. Der morphologische Kasten kann dabei in verschiedenen Arbeitsphasen, bzw. Inhaltsbereichen innerhalb eines Projektes eingesetzt werden, z.B. im Konzeptentwurf oder in der Massnahmenplanung, aber auch für die Gesamt- oder die Detailbearbeitung in einer Projektphase, z.B. für ganze Filmkonzepte oder für einzelne Filmsequenzen.

Der Morphologische Kasten eignet sich auch für das Arbeiten in allen Massstäben, sei dies für den Entwurf eines Landschaftsentwicklungskonzeptes (z.B. 1:10'000), den Entwurf eines Parkes (z.B. 1:1'000) oder den Entwurf einer Gartenbank oder Pergola (z.B. 1:50). Die Planungsmethode mit dem Morphologischen Kasten erweist sich damit als eine klassische Grundlage für die Erarbeitung von „geschichteten“ Projekten (auch „projets mille-feuille“ genannt).

Im vorliegenden Themenfeld Landschaft – Gesundheit – Erholung lässt sich der Morphologische Kasten vielfältig einsetzen. Dazu sind folgende Hinweise zu beachten:

- Aufgrund unterschiedlicher Massstäbe und Inhalte bzw. Aufgabenstellungen ist es ratsam, verschiedene morphologische Kästen zu erarbeiten (im Folgenden als Typen A - D bezeichnet, Beispiele dazu sind im Anhang 7 zusammengestellt)
- Die Typen A und B sind als übergeordnete Betrachtungsweisen einzustufen. Der Typ C kann zur Detaillierung von A und B dienen oder ein eigenständiges Thema sein.
- Beim Typ D wird der Weg zum eigenständigen Thema. Es geht um dessen Ausgestaltung als eigentlicher Gesundheitsweg über die Verbindung einzelner, verstreuter Angebote in der Landschaft hinaus
- Einerseits kann es um die Entwicklung von Angeboten gehen im Sinne von Aktivitäten, Tätigkeiten für die TeilnehmerInnen oder um Gestaltungen von Erholungseinrichtungen

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung von Gesundheitsangeboten in der Landschaft dient der morphologische Kasten somit als Werkzeug, als Methode zur Ideen- und Entscheidungsfindung, für die Transparenz und Nachvollziehbarkeit für Entscheidungen und für eine transparente Partizipation im Rahmen eines Lösungsprozesses. Der morphologische Kasten ermöglicht es, eine breite Wahrnehmung zu entwickeln und sich für Neues, Unerwartetes zu öffnen und dabei die Dinge in ihren verschiedenen Richtungen auszuloten und Zusammenhänge zu sehen.

Diskussion

Der Morphologische Kasten fördert das Vorstellungsvermögen, Denken und Erarbeiten eines möglichst grossen Spektrums von Möglichkeiten (Optionen). Dabei lernt man:

- die Dinge in ihren verschiedensten Richtungen/Dimensionen auszuloten
- vertieft zu arbeiten und zu denken
- eine breite Wahrnehmung zu entwickeln
- sich zu öffnen für Unerwartetes und Neues

Der Ansatz des Morphologischen Kastens ist umfassender als der Ansatz des rein gedanklichen Entwerfens. Er hilft banale, falsche Lösungen zu vermeiden und provoziert Extremvarianten, die das Entwerfen bereichern und dann aber auch Grenzen setzen. Dabei ergeben sich oft unerwartete Ideen, Optimierungen und ein breites Spektrum an Aspekten und Möglichkeiten.

Der Nachteil dieser Methodik liegt darin, dass sie sehr arbeitsaufwändig ist und ein interdisziplinäres Arbeiten erfordert. Dies insbesondere, wenn auch jene Optionen aufgezeichnet werden sollen, die man gedanklich oder erfahrungsmässig normalerweise von vorneherein ausschliessen würde.

Zur Vereinfachung können aber auch je nach Aufgabenstellung gezielt nur wenige Parameter ausgewählt und behandelt werden, die für das Projekt entscheidend sind. Dabei sollten diese aber in ihrer ganzen Bandbreite an Optionen behandelt werden.

Eine erste Anwendung des morphologischen Kastens im Workshop des Fallbeispiels Eichberg/Seengen zeigte, dass diese Methodik sich in der Praxis bewährt und ein vielseitig einsetzbares Arbeitsinstrument darstellt (vgl. Kap. 5).

Gesamtsynthese aus den Ergebnissen der Nachfrageanalyse

Die Struktur der Gesamtsynthese orientiert sich an den Forschungsfragen bezüglich der Nachfrage nach gesundheitsfördernden Green Care - Angeboten:

Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum

Aufgrund der Ergebnisse der Nachfrageanalyse, bestehend aus einer Befragung von Erholungssuchenden und einer Expertenbefragung kann man davon ausgehen, dass Gesundheitsförderung einerseits durch den Aufenthalt in der Natur, andererseits durch Bewegung in der Natur gesucht wird. Dies wird einerseits durch die beliebte Aktivität des Spazierens deutlich, andererseits zeigt sich, dass bei der Wahl des Naherholungsgebietes gerade auch Aspekte wie Landschaftsästhetik, das Vorhandensein von Wasser und durchgängigen Wanderwegen wichtige Gründe sind und somit der Aufenthalt in der Natur für die Erholung als wichtig erachtet werden. Die Expertenbefragung zeigt jedoch auch, dass für Erholungssuchende nicht die Gesundheitsförderung an sich im Vordergrund steht, sondern vielmehr der Wunsch nach körperlicher Betätigung, Stressreduktion, Erholung und der Gedanke, sich selber etwas Gutes tun zu wollen. Somit werden gesundheitsfördernde Effekte nicht nur auf physischer, sondern auch auf psychischer Ebene erzielt. Das psychische Gesundheitsförderung vor allem über die körperliche Bewegung zu erreichen ist, wird auch in einer Studie von PRETTY et al. 2005 in ABRAHAM et al. 2007 nachgewiesen: „Green Exercise“ trägt neben der gesundheitsfördernden Wirkung von Bewegung bei, sich von Stress und Problemen zu erholen, zukünftigem Stress präventiv entgegenzuwirken und konzentrierter zu denken.

Erwartungen in Bezug auf gesundheitsfördernde Angebote sind klar abhängig vom Bedürfnis nach der Art und Weise der gewünschten Erholung und beeinflussen neben der Wahl des Angebots auch die Wahl des Erholungsgebiets.

Die Unterteilung der Green Care - Angebote in „weniger beliebte“, „beliebte“ und „sehr beliebte“ Erholungsangebote lässt unterschiedliche Bedürfnisse ableiten.

„Weniger beliebte Green Care - Erholungsangebote“ (0 – 29% der Erholungssuchenden geben an dieses Green Care - Erholungsangebot „gern – sehr gern“ in Anspruch zu nehmen):

Die Erholungssuchenden weisen weniger das Bedürfnis nach aktivem Anpacken auf. Angebote, die hauptsächlich den Aspekt der aktiven Mithilfe ansprechen, entsprechen nur einem bestimmten Segment von Erholungssuchenden. Es zeigt sich auch, dass das Übernehmen von Verantwortung dem Bedürfnis nach Erholung nicht unbedingt entspricht. Diese zwei Aspekte sind damit zu erklären, dass für die Erholung Gegensätze zur stressigen Alltagsumwelt, in der oft Verantwortung und Aktivität abverlangt wird, gesucht werden. Trotzdem zeigt sich gemäss LEWIS 1992 in ABRAHAM et al. 2007, dass gerade durch die Übernahme von Verantwortung beim Gärtnern und das Wachstum von Pflanzen Erfolge sichtbar gemacht werden, die das Selbstbewusstsein und die Zufriedenheit mit der eigenen Person erhöhen können.

Zusätzlich zeigt sich auch, dass Autogenes Training, Meditation und Bewegungsübungen im Freien weniger als Bedürfnis wahrgenommen werden. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass einerseits diese Aktivitäten weniger gerne im Freien gemacht werden, andererseits nur ein spezifisches Segment von Erholungssuchenden mit Angeboten wie Meditation erreicht werden kann, oder aber unter dieser Art von Aktivitäten vor allem geführte Angebote erwartet werden, die in der Umfrage als weniger beliebt gelten.

„Beliebte Green Care - Erholungsangebote“ (30 – 49%, der Erholungssuchenden geben an dieses Green Care - Erholungsangebot „gern – sehr gern“ in Anspruch zu nehmen):

Das Bedürfnis nach aktiver Auseinandersetzung mit der Natur besteht deutlich und äussert sich in der Vorliebe für das Bearbeiten und Verarbeiten von Naturmaterialien, der Herstellung von Naturprodukten oder allgemein der Landschaftspflege. Die gesundheitsfördernde Wirkung vor allem auf psychischer Ebene durch die Tätigkeit des Gärtnerns als Aspekt der Landschaftspflege wird insbesondere durch zwei Studien von KAPLAN, KAPLAN 1989 in ABRAHAM et al. 2007 erwähnt. Darin führt Gärtnern durch die Vermittlung von Ruhe und Friedlichkeit und durch Auslösung von Faszination für die Natur zu Zufriedenheit. Zusätzlich ausgeprägt ist das Bedürfnis nach kreativ-künstlerischem sowie spielerischem Ausleben im Freien, was auch gerade für Kinder eine hohe Bedeutung für die kognitive Entwicklung zeigt. (JUTRAS 2003 in ABRAHAM et al. 2007).

„Sehr beliebte Green Care - Erholungsangebote“ (>50 – 100%, der Erholungssuchenden geben an dieses Green Care - Erholungsangebot „gern – sehr gern“ in Anspruch zu nehmen):

Das wichtigste Bedürfnis seitens der Erholungssuchenden ist das Naturerlebnis an sich und ein umfassendes Wahrnehmen von Natur mit verschiedenen Sinnen. Dazu gehört auch das Erleben von Wasser in aktiver und passiver Form. Zudem darf auch der Genuss der Landschaft und vor allem der Landschaftsästhetik nicht fehlen. Das Sein in der Natur nimmt somit einen wichtigen Stellenwert in Bezug auf die Erholung ein. Diese Ergebnisse betont auch GEBHARD o. J. mit seinen zentralen Thesen über die Bedeutung von Natur auf die psychische Entwicklung des Menschen. Er stellte fest, dass die Erfahrung von Natur ein wichtiges Element eines „guten Lebens“ darstellt und Naturerfahrungen einen positiven Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden und die Gesundheit haben. Zudem erwähnt auch HARTIG et al. 1996 in ABRAHAM et al. 2007, dass die durch Stress induzierten negativen Gefühle und Gedanken durch positive Gefühle wie Interesse, Freundlichkeit und Ruhe ersetzt werden, wenn eine als angenehm empfundene Landschaft betrachtet wird.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass für Erholungssuchende in erster Linie das Naturerleben mit allen Sinnen, der Aufenthalt und die Bewegung in der Natur wichtig sind. An zweiter Stelle steht die aktive Auseinandersetzung, welche landschaftspflegerische Aktivitäten sowie der Umgang mit Naturmaterialien beinhalten. Während das Naturerleben bevorzugt individuell ausgeführt wird, werden gerade die landschaftspflegerischen Angebote oft gerne unter professioneller Führung gemacht. Zudem nehmen auch ältere und weniger gesunde Erholungssuchende eher geführte Angebote wahr. Diese Art von Angeboten erfordert jedoch eine gewisse Organisation.

Attribute für das Setting eines Green Care - Angebots

Forschungsfrage: Welche „Attribute“ (z.B. infrastrukturelle, physische, psychische, soziale, landschaftsästhetische, ...) sollte das „Setting“ eines Green Care - Angebotes aufweisen, damit gesundheitsfördernde Effekte insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit (präventiv) erzielt werden können?

Die Anforderungen an das Setting eines Green Care - Angebots vor allem für die psychische Gesundheitsförderung wurde in Kapitel 4 als Ergebnisse der Expertenbefragung ausgeführt. Diese Resultate haben einerseits die Ergebnisse aus der Befragung der Erholungssuchenden bestätigt, andererseits weitere Anforderungen an das Setting ergeben. Zusammenfassend soll ein Green Care - Erholungsangebot möglichst die bevorzugten landschaftlichen Aspekte einbinden und/oder hervorheben, damit auch das Angebot selber als attraktiv wahrgenommen werden kann.

Unter der, als sehr wichtig erachteten, Landschaftsästhetik wird insbesondere eine abwechslungsreiche vielfältige Landschaft verstanden, die durch unterschiedliche Elemente, Farben und Formen und mit unterschiedlichen Landschaftselementen wie Hecken, Baumgruppen, Steinen, etc. durchsetzt ist. Die Landschaft soll einerseits Weiträumigkeit, andererseits Rückzugsmöglichkeiten bieten. Die Ergebnisse finden sich auch wieder bei GEBHARD o. J. Er betont folgende günstige Attribute natürlicher Landschaften: Wasser, Vegetation, Aussicht und moderate Komplexität, damit die Landschaft nicht als bedrohlich empfunden wird. Nach ihm eignet sich Natur offenbar dazu, innere Seelenzustände in äusseren Gegenständen zu symbolisieren. Was, jedenfalls z. T. auch umgekehrt gilt: Das Erleben von äusserer heiler Natur kann auch heilsam für die innere Natur sein. SCHEMEL et al. o. J. betonen zudem, dass die strukturelle Vielfalt der Fläche, wie das Angebot von Wasser, stark bewegte Geländeformen, der Wechsel von bewaldeten und offenen Bereichen und/oder vielfältige Vegetationsstrukturen, einen Naturerfahrungsraum speziell für Kinder und Jugendliche besonders attraktiv macht.

Zwischenfazit Nachfrageanalyse

Die Erholungssuchenden des Aargauer Seetals schätzen sich relativ gesund ein, weisen jedoch trotz dieser positiven Selbsteinschätzung relativ häufige Beschwerden auf, die unter anderem als Hinweis auf Stress gedeutet werden können.

Aufgrund der Literatur wird deutlich, dass der Aufenthalt und die Bewegung in der Natur eine gesundheitsfördernde Wirkung auf die physische Gesundheit zeigt. Durch physische Gesundheitsförderung einerseits und unter anderem durch die Wirkung von, der beim Betrachten einer als angenehm empfundenen Landschaft erzeugten, positiven Gefühlen wird zudem einen Beitrag zur psychischen Gesundheitsförderung geleistet.

Die Entwicklung von Green Care - Erholungsangeboten kann Erholungssuchenden demnach eine Möglichkeit bieten, gezielt Aktivitäten in Natur und Landschaft zum Zweck der Gesundheitsförderung und Prävention zu verfolgen.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Befragung der Erholungssuchenden sowie der Expertinnen und Experten, dass insbesondere Green Care - Erholungsangebote des sensitiv-kontemplativen Typs und des Bewegungstyps beliebt sind. Diese Erholungsangebote werden mit Vorliebe individuell ausgeführt. Somit sind einerseits Green Care - Erholungsangebote, welche das Beobachten, Wahrnehmen, Spüren der Natur in verschiedener Form und eine Auseinandersetzung mit der Natur ermöglichen, sehr beliebt. Andererseits muss die Möglichkeit zur Bewegung in der Natur gegeben sein. Landschaftspflegerische, naturaufwertende Angebote sprechen vor allem ein spezifisches Segment von Erholungssuchenden an und werden bevorzugt unter professioneller Anleitung wahrgenommen. Bei der Interpretation der Ergebnisse der Befragung von Erholungssuchenden muss aber beachtet werden, dass die Standorte der Befragung teilweise die Aktivitäten schon vorgeben, und somit das Seetal viele Spaziergänger anzieht die Kontemplation und Bewegung suchen.

Landschaftliche Aspekte und deren Ästhetik, in denen das Green Care - Erholungsangebot eingebettet ist, sind zudem nicht zu unterschätzen. In Bezug auf die Wahl des Naherholungsgebietes werden die ästhetische Komponente eines Gebiets, eine bewegungsfreundliche Gestaltung sowie aber auch die Nähe zum Wohnort als wichtig erachtet.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass die Umsetzung von Green Care - Erholungsangeboten im Seetal auf Interesse stossen wird: Mehr als die Hälfte der Erholungsangebote würden von einem Drittel oder mehr Erholungssuchenden gerne bis sehr gerne zur Gesundheitsförderung in Anspruch genommen werden. Unter Berücksichtigung, dass solche Angebote noch relativ wenig bekannt sind, bestehen gute Voraussetzungen.

Ergebnisse und Fazit des Pilotprojekts

Die Diskussion der Methode des Morphologischen Kastens mit den Anwesenden ergab, dass es interessant wäre sich Gedanken über die Zielgruppen zu machen, die gerade z.B. für Angebote beim Hotel Eichberg gewonnen werden können, da die Besucherbefragung nur die Bedürfnisse der Erholungssuchenden wiedergibt, die jetzt schon zur Erholung in die Gegend kommen. Als wichtige Zielgruppen werden von Seiten des Tourismus insbesondere Gruppen, Bestager und Familien bezeichnet.

Wichtig ist, dass die Besucherzahlen auch in Zukunft Erholung zulassen. Eine allzu hohe Frequenz von Erholungssuchenden in der Gegend sollte somit auch vermieden werden.

In Bezug auf die Anforderungen oder Rahmenbedingungen denen ein Green Care - Erholungsangebot Rechnung tragen sollte wurden folgende harten und weichen Faktoren durch die Anwesenden erarbeitet:

Harte Faktoren

- Highlight -> Besuchermanagement
- Erreichbarkeit, Parkplätze, ÖV
- Buchbare/verkaufbare Angebote
- Beiträge durch Krankenkassen? Oder Selbstzahler?
- Ertrag zugunsten Fläche -> Pacht, Direktzahlungsbeiträge Landwirtschaft
- Tagestouristen oder mit Übernachtung
- Inkasso durch wen?
- Konsumation/Gastronomie vor Ort nutzen
- Verschiedene Angebote vernetzen -> längerer Aufenthalt
- Bestimmte Zeit hier bleiben (mind. halber Tag)
- Finanzieller Nutzen für die Region
- Rücksicht auf Naturschutzobjekte (Flora, Fauna)
- Möglichst keine Emissionen (Müll, Lärm, Licht) (je nach Standort)
- Einbezug regionaler Eigenheiten/Stärken (Verzicht auf Exoten)
- Möglichst kein zusätzlicher (mot.) Individualverkehr
- Vermeidung zusätzlicher Belastungen für Natur und Landschaft
- Raumplanerische Kompatibilität (Bsp. Tempelhof, KKL Uffikon)
- Treffpunkte für Menschen

- Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe, Betrachten
- Abschirmung von Lärm und Hetze
- Bauen ausserhalb Bauzone
- Zusätzlicher Verkehr
- Nutzung ldw. Gebäude
- Landwirtschaftliche Nutzfläche Hauptzweckbestimmung
- Betrieb gemäss Direktzahlungsverordnung
- Arbeitsbelastung: Angebot begrenzt
- Produkte vermarktbar (Ökonomie, Motivation)

Weiche Faktoren

- Sensibilisierung zum Naturerlebnis
- Berücksichtigung der Landschaft/-Bild
- Bleibendes Ergebnis
- Anregende Abwechslung
- Oasen für die Sinne (Auge, Ohr, tasten, Nase, Mund)
- Entstressung
- Sensibilisierung contra Konsum
- Reanimation trad. Kulturwerte in der Landschaft (+ Siedlung)

7 Fazit und Empfehlungen

Synthese

Die Kosten im Gesundheitswesen durch „neue Zivilisationskrankheiten“ (wie z.B. Depressionen, Stress, Burnout, Schlafstörungen und Übergewicht) haben in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Politik und Gesellschaft fordern daher, dass Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention weiter ausgebaut werden. Fachexperten sind sich einig, dass Erholungsangebote in einer attraktiven (Kultur-) Landschaft für das psychische und mentale Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung sind. Dabei spielen v.a. die Akteurinnen und Akteure in der Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Im vorliegenden Projekt wurde daher die Frage gestellt, inwiefern landwirtschaftlich genutzte Flächen (z.B. ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder und präventiver Erholungsangebote im ländlichen und periurbanen Raum genutzt werden können. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft kann nebst der Gesundheitsförderung durch solche Angebote in zweierlei Hinsicht ein Mehrwert erzielt werden: einerseits kann Gesundheitsförderung eine zusätzliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft darstellen, andererseits kann dadurch die Kulturlandschaft durch pflegerische Massnahmen resp. Aufwertungsmassnahmen attraktiver gestaltet werden.

Das übergeordnete Ziel des vorliegenden Projektes lag darin, die Nachfragesituation zu überprüfen und eine Methodik zur Gestaltung neuartiger Green Care - Erholungsangebote in periurban-ländlichen Gebieten zu entwickeln. Mit der Umsetzung dieser Methodik soll vor allem im psychischen/mental und im sozialen Bereich eine gesundheitsfördernde Wirkung erzielt werden. Der Aspekt der Gesundheitsprävention steht dabei im Vordergrund. Es ging somit nicht zuletzt auch um die Herausarbeitung von Synergien zwischen Landwirtschaft, Gesundheitsförderung, Landschaftspflege und Erholung. Eine wichtige Bedeutung kam dabei der Erarbeitung von Gestaltungsmöglichkeiten für Green Care - Erholungsangebote im Zusammenhang mit der Schaffung ökologischer Ausgleichsflächen zu (auf Basis des Natur- und Heimatschutzgesetzes und des Landwirtschaftsgesetzes).

Im Folgenden wird zusammenfassend die Frage beantwortet, welches die Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote im ländlich-periurbanen Raum sind. Gleichzeitig wird darauf eingegangen, welche Charakteristiken ein Green Care - Angebot aufweisen sollte, damit gesundheitsfördernde Effekte insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit (präventiv) erzielt werden können.

Die Ergebnisse der Experten- und der Publikumsbefragung ergaben übereinstimmend, dass die Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden einerseits in Richtung Aufenthalt und Kontemplation in der freien Natur, andererseits in Richtung von Bewegung und Sport in der Natur gehen. Die beliebteste Aktivität ist dabei das Spaziergehen, eine einfache Betätigung, die ohne grosse Vorbereitungen für die meisten Erholungssuchenden problemlos möglich ist. Eine wichtige Bedeutung kommt dabei durchgängigen Wegen zu. Insbesondere für ältere und ortsunkundige Erholungssuchende senkt dies die Einstiegsschwelle, in einem bestimmten Gebiet die Natur aufzusuchen. Dies gilt in besonderem Mass für anspruchsvolleres Terrain z.B. in Berggebiet, ist aber auch in einfach zugänglichen Gebieten von Relevanz.

Besonders wichtig für ihren Aufenthalt in der Natur sind den Erholungssuchenden landschaftsästhetische Aspekte und dabei insbesondere das Vorhandensein von Bächen, Flüssen und Seen. Was wird weiterhin als attraktive Landschaft wahrgenommen? Experten und befragte Erholungssuchende nennen hier übereinstimmend eine abwechslungsreiche und vielfältige Landschaft, die durch unterschiedliche Elemente, Farben und Formen geprägt und mit verschiedenartigen Landschaftselementen wie Hecken, Baumgruppen, Steinen etc. durchsetzt ist. Die Landschaft soll einerseits weiträumige Blicke ermöglichen und andererseits Rückzugsmöglichkeiten bieten. Diese Ergebnisse werden durch die einschlägige Literatur weitgehend bestätigt. (vgl. z.B. GEBHARD o. J.). Für Angebotsgestaltung bedeutet dies, dass diese bevorzugten landschaftlichen Aspekte möglichst in die jeweiligen Angebote eingebunden werden sollten. Dies gilt bei der Auswahl geeigneter Gebiete ebenso wie bei der Gestaltung der Kulturlandschaft im Zusammenhang mit dem Aufbau von Green Care - Erholungsangeboten.

Obwohl vielen Erholungssuchenden die Bedeutung der Gesundheitsförderung durchaus bewusst ist, bedeutet diese für viele Erholungssuchende ein abstrakter Begriff. So steht die Gesundheitsförderung als direkte Motivation bei den Erholungsaktivitäten nicht im Zentrum. Vielmehr haben die Erholungssuchenden die viel direkteren Bedürfnisse nach einem kontemplativen Aufenthalt in der Natur und nach körperlicher Betätigung in unterschiedlichen Intensitätsstufen. Unmittelbares Ziel der Erholungsaktivitäten ist oft auch Entspannung vom Alltag und Stressreduktion. Der Gedanke, sich selber etwas Gutes tun zu wollen, spielt als Motivation für die Erholung in der Natur eine wichtige Rolle. Doch auch wenn diese nicht ein explizites Ziel darstellt, bilden alle diese Aspekte wichtige Elemente der Gesundheitsförderung. Man kann somit sagen, dass die Gesundheitsförderung für die meisten Erholungssuchenden zwar kein explizites, aber ein implizites Ziel für ihre Aktivitäten in der Natur darstellt. Dies ist auf der Ebene der Kommunikation insofern von Bedeutung, als dass bei der Bekanntmachung von naturnahen Erholungsangeboten nicht der Aspekt der Gesundheitsförderung, sondern vielmehr die genannten Bedürfnisse der Erholungssuchenden ins Zentrum gestellt werden sollten.

Die Erwartungen und Bedürfnisse der Erholungssuchenden deuten darauf hin, dass gesundheitsfördernde Effekte nicht nur auf der physischen, sondern auch der auf psychischen Ebene erzielt werden können. Für bestimmte Segmente stehen bei der Erholung die körperliche Betätigung und die intensive Bewegung im Zentrum. Für andere, in ihrem Umfang nicht zu unterschätzende Segmente, bildet der kontemplative Aufenthalt in der Natur den Hauptaspekt. Diese Erkenntnis hat direkte Auswirkungen auf die Angebotsgestaltung und die dafür benötigten Erholungsinfrastrukturen. So benötigen an intensiven Bewegungsaktivitäten interessierte Erholungssuchende bestimmte Arten von Wegen und Routen, während für die Kontemplation andere Typen von Anlagen, z.B. ungestörte Ruhemöglichkeiten, wichtig sind. Ebenso ist für die sportlich orientierten Erholungssuchenden die landschaftsästhetische Qualität von weniger entscheidender Bedeutung als für die kontemplativ ausgerichteten Segmente. Unter Berücksichtigung der angepeilten Zielgruppen sind diese Aspekte bei der Gestaltung von Green Care - Angeboten zu berücksichtigen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, dass Erholungssuchende nicht zwingendermassen nur der einen oder der anderen Zielgruppe angehören müssen. Je nach Bedingungen, Ort und Zeit switchen Erholungssuchende durchaus auch zwischen sehr unterschiedlich ausgerichteten Aktivitäten hin und her.

Die Erwartungen der Erholungssuchenden beeinflussen somit die Wahl des Erholungsgebiets und der Angebote sehr stark. Ein zusätzliches zentrales Auswahlkriterium bildet dabei die zeitliche Erreichbarkeit des Erholungsgebietes mit dem Auto oder mit dem öffentlichen Verkehr. Bei vergleichbarem Angebot wird sich der Grossteil der Erholungssuchenden für das einfacher zu erreichende Erholungsgebiet entscheiden. Im Untersuchungsgebiet Seetal kommt das sehr deutlich zum Ausdruck, indem dort kaum Erholungssuchende anzutreffen sind, welche nicht aus den angrenzenden Gemeinden stammen. Ein weiteres Auswahlkriterium stellen die zur Verfügung stehenden Angebote dar. So kann ein Gebiet mit einem attraktiven Green Care - Angebot, das an anderen Orten nicht zur Verfügung steht, trotz schlechterer Erreichbarkeit attraktiv sein. Ein Teil der Erholungssuchenden ist dann bereit, den längeren Anreiseweg für das attraktive Angebot in Kauf zu nehmen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass ein grosser Teil der Erholungssuchenden ihre Erholungsaktivitäten auf max. einen halben Tag beschränken, dies auch an den Wochenenden. Es braucht somit einen besonderen Anreiz, damit weiter entfernte, ganztägige und insbesondere mehrtägige Green Care - Angebote für ein grösseres Publikum attraktiv sind.

Es wurde mehrfach erwähnt, dass bei den Erholungsaktivitäten in der freien Natur das Naturerleben mit allen Sinnen und der Aufenthalt und die Bewegung in der Natur im Zentrum stehen. Diese grundlegende Charakteristik gilt für alle Formen der Naturerholung, seien dies mehr sportorientierte oder eher stille Aktivitäten. Dabei spielen aber weitere Merkmale eine entscheidende Rolle für den Erfolg oder Misserfolg eines Erholungsangebotes. So werden kostenfreie und kostengünstige Erholungsmöglichkeiten, die keine komplizierten Vorbereitungen und geringe Vorkenntnisse benötigen, bevorzugt und häufiger ausgeübt. Eintrittspreise in Erholungsgebiete stossen in der Schweiz unter den Erholungssuchenden im Allgemeinen auf eine schlechte Akzeptanz. Dies insbesondere dann, wenn damit keine zusätzliche Dienstleistung und kein direkt erkennbarer Mehrwert verbunden ist. Erholungsaktivitäten, für deren Ausübung eine Ausbildung notwendig ist, sind weniger verbreitet. Dies gilt z.B. für bestimmte Wasseraktivitäten (wie Tauchen, Segeln) und für Erholungsaktivitäten in schwer zugänglichen Naturräumen (wie z.B. alle Schneesportarten mit Lawinengefahr, Höhlen, Hochgebirge usw.). Bei der Gestaltung von Green Care - Angeboten ist somit darauf zu achten, dass diese einfach ausübbar und damit einer breiten Zielgruppen zugänglich sind. Bei der Preisgestaltung sollten möglichst kostengünstige Angebote im Zentrum stehen. Ist der Preis für ein Angebot höher, sollte für die Erholungssuchenden damit ein klarer Mehrwert sichtbar werden, z.B. eine angeleitete Aktivität, eine interessante thematische Führung (beides mit Lerneffekt) oder eine besondere Form der Verpflegung.

Wir haben zu Beginn unserer Untersuchung auch nach den Typen von Green Care - Angeboten gefragt, welche den ermittelten Anforderungen der Erholungssuchenden entsprechen und sich zur Umsetzung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen bzw. ökologischen Ausgleichsflächen eignen. Welche Anforderungen ergeben sich dabei bezüglich Ausstattung und Gestaltung der Angebote?

Beliebt unter den Erholungssuchenden sind je nach Zielgruppen Aktivitäten, welche eine sportliche Bewegung, einen kontemplativen Bezug zur Natur oder auch eine aktive Auseinandersetzung mit Natur und Landschaft ins Zentrum stellen. In den meisten Fällen ist dafür keine Anleitung durch eine Fachperson oder einen Guide erforderlich und wird eine solche von den Erholungssuchenden auch nicht gewünscht. Die mit diesen Wünschen und Bedürfnissen zusammenhängenden Aktivitäten werden denn auch in erster Linie individuell ausgeübt. Geführte Aktivitäten werden kaum nachgefragt, solange dafür keine zusätzlichen Kenntnisse wie spezielle Sporttechniken oder Lawinenkunde nötig sind. Dies insbesondere auch dann nicht, wenn dafür noch ein Preis bezahlt werden muss.

Daneben gibt es spezifische Zielgruppen, die den Wunsch nach einem praktischen Umgang mit Naturmaterialien haben. Diese sind bereit, sich durch geeignete Personen anleiten zu lassen und dafür – in einem begrenzten Rahmen – einen finanziellen Beitrag zu leisten. Es zeigt sich, dass ältere Erholungssuchende eine stärkere Präferenz für geführte Angebote und angeleitete Angebote zeigen. Auch Familien sind manchmal bereit, angeleitete und geführte Angebote wahrzunehmen. Diese müssen aber auf die Bedürfnisse der Familien und insbesondere der Kinder (Alter!) zugeschnitten sein und sich finanziell in einem realistischen Rahmen bewegen.

Aufgrund der Befragungsergebnisse sind einerseits Green Care - Erholungsangebote des sensitiv-kontemplativen Typs und des Bewegungstyps beliebt, also Angebote welche das Beobachten, Wahrnehmen, Spüren der Natur in verschiedener Form und eine Auseinandersetzung mit der Natur ermöglichen. Andererseits soll die Möglichkeit zur Bewegung in der Natur gegeben sein. Es ist wie gesagt jedoch zu betonen, dass Aktivangebote wie Mitarbeit in der Landwirtschaft oder im Naturschutz nur bei einem kleineren Segment der Erholungssuchenden gut ankommen. Dies scheint neben der fehlenden Zahlungsbereitschaft auch mit der Tatsache zusammen zu hängen, dass die damit verbundene Übernahme von Verantwortung dem Bedürfnis nach Entspannung bei vielen Erholungssuchenden zuwiderläuft. Demgegenüber zeigt sich jedoch in der Praxis oft, dass gerade die Übernahme einer praktischen Verantwortung das Selbstbewusstsein und die Zufriedenheit von Erholungssuchenden positiv beeinflussen können¹⁷. Es wäre daher durchaus möglich, mit Kommunikation und Aufklärung trotz gegenwärtiger Ablehnung ein Teil der Erholungssuchenden für angeleitete Green Care - Angebote zu gewinnen.

¹⁷ vgl.: (LEWIS 1992 in ABRAHAM et al. 2007), (KAPLAN / KAPLAN 1989)

Um diese Ergebnisse aus der Experten- und der Publikumsbefragung auf der praktischen Ebene nutzbar zu machen, wurde ein Umsetzungstool in Form eines Morphologischen Kastens entwickelt. Dieser konnte in einem Pilotgebiet (Eichberg/Seengen, Kanton Aargau) praktisch getestet werden. Dabei zeigte sich, dass diese Methodik in der Praxis vielseitig anwendbar ist. Beim Morphologischen Kasten wurde davon ausgegangen, dass der landschaftsgestalterische Entwurf nur in den seltensten Fällen ein „Wurf“ darstellt. Der mit „Wurf“ gemeinte, rein intuitive Vorgang gelingt kaum einmal auf Anhieb und entspricht nicht der Arbeitsweise jedes einzelnen Planers und Architekten gleich gut. Beim Entwerfen kann daher eine systematische Arbeitsmethode als Aktivierungs- und Hilfsmittel dienen. Auf den Entwurf bezogen bildet die systematische Methode den äusseren Prozess, bei dem eine Vielzahl von erkennbaren Gegebenheiten gesammelt und erarbeitet werden, wobei innere Prozesse diese beeinflussen.

Inwiefern eignen sich landwirtschaftlich genutzte Flächen (insbesondere ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder Erholungsangebote (sog. Green Care - Angebote)?

Mithilfe dieses speziell entwickelten Morphologischen Kastens können landwirtschaftlich genutzte Flächen für die Entwicklung gesundheitsfördernder Erholungsangebote nutzbar gemacht werden. Dabei werden Synergien zwischen Landwirtschaft, Landschaftspflege, sowie Erholung/Gesundheitsförderung erzeugt. Wie die Diskussionen im Workshop Eichberg ergeben haben, sind die Gestaltungsmöglichkeiten mit ökologischen Ausgleichsflächen (wie z.B. Hochstamm-Obstgärten, Buntbrachen, Blumenwiesen oder Hecken) besonders gross. Mit der bevorstehenden Neuausrichtung der Agrarpolitik 2014 des Bundes sollen sogenannte Landschaftsqualitätsbeiträge an die Landwirte ausgerichtet werden. Hier können sich interessante Gestaltungsmöglichkeiten mit eben diesen ökologischen Ausgleichselementen ergeben.

Welche Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich mit welchen ökologischen Ausgleichsflächen (wie z.B. Hochstamm-Obstgärten, Buntbrachen, Blumenwiesen oder Hecken)?

Im Zusammenhang mit der angesprochenen Neuausrichtung der Agrarpolitik 2014 wurde in einer Expertengruppe unter dem Aspekt Landschaftsqualität eine Liste mit Gestaltungsmöglichkeiten mit ökologischen Ausgleichsflächen erarbeitet. (BOSSHARD, CONDRAU 2011)

- Die Liste stellt quasi eine Sammlung möglicher förderungswürdiger Massnahmen/Güter dar, aus der die einzelnen Projekte die ihrem Landschaftsbild entsprechenden Massnahmen/Güter auswählen und spezifizieren, einschliesslich der Definition von qualitativen und quantitativen Mindeststandards für die ausgewählten Massnahmen/Güter.
- Förderungswürdig sind sowohl materielle wie immaterielle Güter. Letzteres sind beispielsweise die Erhaltung oder Generierung von Wissen und Erfahrungen, bestimmte Tätigkeiten, Bräuche, etc. (vgl. auch neue UNESCO-Welterbedefinition). Deshalb ist im Folgenden nicht von „Elementen“ oder „Massnahmen“ sondern von „Gütern“ die Rede.
- Die Liste förderungswürdiger Güter hat einen offenen Charakter. Sie gibt also Raum für die erwünschte Kreativität, für Weiterentwicklung und für die unumgängliche lokale, lokalspezifische Erarbeitung von Lösungen. In diesem Sinne geht es bei der Liste um eine möglichst umfassende Ideensammlung, aber nicht um eine abschliessende Aufzählung. Die Liste soll regelmässig aus den laufenden Projekten heraus ergänzt und bereinigt werden. Es ist Aufgabe der einzelnen Landschaftsqualitätsprojekte, aus dieser Gesamtliste die für den betreffenden Perimeter geeigneten Güter auszuwählen.
- Manche Güter können mehreren Förderbereichen zugeordnet werden. Im Landschaftsqualitätskonzept ist für die mehrfach zuzuordnenden Güter zu bezeichnen, welches der Hauptförderbereich ist.
- Manche Güter können gleichzeitig auch für die Biodiversität einen Nutzen haben und über Biodiversitätsbeiträge gefördert werden. Solche Synergien sind soweit als möglich zu nutzen bei der Auswahl und Spezifizierung der Güter und Massnahmen.

Förderbereiche	Güter (nicht abschliessend)	
A) Elemente und Nutzungsformen mit kulturhistorischer oder aktuell funktionaler Bedeutung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Trockensteinmauern ■ Lesesteinhaufen ■ Steinwälle ■ Wässermatten ■ Ackerterrassen ■ Kastanienselven ■ Wytweiden, trad. Waldweiden ■ Hohlwege ■ Sagen- und Legendenbäume/-steine ■ Steinreihen / Menhire usw. ■ Korbweiden ■ Traditionelle Holzzäune ■ Kulturlandschaftsspezifische Kleinbauten (Wegkreuze, Brücken, IVS-Elemente, Weidhäuschen, Heustadel, Spycher etc.) ■ Köhlerplätze und -tätigkeit, z.B. inklusive regionale Vermarktung der nachhaltig produzierten Holzkohle ■ Lauben / Laubheugewinnung ■ Schneiteln / Schneitelwirtschaft ■ Kleinflächiges kontrolliertes Abflammen von Wiesenflächen unter bestimmten Bedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wölbäcker ■ Einsatz von Pferden für landw. Arbeiten ■ Waldweiden, Wytweiden ■ Lichte Wälder ■ Wertholzproduktion ■ Extensiv genutzte Fischteiche ■ Extensiv genutzte Weidelandschaften (auch im Ackerbauggebiet möglich, z.B. mit Schweinen) ■ Extensive Wildbeerenflächen ■ Nullenergieflächen (Handarbeit) ■ Historische und aktuelle, lokal genutzte Abbaugelände („jede Gemeinde hat ihre Kiesgrube“) ■ Feuerwehrweiher ■ Wetterbäume ■ Bergahorn- und andere Haine ■ Grenzeiche / Grenzbäume ■ Grenzhecken ■ Grundwasserschutzzonen: Statt Zäune andere Elemente ■ Trüffelzuchtflächen
B) Geomorphologische Objekte, Naturdenkmäler, spezielle Naturobjekte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Findlinge, erratische Blöcke ■ Geländekante mit geolog. Aufschluss ■ Neue Gewässer in der Landschaft, z.B. Gräben, kleine Fließgewässer, Bachausdolungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gewässerrenaturierungen, Gewässeruferrückbauten ■ Rundhöcker ■ Quellen

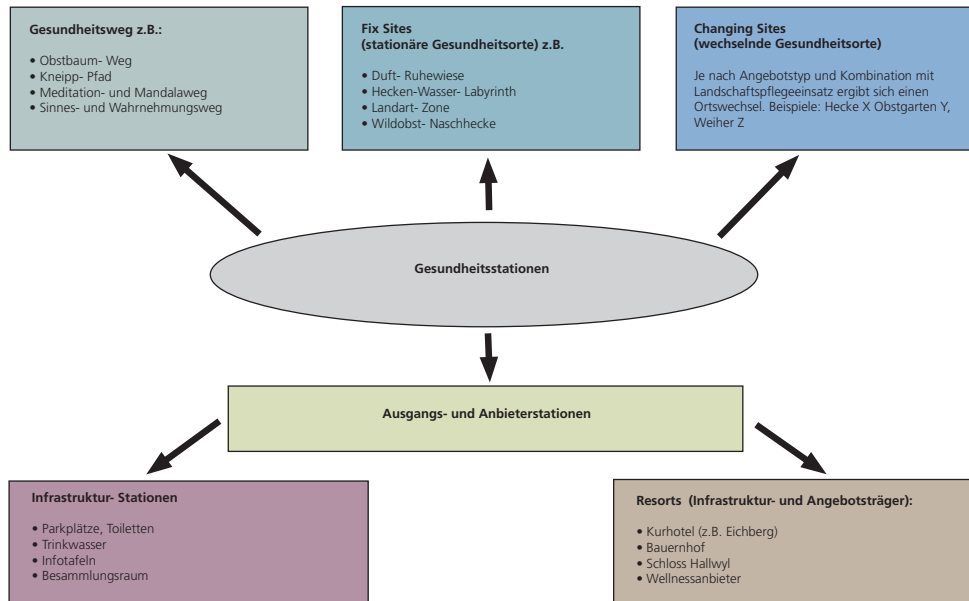
Förderbereiche	Güter (nicht abschliessend)	
<p>C) Elemente mit Bedeutung für die Ästhetik und den Charakter der Landschaft (Elemente, welche einen Beitrag leisten für Raumbildung, Rhythmisierung, Kontrastbildung, Akzentuierung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Markante Einzelbäume ■ Pflege und vielfältige Nutzung Gewässerufer ■ Hecken und Gehölze (Niederhecken, Wallhecken u.a. Typen) ■ Streuobstwiesen ■ Gestufte Waldränder ■ Schlagverkleinerung und Schlagunterteilung z.B. durch Krautsäume, Altgrasstreifen, Feldsäume, Gräben mit Hochstaudensäumen, gestaffelte Mahd oder Mosaiknutzung, wobei der Topographie und den Bodeneigenschaften Rechnung zu tragen ist ■ Vielfalt der Ackerkulturen und Nutzungsvielfalt Grünland- (Art der Nutzung, Staffelung der Nutzungszeitpunkte) ■ Beimischung von Ackerbegleitflora in die Ackerkulturen ■ Farbfelder ■ Ansaaten von blumenreicher natürlicher Vegetation, z.B. Buntbrachen, Blumenwiesen, Untersaaten in Getreidefelder, Ackerschonstreifen ■ Brachen, auch kleinflächige, auch langjährige, z.B. mosaikartig ■ Erhaltung / Schaffung offener Bodenstellen ■ Totholzhaufen ■ Gewässer: Teiche erstellen, Bäche ausdohlen oder revitalisieren etc. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Totholz / abgestorbene alte Bäume ■ Natursteinbeläge ■ Freiland-Weidehaltung ■ Behornete Kühe ■ Spezielle Gestaltungsmassnahmen bei Flurwegen: z.B. Wassergräben, Säume, Wälle, Dauerweidezäune, Trampelpewege, geschwungene, geländeangepasste Linienführung des Weges ■ Spezielle Gestaltungsmassnahmen bei Waldrändern: z.B. Wassergräben, Säume, Wälle, Traditionelle Holz-Weidezäune, Trampelpewege, geschwungene, geländeangepasste Linienführung des Waldrandes, Waldrandstufung ■ Verzichtliste (d.h. Vermeidung dieser erlaubten, aber sich u.U. negativ auf die Landschaftsästhetik auswirkenden Elemente/Tätigkeiten kann ebenfalls unterstützt werden): ■ Verzicht Einsatz von Laubbläsern ■ Verzicht Einsatz von Motorsensen ■ Verzicht Maisanbau (z.B. zur Vermeidung einer Sichtbehinderung) ■ Verzicht Asphaltierung von Flurwegen ■ Verzicht Einsatz von Pestiziden ■ Verzicht Einsatz von Jauche ■ Verzicht auf Mehrfachlitzen- oder Maschenzäune
<p>D) Elemente, die der landschaftlichen Einbindung von Bauten und des Siedlungsrandes dienen (Bei Bauernhöfe, Silos, Siedlungsränder, Infrastrukturen, usw.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Alleen oder Baumreihen entlang von Siedlungsrand oder Gebäuden ■ Einzelbäume ■ Fassaden-/Silobegrünung mit Kletterpflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestaltungsmassnahmen bei der Flurwegführung entlang Siedlungsrand ■ Einbindung Strommasten z.B. mit Gehölzen oder Kletterpflanzen ■ Hecken

Förderbereiche	Güter (nicht abschliessend)
<p>E) Freizeitangebote (Angebote für die Erholung, Freizeitgestaltung, Gesundheitsförderung und die Wahrnehmung/Partizipation an Natur und Kulturlandschaft)</p>	<p>E1) Konsumtive, materielle Güter</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Landschaftsparkwiesen ■ Mountainbikepark ■ Joggingpark ■ Seniorenlandschaft ■ Hundepark ■ Esoterikpark (Ruhe, Kraftorte etc.) ■ Therapielandschaften ■ Landart-Park ■ Spiellandschaft z.B. mit Schwerpunkt Wasser oder „extensiver“ Robinsonspielplatz ■ Velopiste ■ Park für Waffennarren: Panzer & Jeep ■ Zeltlandschaft ■ Alleen, Baumreihen ■ Vielfältig gestaltete Spazierwege durchs Landwirtschaftsland ■ Kulturlandschaftswege ■ Spiel- und Entdeckungsangebote wie Weidenlabyrinth, Wasserbereiche oder Streichelzoos ■ frei zugängliche „Wildnis“-Landschaft ohne Wege ■ Grosses Jagdrevier ■ Liegewiesen <p>E2) Konsumtive, immaterielle Güter</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Fitnessparcours ■ Blumenpflückwiesen ■ Patenbäume ■ Beobachtungsposten ■ Badelandschaft ■ Kursangebote ■ Führungen ■ Erlebnistage ■ Schule auf dem Bauernhof <p>E3) Produktive Güter (durch Benutzer gestaltbare Güter)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kleingartenflächen ■ Pflanzflächen ■ Aktiver Einbezug bei Landschaftsaufwertungen (z. B. Hochstammpflanzungen) und bei Landschaftspflege (z. B. als Kursangebote in Kombination mit Umweltbildung oder Gesundheitsförderung) ■ Mitwirkung beim Heuen oder Ernten ■ Grosses Jagdrevier ■ Landart-Park ■ Aktive Spiellandschaften (z.B. mit Baumöglichkeiten, Stauen von Bächen)

Welche Anforderungen werden an die Anbieter und an die Durchführung von Green Care - Angeboten gestellt (z.B. personelle und finanzielle Ressourcen, Finanzierungsmodelle, Organisationsform des Landwirtschaftsbetriebes, Trägerschaft)?

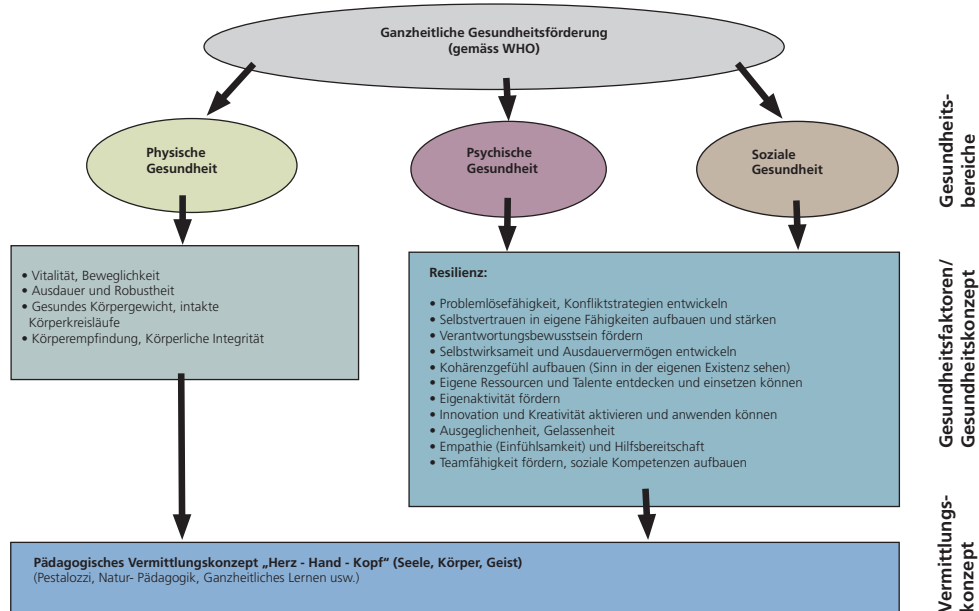
Abb. 34: Zusammenstellung zu Rahmenbedingungen und Organisation von Gesundheitslandschaften

Welche möglichen Gesundheitsstationen ergeben sich bezüglich Ort, Funktion und Infrastrukturen?



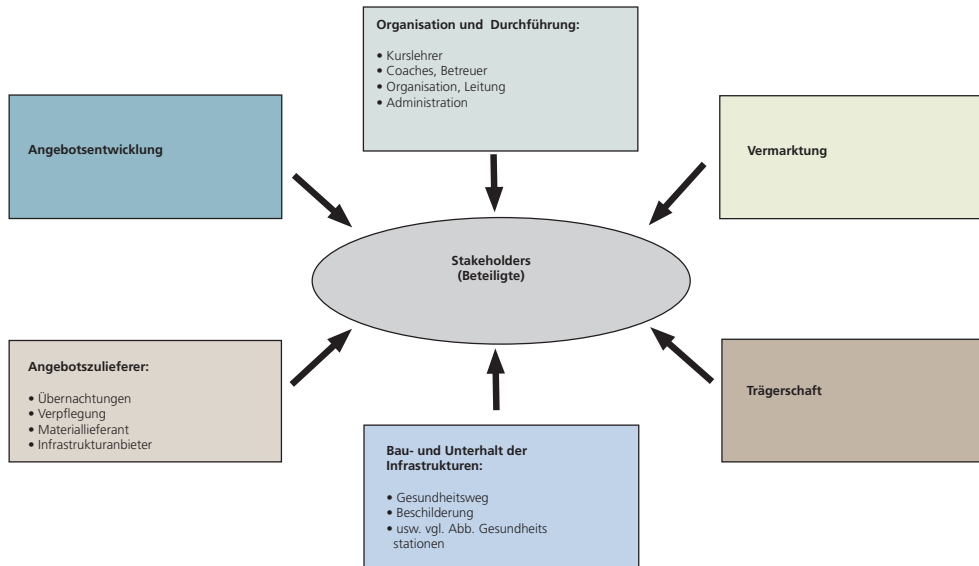
16.6. 2009

Wie baut sich die ganzheitliche Gesundheitsförderung auf?



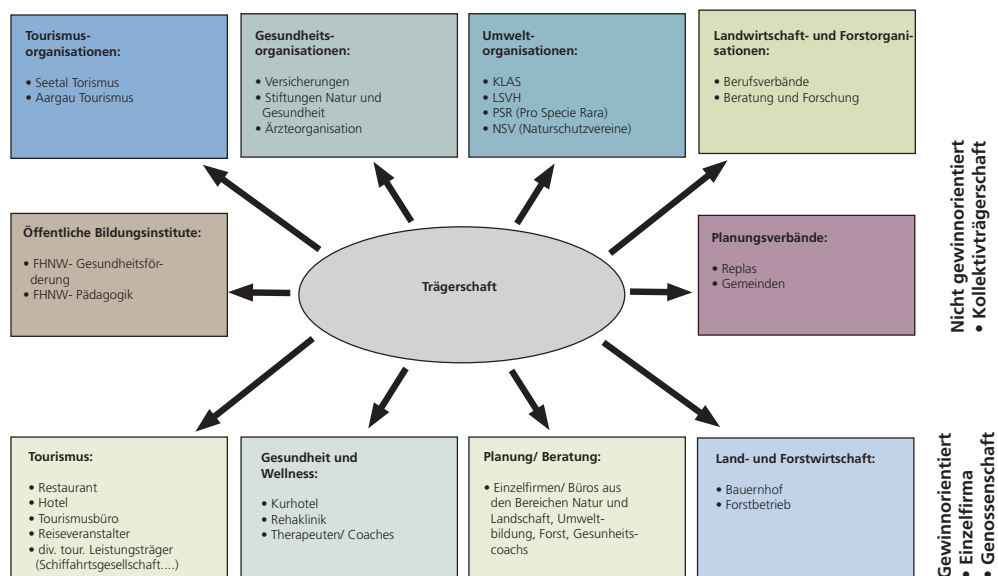
16.6. 2009

Wer ist an der Entwicklung und Durchführung der Gesundheitsangebote beteiligt?



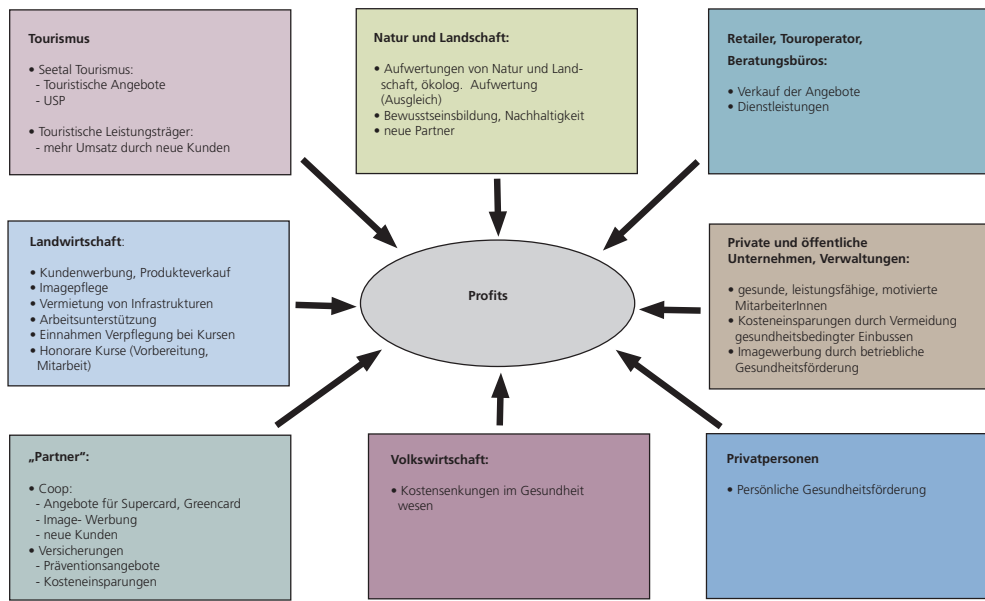
16.6.2009

Wer sind mögliche Partner für die Trägerschaft einer Gesundheitsregion?



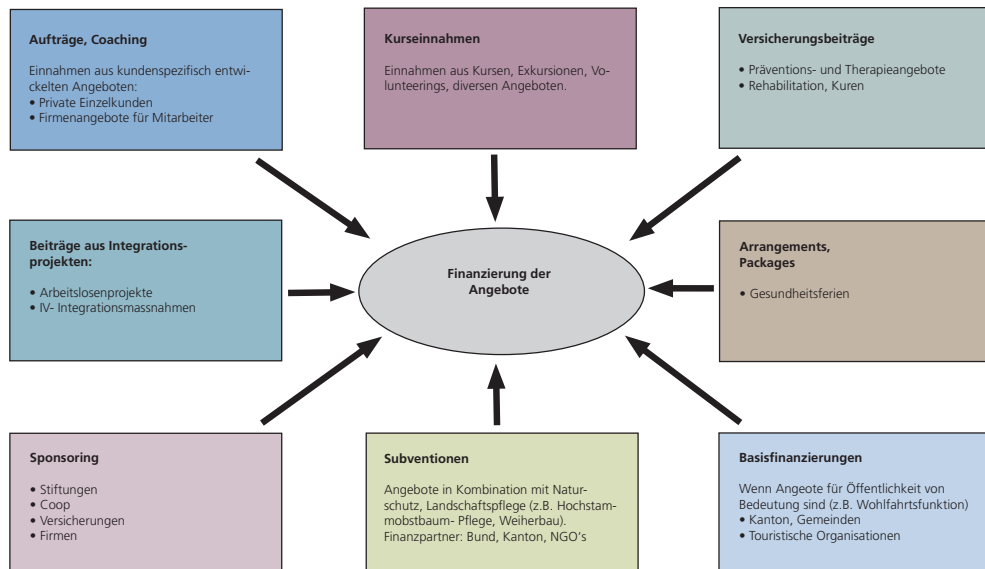
16.6.2009

Wer sind die Profiteure und wo liegen die Mehrwerte?



16.6.2009

Wie können Gesundheitsangebote finanziert werden?



16.6.2009

Grafiken: Elisabeth Dürig,
DüCo GmbH, 2009

8 Literaturverzeichnis

- ABRAHAM, A. / SOMMERHALDER, K. / BOLLIGER-SALZMANN, H. / ABEL, T. (2007) Landschaft und Gesundheit. Das Potential einer Verbindung zweier Konzepte. Uni Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Abteilung Gesundheitsforschung. Bern.
- ANDERSEN, B. (2002). Hamburger Persönlichkeitsinventar. Hogrefe (Testzentrale). Göttingen.
- ANTONOVSKY, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Deutsche, erw. Herausgabe von Alexa Franke. Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie. DGVT-Verlag. Tübingen.
- BAADER, B. / HENDRY, B. (2006). Recherchen zum State of the art im Beziehungsdreieck Landwirtschaft - Gesundheitsförderung – Landschaftspflege. Semesterarbeit ETH Zürich, Hochschule für Technik Rapperswil. Zürich.
- BAUR, B. (2003). Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald. Ökologische Auswirkungen und ökonomische Folgen. Bruno Baur und Mitautoren. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Band 84. Verlag des Kantons Basel-Landschaft. Liestal.
- BAUER, N. (2005). Für und wider Wildnis. Soziale Dimensionen einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte. Zürich.
- BECKER, P. (1989). Trierer Persönlichkeitsfragebogen. Hogrefe (Testzentrale). Göttingen.
- BIRRER, D. (2004). Einsatz psychometrischer Instrumente in der Übertrainingsdiagnostik. Schweizerische Zeitschrift für „Sportmedizin und Sporttraumatologie“ 52 (2), S. 57-61.
- ABELE-BREHM, A. / BREHM W. (1986). Zur Konzeptualisierung und Messung von Befindlichkeit. Die Entwicklung der „Befindlichkeitsskalen“ (BFS). Diagnostica 32, Heft 3, S. 209-228.
- BOSSHARD, A. / CONDRAU, V. (2011). Pilotprojekt Landschaftsqualität Limmattal. Projektbericht 2011
- BRÄMER, R. (1996). Umwelt als Ersatzobjekt. Natur als Medium der Angstprojektion. Marburg.
- BRÄMER, R. (1999). Wandern neu entdeckt. Warum es sich lohnt, wieder mehr zu Fuss zu reisen. Marburg.
- BRÄMER, R. (2007). Gesundheitsstudie Wandern. Daten, Fakten, Perspektiven. Lohra.
- BRÄMER, R. (2007). Profilstudie Wandern, 07. Natur und Bewegung. Studentische Vorgaben für die Wandertrends von morgen. Marburg.
- BRÄMER, R. / RICHTER, M. (2008). Rehasstudie Wandern. Therapeuten und Patienten zum Wert des Spazierens und Wanderns in der Rehabilitation. Marburg.
- BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT (Hrsg.) (2007). 10 Jahre Gesundheit + Umwelt. Bern.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (Hrsg.) (2005). Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz 1992–2002. Schweizerische Gesundheitsbefragung. Neuchâtel.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (Hrsg.) (2008). Gesundheit in der Schweiz. Nationaler Gesundheitsbericht 2008. Neuchâtel.
- BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT (Hrsg.) (1999). Ansprüche an den Schweizer Wald-Meinungsumfrage (Vol. 309). Bundesamt für Umwelt Wald und Landschaft. Bern.
- CLASSEN, T. / KISTEMANN T. / SCHILLHORN K. (2005). Naturschutz und Gesundheitsschutz. Identifikation gemeinsamer Handlungsfelder. Bundesamt für Naturschutz. Bonn - Bad Godesberg.
- CONDRAU, V. (2007). Projektplanungsbericht Naturwerkstatt Eriwis. Verein Naturwerkstatt Eriwis, Hunzenschwil.
- CONDRAU, V. et al. (2007). Machbarkeitsstudie. Gesundheitsförderung und Prävention in Alltagslandschaften. Verbesserung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit von Landwirtschaftsbetrieben durch kombinierte Angebote zugunsten von Landschaftspflege und Gesundheit. Rapperswil.
- DE VRIES, S. / VERHEIJ, R. A. / GROENEWEGEN P. P. / SPREEUWENBERG P. (2003). Natural environments - healthy environments? An exploratory analysis of the relationship between greenspace and health. Environment and Planning A 35(10), p.1717-1731.
- FYDRICH, T. / SOMMER, G. / BÄHLER, E. (2007). Fragebogen zur Sozialen Unterstützung. Hogrefe (Testzentrale). Göttingen.
- GASSER, K/ KAUFMANN-HAYOZ R. (2004). Woods, Trees and Human Health & Well-Being (Wald und Volksgesundheit). Literatur und Projekte aus der Schweiz. Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ). Bern.
- GEBHARD, U. (1994). Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Westdeutscher Verlag. Opladen.
- GEBHARD, U. (o. J.). Naturerfahrung und Gesundheit. Zur Psychodynamik des kindlichen Naturverhältnisses.
link: http://www.gesundheitskongress-wandern.de/r3cms/user_upload/1194506347_NaturerfahrungundGesundheit.pdf, 4.8.2009.

- GÖTTINGEN HURRELMANN, K. / KLOTZ, T. / HAISCH, J. (Hg.) (2004). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle.
- HARTIG, T. / BOOK, A. / GARVILL, J. / OLSSON, T. / GARLING, T. (1996). Environmental influences on psychological restoration. *Scandinavian Journal of Psychology* 37(4), p.378-393.
- HARTIG, T. / KORPELA, K. / EVANS, G. W. / GÄRLING, T. (1997). A Measure of Restorative Quality in Environments. *Scandinavian Housing & Planning Research* 14, p.175 – 197.
- HOCHSCHULE FÜR TECHNIK, HSR RAPPERSWIL (Hrsg). (2002). Werkzeugkasten LEK. Eine Arbeitshilfe zum Erarbeiten von Landschaftsentwicklungskonzepten. Rapperswil/Lausanne.
- P.R. (1978). Hamburger Persönlichkeitsfragebogen für Kinder. Hogrefe (Testzentrale).
- HUNZIKER, M. (o. J.). Wahrnehmung und Beurteilung von Landschaftsqualitäten – ein Literaturüberblick, S.39 – 56.
- HUNZIKER, M. (2009). Ist die Landschaft ein menschliches Konstrukt? Individuelles und kollektives in der Landschaftswahrnehmung. Präsentation Tagung ART, Reckenholz, 18.6.2009.
- INSTITUT FÜR HYGIENE UND ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT (IHPH), Universität Bonn (2008). Im Park sinkt der Blutdruck.
link: <http://www.ksta.de/servlet/OriginalContentServer?pagename=ksta/ksArtikel/Druckfassung>, 18.9.2008.
- INSTITUT FÜR TOURISMUSWIRTSCHAFT LUZERN (HSW), Rütter + Partner (2007). Wertschöpfungs- und Situationsanalyse des Tourismus im Kanton Aargau. Studie im Auftrag von Aargau Tourismus und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Aargau.
- JUNGE, X. et al. (2009). Landschaftselemente in verschiedenen Jahreszeiten und ihre Wertschätzung durch Landwirte und Bevölkerung. Präsentation Tagung ART, Reckenholz, 18.6.09.
- JUTRAS, S. (2003). Go outside and play! Contributions of an urban environment to the developing and wellbeing of children. *Canadian Psychology-Psychologie Canadienne* 44(3), p.257-266.
- KAPLAN, R. / AUSTIN, M. E. (2004). Out in the country: sprawl and the quest for nature nearby. *Landscape and Urban Planning* 69(2-3), p.235-243.
- KAPLAN, R. / KAPLAN, S. (1989). The experience of nature. a psychological perspective. Cambridge University Press. Cambridge.
- KLEEFELD K. (1999). Kulturlandschaftspflege in der Bundesrepublik Deutschland. Sukzession contra Erhalten? NUA Seminarbericht, Band 3.
- KOHLTE, M. (2005). NSL ETH, Alltägliche Landschaften in Agglomerationen. In *Anthos* 3/05, S.10ff.
- KOLIP, P. (Hrsg.) (1999). Programme gegen Sucht. Internationale Ansätze zur Suchtprävention im Jugendalter. Weinheim/München.
- KRENICHYN, K. (2006). The only place to go and be in the city. Women talk about exercise, being outdoors, and the meanings of a large urban park. *Health & Place* 12, p.631-643.
- KUO, F.E. (2001). Coping with poverty - Impacts of environment and attention in the inner city. *Environment and Behavior* 33(1), p.5-34.
- KUO, F.E. / TAYLOR, A. F. (2004). A potential natural treatment for attention-deficit/hyperactivity disorder: Evidence from a national study. *American Journal of Public Health* 94(9), p.1580-1586.
- KORPELA, K. M. (2003). Negative mood and adult place preference. *Environment and Behaviour*, Vol. 35 No. 3, 331 – 346.
- LÄSSIG, R. (2009). „Landschaft tut gut“. In: *Wald und Holz*, 5/09, S.17.
- LEWIS, C. A. (1992). Effects of Plants and Gardening in Creating Interpersonal and Community Well-Being. In: Relf, D. (Ed.) *The Role of Horticulture in Human Well-Being and Social Development: A National Symposium*. Portland. Timber, p. 55-65.
- LINDEMANN-MATTHIES, P. (2009). Wahrnehmung von Biodiversität. Präsentation Tagung ART, Reckenholz, 18.6.2009.
- MASTEN, A.S. (1999). Was Kinder stärkt. In: Opp, G., Fingerle, M., Freytag, A. (Hrsg), *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz*. Ernst Reinhard Verlag. München.
- NOHL, W. (2009). Agrarlandschaften und ihre Entwicklungsmöglichkeiten aus landschaftsästhetischer Sicht. Präsentation Tagung ART, Reckenholz, 18.6.2009.
- POWELL, K. E. (2005). Land use, the built environment, and physical activity: A public health mixture; a public health solution. *American Journal of Preventive Medicine* 28(2, Supplement 2), p.216-217.
- PRETTY, J. / PEACOCK, J. / SELLENS, M. / GRIFFIN M. (2005). The mental and physical health outcomes of green exercise. *International Journal Of Environmental Health Research* 15(5), p.319-337.
- PRETTY, J. / GRIFFIN M. / PEACOCK, J. / HINE, R. / SELLENS, M. / SOUTH, N. (2005). A Countryside for Health and Wellbeing. The Physical and Mental Health Benefits of Green Exercise. Sheffield Hallam University, Countryside Recreation Network. Sheffield.

- QUANTE, S. (1999). Mit der Waldfee unterwegs! Natur als Erfahrungsraum für psychomotorische Lernprozesse. *Haltung und Bewegung* 19(3), S.17-24.
- RAMACIOTTI, D. et al. (o. J.). Die Kosten des Stresses in der Schweiz. Neuenburg.
- RODEWALD, R. (2009). Erfolgsrezepte für die Erhaltung von „speziellen“ Agrarlandschaften – Übertragbarkeit auf „Alltagslandschaften“. Präsentation Tagung ART, Reckenholz, 18.6.2009.
- ROSENBROCK, R. (1997). Theoretische Konzepte der Prävention. In: Klotter, Christoph (Hg.) Prävention im Gesundheitswesen. Göttingen, S. 41-60.
- SANITÄTSDEPARTEMENT DES KANTONS BASEL-STADT (Hrsg.) (2002). Gesundheit im Kanton Basel-Stadt. Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002. Basel.
- SCHEMEL, H.-J. / REIDL, K. / BLINKERT, B. (o. J.). Naturerfahrungsräume in Städten – Ergebnisse eines Forschungsprojekts.
link: http://www.aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload/Naturerfahrungsraum_in_Staedten.pdf, 23.7.2009.
- SCHOBER, R. (2008). Landschaft als Therapie. Gesund durch Natur-Erleben. Artikel in *Natur & Heilen*, München.
- SCHÜPBACH, B. et al. (2009). Agrarlandschaften im Mittelland und ihre Wertschätzung durch Landwirte und Bevölkerung. Präsentation Tagung ART, Reckenholz, 18.6.2009.
- SEELAND, K. / BALLESTEROS, N. (2004). Kulturvergleichende Untersuchungen zum sozialintegrativen Potential gestalteter urbaner Naturräume in den Agglomerationen Genf, Lugano und Zürich. *Forstwissenschaftliche Beiträge* 31.
- SHERMAN, S. A. / VARNI, J. W. / ULRICH, R. S. / MALCARNE, V. L. (2005). Post-occupancy evaluation of healing gardens in a pediatric cancer center. *Landscape and Urban Planning* 73(2-3), p.167-183.
- SIEGRIST, S. (2006). Health Horizons. Guide zu den neuen Gesundheitsmärkten. GDI Studie Nr. 20, Gottlieb Duttweiler Institut. Zürich.
- STAATS, H. / KIEVET, A. / HARTIG, T. (2003). Where to recover from attentional fatigue. An expectancy-value analysis of environmental preference. *Journal of Environmental Psychology* 23, p.147 – 157.
- STIFTUNG LANDSCHAFTSSCHUTZ SCHWEIZ, ISPM Universität Bern, Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz. (2007). Paysage à votre santé, Teil 2, Erarbeitung von Kriterien/ Leitfaden und Zielwerten, unveröffentlichtes Arbeitspapier. (20.08.2007).
- TAYLOR, A. F. / KUO, F. E. / SULLIVAN, W. C. (2001). Coping with add - The surprising connection to green play settings. *Environment and Behavior* 33(1): p.54-77.
- VAN DEN BERG, A. E. (2003). Health Impacts of Healing Environments. A review of evidence for benefits of nature, daylight, fresh air, and quiet in healthcare settings. Foundation 200 years University Hospital Groningen. Groningen.
- TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN, LEHRSTUHL FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE (2002). Oberseminar Landschaft und Landschaftsbildbewertung. Voraussetzungen der Landschaftswahrnehmung – Analyse von Bewertungsverfahren. Freising.
- WALICZEK, T. M. / ZAJICEK, J. M. / LINEBERGER, R. D. (2005). The influence of gardening activities on consumer perceptions of life satisfaction. *Hortscience* 40(5), p.1360-1365.
- WELLS, N. M. / EVANS, G. W. (2003). Nearby nature - A buffer of life stress among rural children. *Environment and Behavior* 35(3), p.311-330.
- WSL (2009). Health and Recreation in Forest and Landscape. Abstracts. International Conference, April 1st to 3rd 2009, Birmensdorf.
- ZWICKY, F. (1989) „Entdecken Erfinden Forschen – im morphologischen Weltbild“, Baeschlin-Verlag, Glarus, 2. Aufl.

9 Anhang

Anhang 1: Fragebogen für die Befragung von Erholungssuchenden

Befragung von Erholungssuchenden im Aargauer Seetal

Eine Umfrage im Auftrag der HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Institut für Landschaft und Freiraum.

Name des Befragers:

Tel.-Nr.:

Datum:

Uhrzeit der Befragung:

Standort: Eichberg

Schloss Hallwyl

Wetter: Regen

stark bewölkt

leicht bewölkt

schön

Einleitende Informationen zur Befragung:

Die Hochschule für Technik Rapperswil führt eine Studie zu gesundheitsfördernden Erholungsangeboten in ländlichen Gebieten durch.

Dürften wir Sie bitten, an dieser Befragung teilzunehmen?

Selbstverständlich werden alle Antworten absolut anonym behandelt.

Zeitbedarf ca. 10 Minuten

Worum geht es?

Eine gute Lebensqualität sowie attraktive Naherholungsangebote spielen für die **Gesundheit** und das **Wohlbefinden** eine wichtige Rolle.

Mit dieser Umfrage wollen wir herausfinden, **welche Aktivitäten** Sie in dieser Region ausüben und **welche Anforderungen Sie an ein attraktives Erholungsangebot** in dieser Region stellen.

Aktuelle Aktivität des Befragten:

Spazieren

Wandern

Nordic Walking

Joggen

Hund ausführen

Velofahren

Liegen/Ausruhen

Andere:

Allfällige Besonderheiten:

1. Aktivitäten

Welche der aufgeführten Aktivitäten üben Sie **wie oft** aus, wenn Sie **etwas Gutes für Ihre Gesundheit tun wollen**?

Aktivitäten		Häufigkeit der Ausübung (in der dafür geeigneten Saison)				
		Mehrmals pro Woche	1 x pro Woche	1 - 2 x pro Monat	seltener	nie
a	Spazieren					
b	Wandern					
c	Velofahren					
d	Joggen					
e	Hund ausführen					
f	Nordic Walking					
g	Skaten					
h	Schwimmen, Baden (draussen)					
i	Wassersport (wie z.B. Kanufahren, Rudern, Segeln, Windsurfen, Tauchen)					
j	Liegen, Ausruhen (draussen)					
k	Spielen (draussen)					
l	Angeln					
m	Vereins- und Club-Sportarten Outdoor (wie z.B. Fussball, Tennis, Beach-Volleyball)					
n	Indoor-Aktivitäten (wie z.B. Badminton, Tennis, Klettern, Gymnastik, Baden)					
o	Andere Aktivitäten:					

2. Bedürfnisse und Anforderungen an das Naherholungsgebiet

Wie **wichtig** sind Ihnen die folgenden Gründe für die Wahl **dieses** Naherholungsgebietes?

Gründe		äu- serst wich- tig	wich- tig	we- niger wich- tig	völlig unwich- tig	weiss nicht
a	Weil das Gebiet vor der eigenen Haustüre liegt.					
b	Weil das Gebiet gut mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar ist.					
c	Weil das Gebiet gut mit dem Auto erreichbar ist und genügend Parkplätze zur Verfügung stehen.					
d	Weil durchgängige Wanderwege und Pfade (unbefestigt) vorhanden sind.					
e	Weil durchgängige Velowege vorhanden sind.					
f	Wegen der schönen Aussicht auf den See und die Berge.					
g	Weil Naturschutzgebiete vorhanden sind.					
h	Weil der See schöne naturnahe Badeplätze und Zugangsmöglichkeiten bietet.					
j	Weil sanitäre Einrichtungen zur Verfügung stehen.					
j	Weil attraktive Informationen zu Natur und Kultur der Region vorhanden sind.					
k	Weil naturnahe Spielräume für die Kinder vorhanden sind.					
l	Weil Verpflegungsmöglichkeiten vorhanden sind.					
m	Weil öffentliche Feuerstellen (mit Feuerholz) vorhanden sind.					
n	Weil Sitzgelegenheiten/Bänke zur Verfügung stehen.					
o	Weil es Angebote mit Anleitung zum Selbermachen gibt (z.B. Tafeln mit Anleitungen zu Entspannungsübungen, zum Kräutersammeln usw.).					
p	Andere Gründe:					

3. Erholungsangebote

Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen **sehr anstrengenden Tag** verbracht (z.B. im Büro, in der Schule, zu Hause). Welche Aktivitäten würden Sie dann gerne **zur Entspannung und Erholung** ausüben?

Geben Sie bitte pro Aktivität auch an, ob Sie diese lieber **betreut** (z.B. mit einer professionellen Anleitung/Begleitung) oder **individuell** (selbstbestimmt) ausüben würden.

Erholungsangebote / Aktivitäten		sehr gern	gern	weniger gern	ungern	weiss nicht	betreut	individuell
a	Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten.							
b	Geräusche aus der Natur, Stimmungen, Witterungseinflüsse in Ruhe auf sich wirken lassen.							
c	Im Wasser liegen, entspannen.							
d	Sich im Wasser bewegen, waten (z.B. kneipen, schwimmen).							
e	Die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens spüren (z.B. einem Barfussweg entlang laufen).							
f	Die Vielfalt verschiedener Pflanzen sinnlich wahrnehmen (z.B. durch das Sehen, Riechen und Fühlen verschiedener Pflanzen entlang eines Kräuterweges)							
g	Autogenes Training oder Meditation im Freien ausüben.							
h	Bewegungsübungen im Freien (z.B. Tai Chi, Yoga, Qi Gong) ausüben.							
i	Aktive Patenschaft übernehmen (z.B. für Obstgartenpflege, Mithilfe bei der Obsternte)							
j	Beeren, Obst und Gemüse zum Eigenverbrauch ernten.							
k	Lokale Produkte verarbeiten (z.B. beim „Mosten“ oder beim „Äpfel Dörren“ helfen).							
l	Mithilfe auf dem Feld (z.B. heuen, säen, ernten).							
m	Mithilfe im Stall (Tiere betreuen, füttern, melken).							
n	Pflanzen sammeln (z.B. Pilze oder Blumen pflücken).							
o	Die Landschaft pflegen bzw. aufwerten (z.B. Bäume oder Hecken schneiden bzw. Neues setzen).							
p	Naturmaterialien bearbeiten (z.B. Holz schnitzen, Naturfarben selbst herstellen und damit malen, färben usw.).							

Erholungsangebote / Aktivitäten		sehr gern	gern	weniger gern	un- gern	weiss nicht	be- treut	indi- vidu- ell
q	Kreativ gestalterisch mit Naturmaterialien umgehen (z.B. Steinkreise, Steinmännchen oder ein Labyrinth bauen).							
r	Spielerisch im Freien tätig sein (z.B. Jonglieren, Ballspiele).							
s	Künstlerisch im Freien tätig sein (z.B. malen, zeichnen, musizieren, trommeln).							
t	Naturprodukte (z.B. Kosmetik, Tee, Kräuternessig) herstellen.							
u	Andere Aktivitäten:							

4. Einstellung gegenüber gesundheitsfördernden Erholungsangeboten

4.1 Sollten Erholungsangebote, die Gesundheit und Wohlbefinden fördern (z.B. wie unter Punkt 3 beschrieben), aus Steuergeldern der öffentlichen Hand mitfinanziert werden?

ja nein

4.2 Wären Sie generell bereit, für die Nutzung von Erholungsangeboten, die Gesundheit und Wohlbefinden fördern, einen finanziellen Beitrag zu leisten?

ja nein

4.3 Wenn ja, wieviel würden Sie pro Jahr dafür ausgeben?

10 CHF CHF 50 CHF 100 CHF 200
 CHF 500 mehr als CHF 500

5. Wohlbefinden / Gesundheitszustand

Nun noch einige Fragen zu Ihrem Gesundheitszustand:

5.1 Wie geht es Ihnen zur Zeit gesundheitlich?

sehr gut gut eher gut eher schlecht
 schlecht sehr schlecht

5.2 Litten Sie **in den letzten 12 Monaten** unter einer oder mehreren der folgenden Beschwerden?

Beschwerden		nie	selten	manchmal	häufig	weiss nicht
a	Schlafstö- rungen					
b	Kopfschmer- zen, Migräne					
c	Rücken- schmerzen					
d	Unausge- glichenheit, schlechte Laune					
e	Erschöpfung, Entkräftung					
f	Nervosität					
g	Allergien (z.B. Heuschnupfen, Pollenallergie)					
h	Andere Be- schwerden:					

6. Administrative Angaben

Zum Schluss noch einige administrative Fragen:

6.1 Wo wohnen Sie?

PLZ:

Ort:

Land:

6.2 Wie sind Sie angereist?

zu Fuss Velo ÖV PW/Motorrad

6.3 Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?

10 – 19	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	70 - 79	80 und mehr

6.4 Welcher Berufsgruppe gehören Sie an?

- selbständig Erwerbende/r
- Angestellte/r
- Angestellte/r in leitender Position
- Schüler, Student, Lehrling, in Ausbildung
- Hausfrau/Hausmann
- Rentner/in
- Sonstige

6.5 Geschlecht

m w

Besten Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Anhang 2: Kurz-Anleitung für die Befragung

Kurz-Anleitung für die direkte Befragung

- Die zwei Standorte für die Befragung sind:
 - Schloss Hallwyl: Wanderweg gegenüber Autoparkplatz, der in Richtung Schifflanlegestelle, Frauenbadi Seengen führt.
 - Kurhotel Eichberg: Zu Beginn des Wander-/Spazierweges beim Kurhotel (dort sind auch Parkplätze vorhanden)
 - Begrüssung und einleitende Informationen zur Befragung geben (gemäss Deckblatt Fragebogen). Leute versuchen zu motivieren mit dem Satz: „Hier können einbringen, welche Erholungsangebote für Sie persönlich in dieser Region wichtig wären“.
 - In 2 Sätzen Inhalt der Befragung erklären (gemäss Deckblatt Fragebogen).
 - Der Fragebogen wird idealerweise durch den Befrager ausgefüllt. Es ist auch möglich, dass die Befragten die Fragen selber ankreuzen.
- Vorgehen:
- Deckblatt ausfüllen (kann nach dem jeweiligen Interview gemacht werden)
 - Fragebogen: Fragen deutlich vorlesen, fett Gedrucktes betonen (Es fällt vielen Leuten einfacher, wenn **Mundart** gesprochen wird).
 - Die möglichen Antwortkategorien immer deutlich vorlesen.
 - Achtung bei Frage 3: Hier sind zwei Angaben pro Frage auszufüllen.
- Am Ende der Befragung für die Mithilfe und die zur Verfügung gestellte Zeit danken.
 - Die ausgefüllten Fragebogen nach dem Befragungseinsatz so bald als möglich im adressierten und frankierten Couvert an die HSR Rapperswil senden.
 - Bitte beachten Sie zudem noch die folgenden Punkte:
 - Eine Schicht dauert **6 Stunden** (Morgenschicht 08.00 bis 14.00 Uhr, Nachmittagschicht, 14.00 bis 20.00 Uhr). Kurze Pausen sind selbstverständlich erlaubt.
 - Ziel wäre es, pro Befrager und Schicht **mindestens 10 Fragebogen** auszufüllen.
 - Falls möglich, Personen unterschiedlicher Alterskategorien und unterschiedlicher Freizeitaktivitäten befragen.
 - Bitte nicht vergessen, auf dem Deckblatt des Fragebogens Ihren Namen sowie Ihre Telefonnummer zu notieren, damit wir Sie bei Unklarheiten bei der Auswertung kontaktieren können.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Anhang 3: Einsatzplan für die Befragungsstandorte

Einsatzplan für die Befragungsstandorte Schloss Hallwyl und Kurhotel Eichberg, Seengen

Datum	Anzahl BefragerInnen Schloss Hallwyl		Anzahl BefragerInnen Kurhotel Eichberg	
	Vormittag	Nachmittag	Vormittag	Nachmittag
Samstag, 6.9.2008	2	–	1	1
Sonntag, 7.9.2008	2	2	1	2
Dienstag, 9.9.2008	1	1	1	1
Mittwoch, 24.9.2008	2	3	2	1
Samstag, 27.9.2008	–	–	–	1
Sonntag, 5.10.2008	1	2	–	1
Montag, 6.10.2008	1	1	1	2
Sonntag, 12.10.2008	1	2	–	–
Total Einsätze	10	11	6	9

Anhang 4: Rücklauf der Fragebögen

Rücklauf der Fragebogen an den Befragungsstandorten Schloss Hallwyl und Kurhotel Eichberg, Seengen

Datum	Anzahl Fragebogen Schloss Hallwyl		Anzahl Fragebogen Kurhotel Eichberg	
	Vormittag	Nachmittag	Vormittag	Nachmittag
Samstag, 6.9.2008	21	1	7	2
Sonntag, 7.9.2008	11	18	6	12
Dienstag, 9.9.2008	8	3	7	5
Mittwoch, 24.9.2008	20	39	4	–
Samstag, 27.9.2008	–	–	–	8
Sonntag, 5.10.2008	20	17	–	15
Montag, 6.10.2008	15	1	7	7
Sonntag, 12.10.2008	16	27	–	–
Total Fra- gebogen	111	106	31	49

Anhang 5: Leitfaden für die Experteninterviews

COST-Projekt „Neue Green Care Erholungsangebote in der Landwirtschaft“ der COST-Aktion 866 „Green Care in Agriculture“

Interviewleitfaden

Expertin/Experte:
Funktion/Institution:
Adresse, Email, Telefon:
Einführung Im Gesundheitswesen haben die Kosten durch Krankheiten (wie z.B. Depressionen, Stress, Burn-out und Übergewicht) sprunghaft zugenommen. Erholungsangebote in einer attraktiven (Kultur-) Landschaft können für das psychische und mentale Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung sein. In diesem Projekt wird daher die Frage untersucht, inwiefern attraktive (kultur-) landschaftliche Flächen für die Entwicklung gesundheitsfördernder und präventiver Erholungsangebote genutzt werden können. Hierzu wird eine Methodik zur Gestaltung neuartiger Green Care - Erholungsangebote in periurban-ländlichen Gebieten entwickelt, welche vor allem im psychischen/ mentalen und sozialen Bereich eine gesundheitsfördernde Wirkung erzielen. Das Projekt wird durch das Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF gefördert und im Rahmen der EU COST-Aktion 866 „Green Care in Agriculture“ durchgeführt. Projektpartner: Victor Condrau, Joachim Kleiner, Steffi Schueppel, FLG Fachstelle für Landschaftsgestaltung ILF-HSR Dominik Siegrist, Karin Wasem, Lea Ketterer, FTL Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft ILF-HSR

1. Erwartungen/Bedürfnisse von Erholungssuchenden

1.1 Welche Erwartungen und Bedürfnisse von Erholungssuchenden in Bezug auf gesundheitsfördernde Erholungsangebote sind ihnen bekannt?

1.2 Können diese Bedürfnisse ihrer Meinung nach erfüllt werden?

1.3 Welche Gründe beurteilen sie als entscheidend für die Wahl eines Erholungsgebietes?

2. Anforderungen an die Landschaft

2.1 Welche Anforderungen an eine landwirtschaftlich genutzte oder ökologische Ausgleichsfläche sehen sie als wichtig für die Erzielung von gesundheitsfördernden Effekten?

- infrastrukturell:
- physisch:
- sozial:

- landschafts-ästhetisch:
- weitere:

2.2 Welche weiteren Attribute des Settings/Landschaftselemente sind insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheitsförderung wichtig?

3. Typen von Green Care-Angeboten und ihre Umsetzung

3.1 Welche gesundheitsfördernden (v.a. Förderung der psychischen Gesundheit) Erholungsangebote (z. B. Gesundheitswege, Hecken-Labyrinth, etc.) kennen Sie, die Erholungssuchenden entsprechen?

Beispiele:

Lehrpfade/Themenwege:

- Aktive Erholung (Wandern, Velo fahren etc.):
- Passive Erholung (Wellness, etc.):
- Sportliche Aktivitäten (Eher leistungsorientiert):
- Handwerk, Kunst, Tradition (z. B. Gestalten mit Weiden, Heilkräuter sammeln, etc.):
- Landschaftspflege (z. B. Trockenmauern bauen, Heckenpflege, etc.):

3.2 Welche Art der Natur- bzw. Landschaftsbegegnung beurteilen Sie als besonders positiv für die Prävention und der Erholung von psychischer Belastung? Bitte begründen.

- die Natur sehen
- sich in der Nähe der Natur aufhalten
- aktiv in und mit der Natur involviert sein?

4. Anforderungen an gesundheitsfördernde Erholungsangebote

4.1 Was sind Hauptanforderungen an gesundheitsfördernde Erholungsangebote für verschiedene Zielgruppen?

- Kinder:
- Jugendliche:
- Erwachsene:
- Senioren:

4.2 Beurteilen Sie individuelle und betreute Aktivitäten als gleichermaßen erholsam und gesundheitsfördernd? Bitte begründen.

5. Gesundheitszustand

5.1 Welche körperlichen, psychischen und sozialen Beschwerden bzw. Verhaltensweisen sehen sie als Anzeichen a) für eine hohe psychische Belastung (Stress), b) Burnout und c) Depression?

5.2 Welche Aktivitäten, Tätigkeiten in Natur und Landschaft könnten bezüglich den unter 5.1 genannten Symptomen eine Verbesserung bzw. Linderung bringen, a) präventiv, b) kurativ?

Zusatz: Welche Aktivitäten in Natur und Landschaft empfehlen sie bei folgenden Symptomen:

- A: Rückenschmerzen:
- B: Kopfschmerzen, Migräne:
- C: Erschöpfung, Entkräftung:
- D: Schlafstörungen:
- E: Allergien:
- F: Nervosität:
- G: Unausgeglichenheit:

5.3 Wie gibt die Häufigkeit von Beschwerden Auskunft über psychische Belastung?

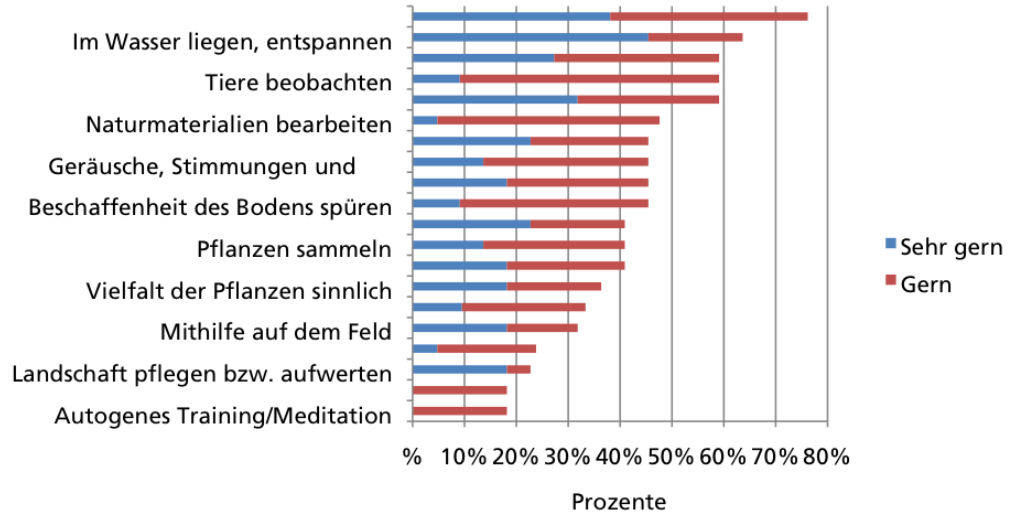
Weitere Bemerkungen:

Anhang 6: Graphiken aus der Nachfrageanalyse

Einfluss des Alters auf die Präferenzen von Green Care - Erholungsangeboten

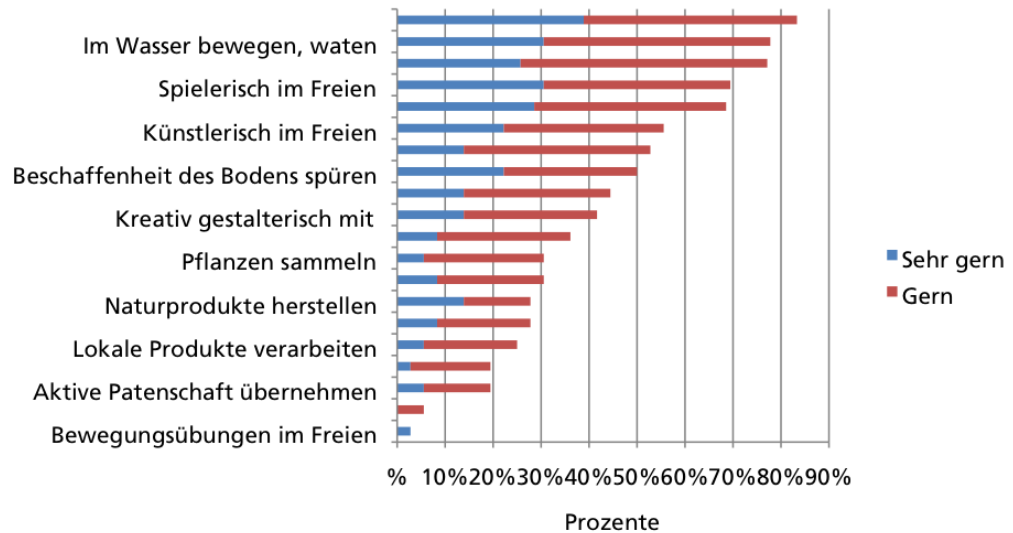
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 10 - 19-jährigen

n = 22



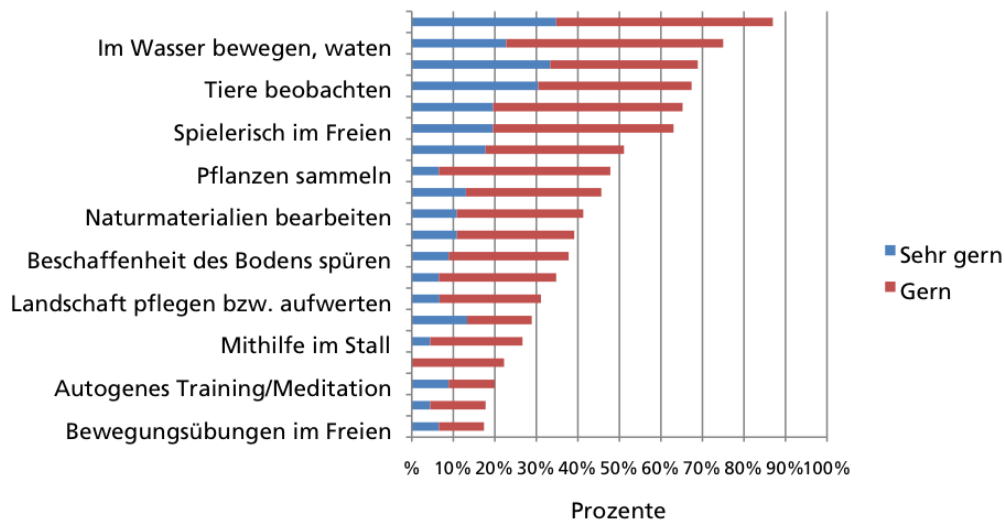
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 20 - 29-jährigen

n = 36



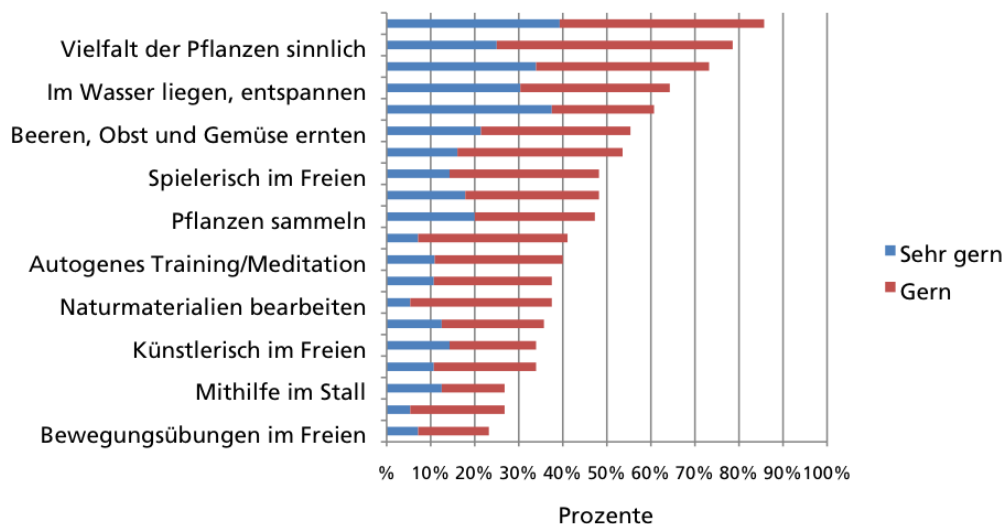
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 30 - 39-jährigen

n = 46

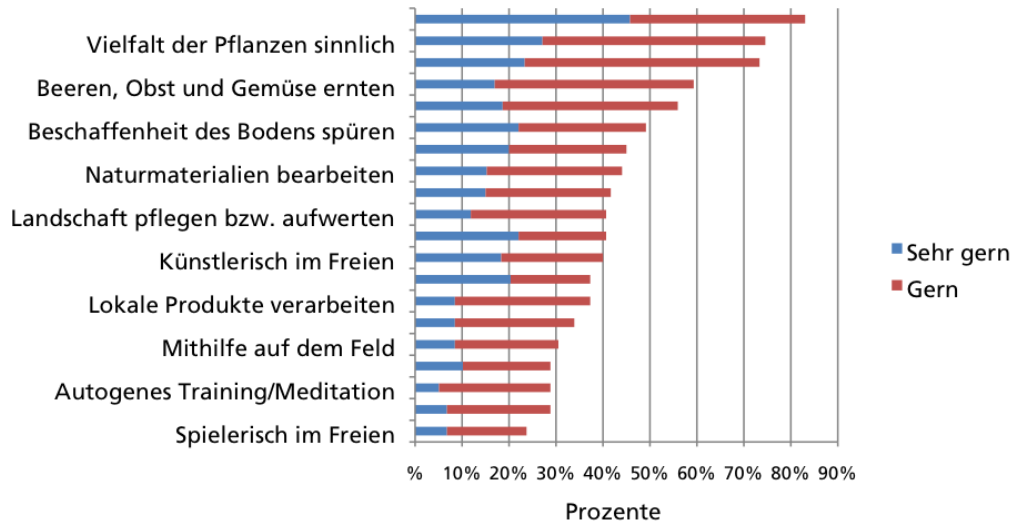


Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 40 - 49-jährigen

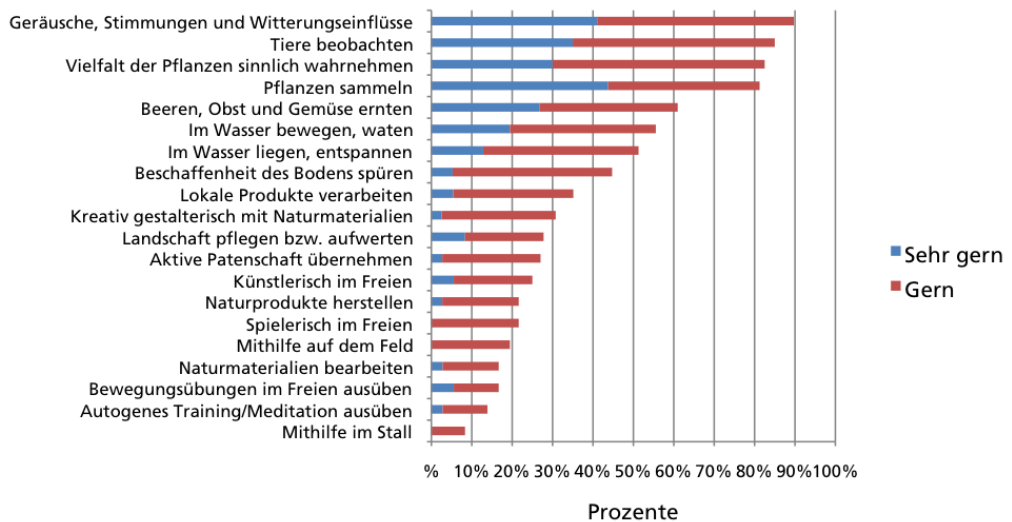
n = 56



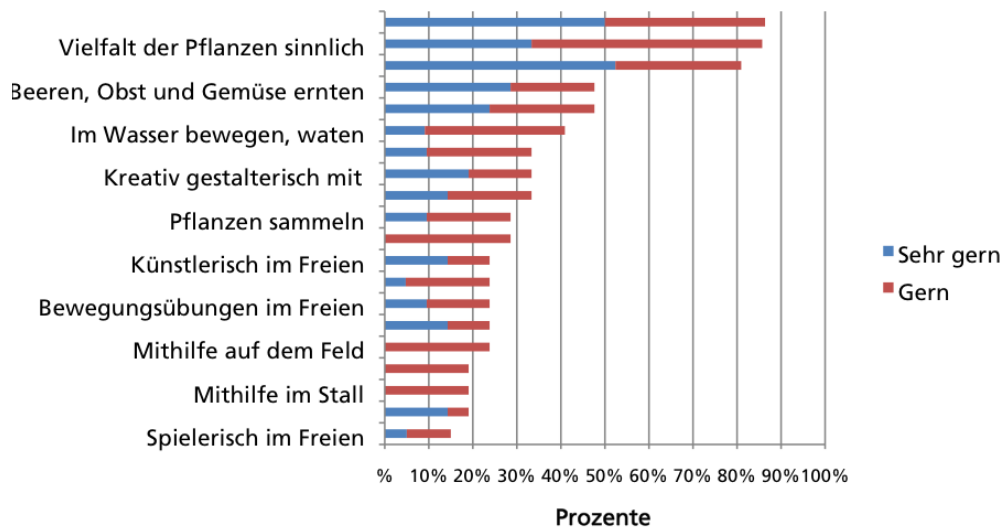
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 50 - 59-jährigen
n = 60



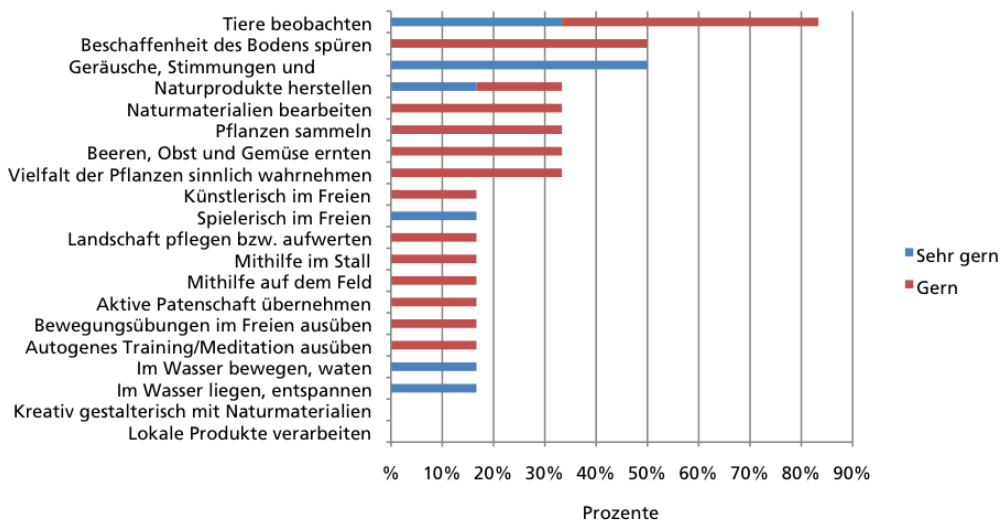
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 60 - 69-jährigen
n = 40



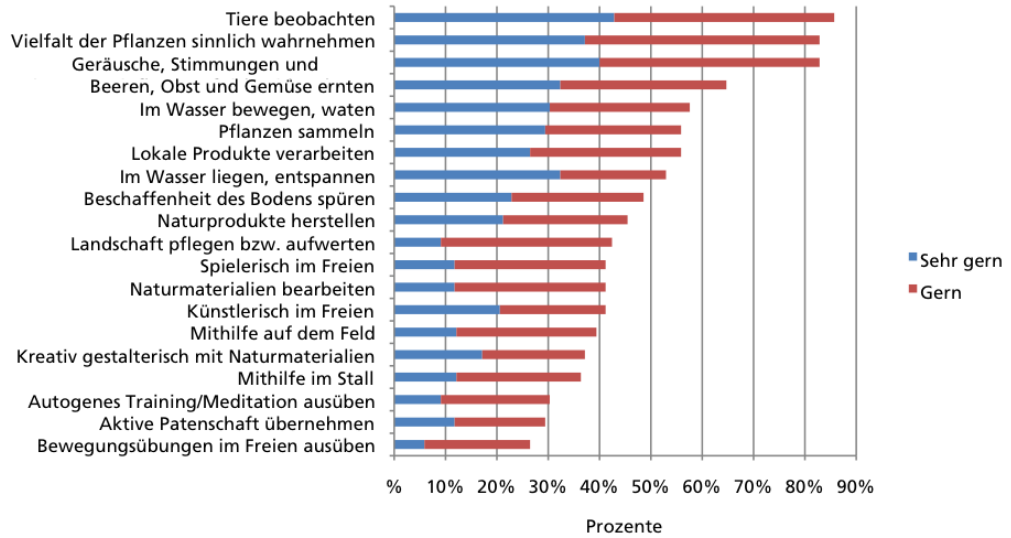
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 70 - 79-jährigen
n = 21



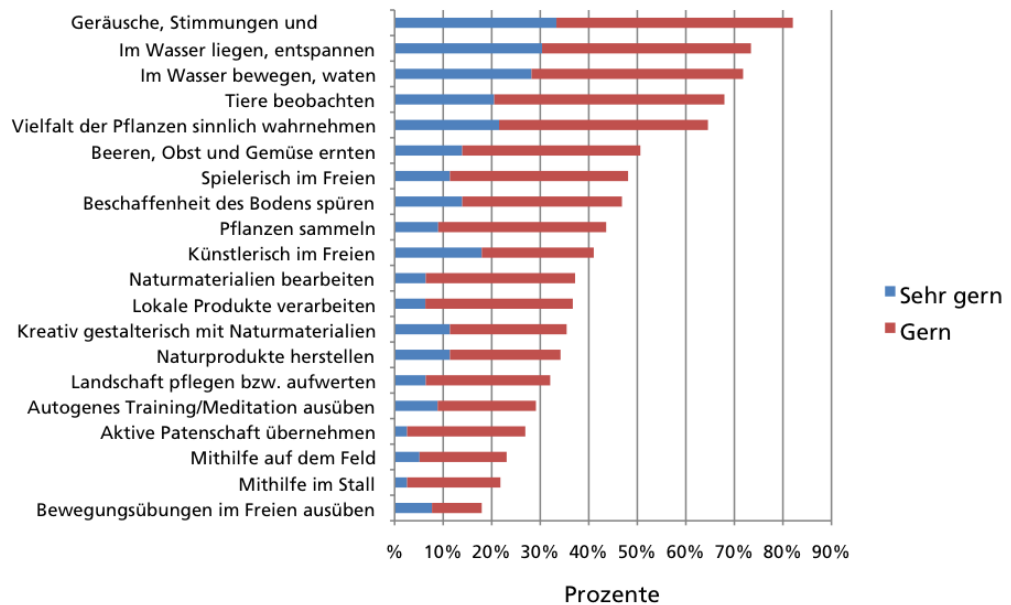
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Altersklasse der 80-jährigen und älter
n = 6



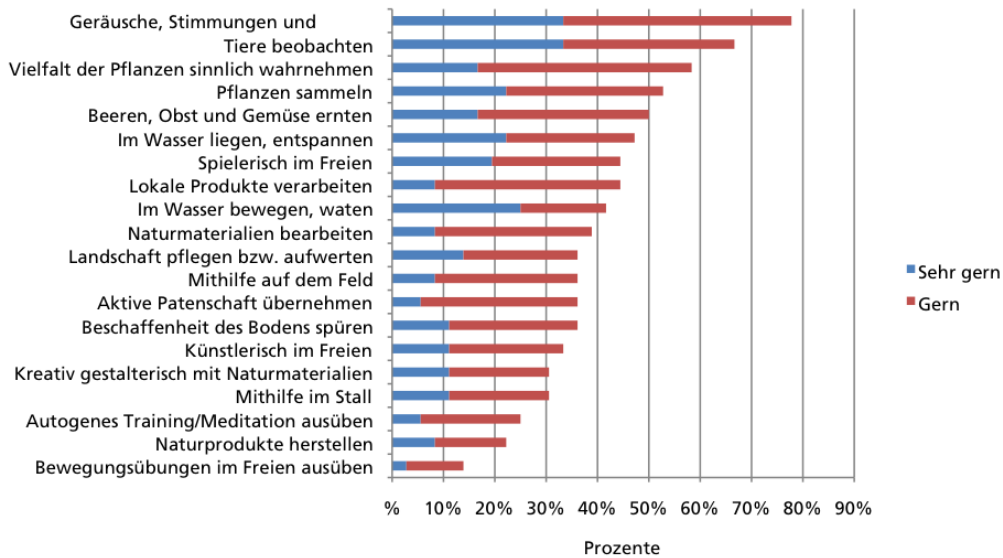
**Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Berufsgruppe der Selbständig Erwerbenden
n = 34**



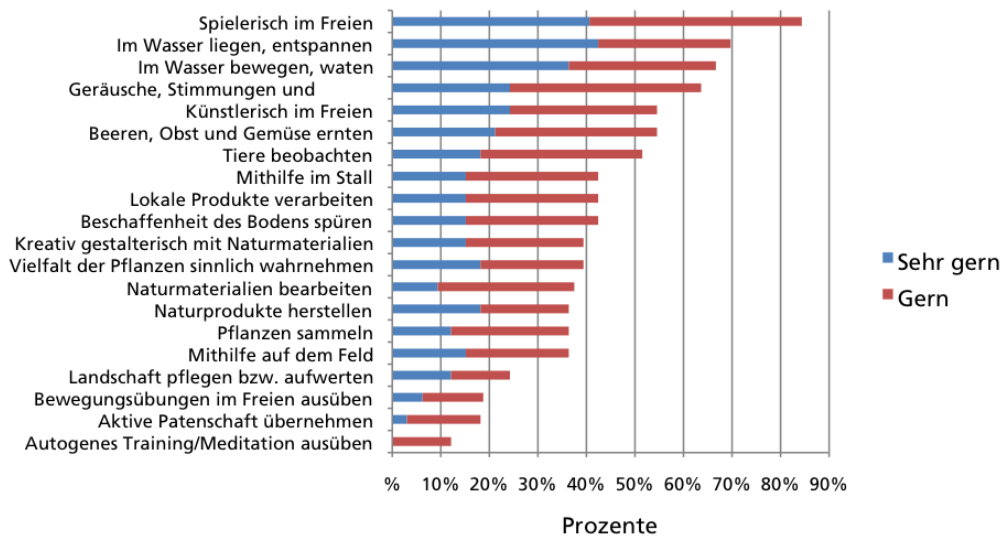
**Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Berufsgruppe Angestellten
n = 78**



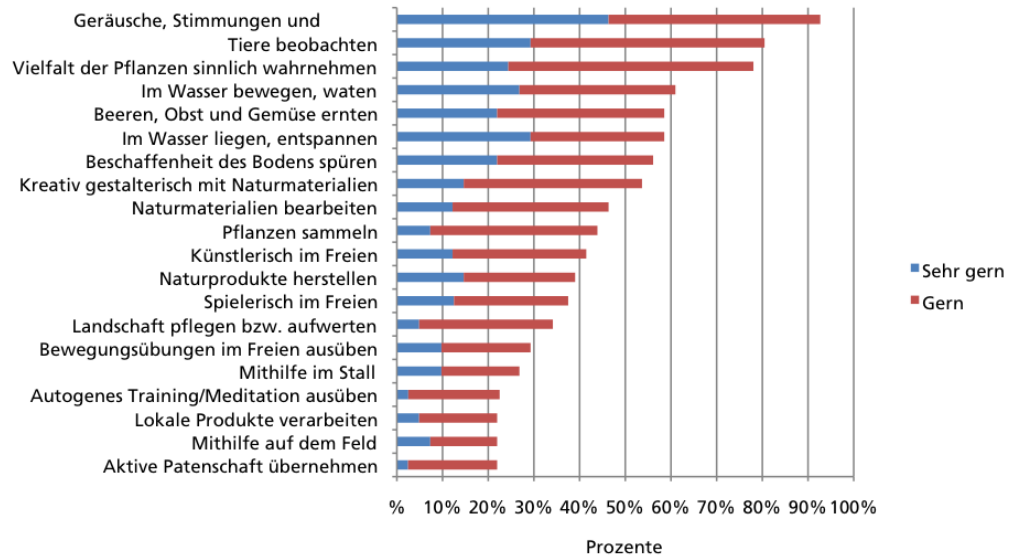
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Berufsgruppe der Angestellten in leitenden Positionen
n = 36



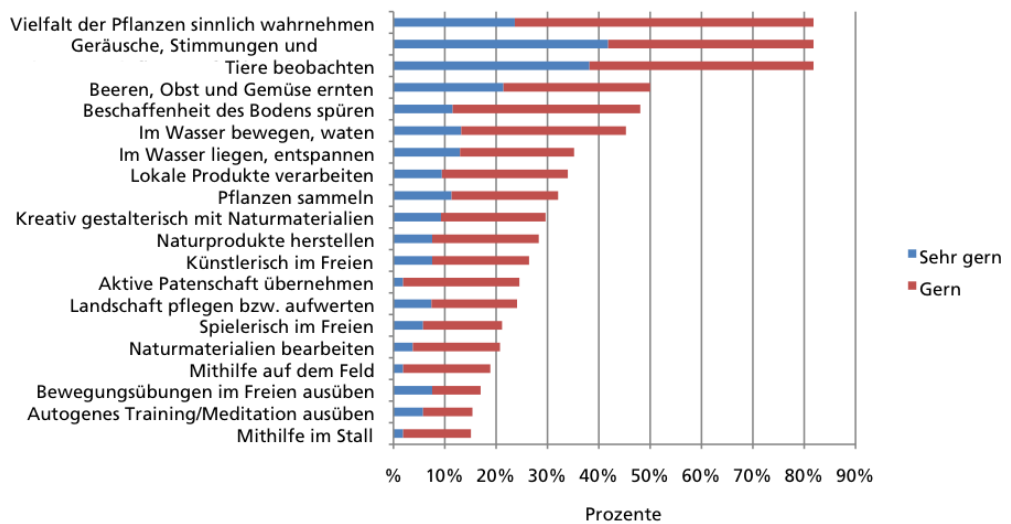
Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Berufsgruppe der Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Lehrlinge und Personen in Ausbildung
n = 33



Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Berufsgruppe der Hausfrauen und Hausmänner
n = 41

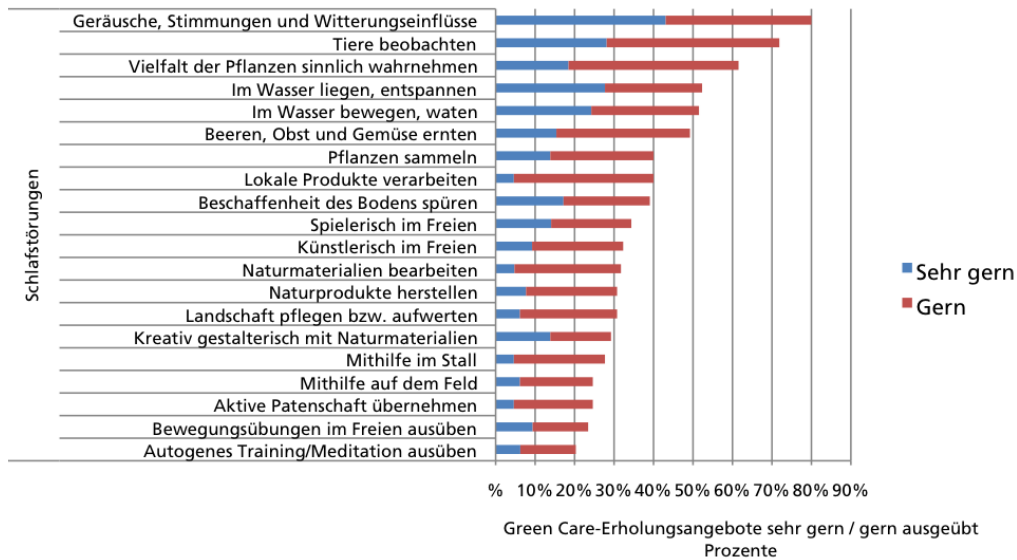


Präferenz der Green Care-Erholungsangebote in Bezug auf die Berufsgruppe der Rentnerinnen und Rentner
n = 53



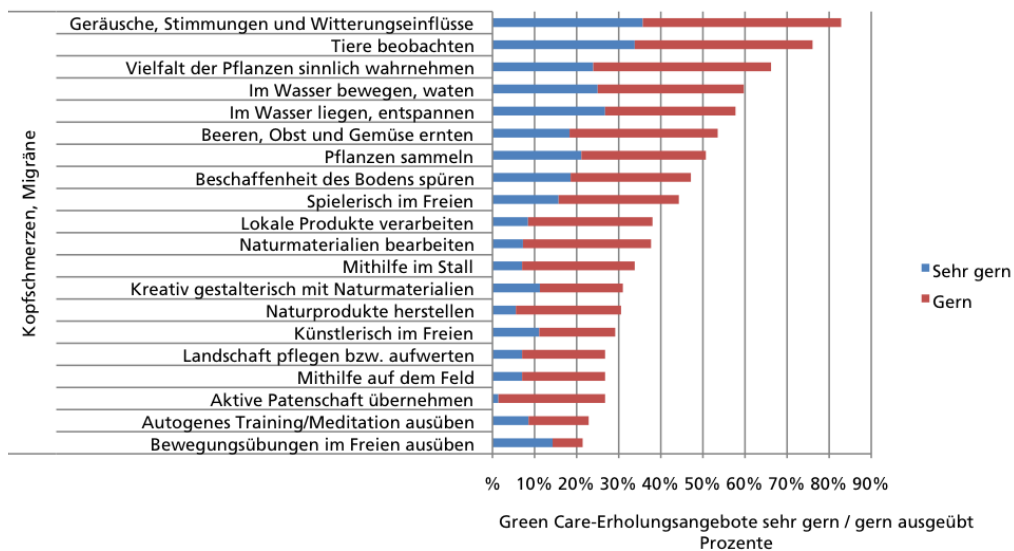
Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit manchmal bis häufig auftretenden Schlafstörungen

n = 65



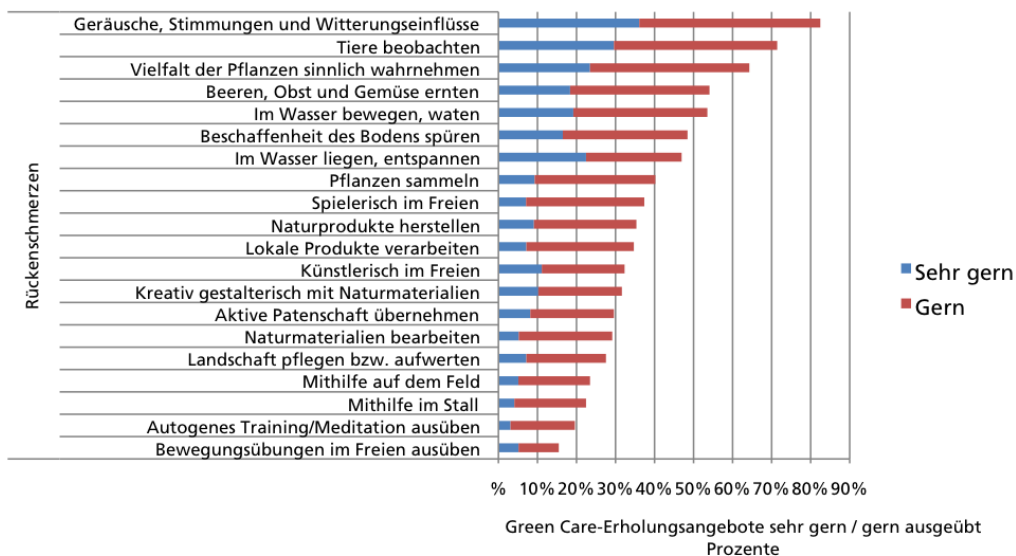
Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit manchmal bis häufig auftretenden Kopfschmerzen, Migräne

n = 71



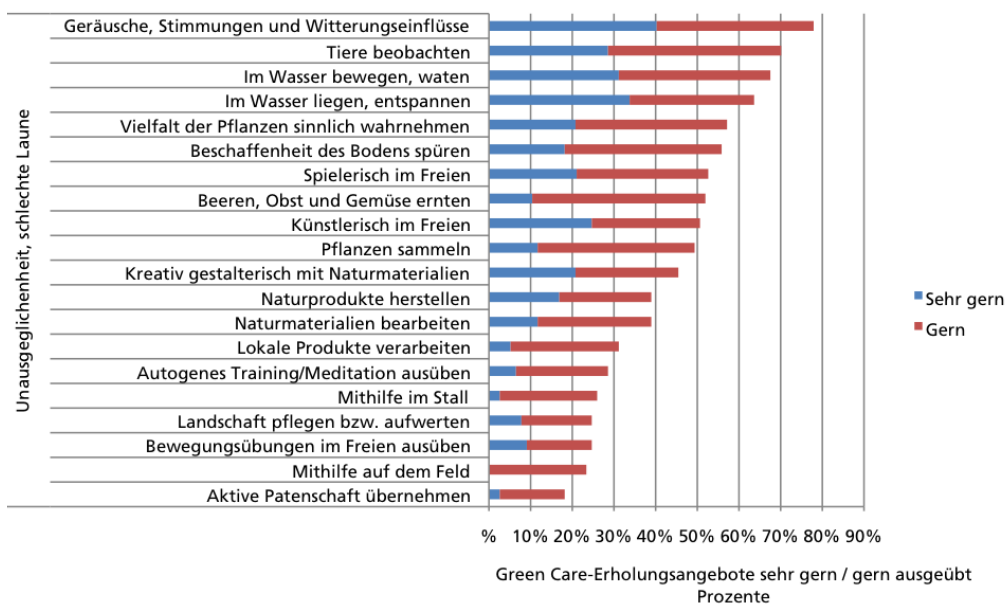
Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit manchmal bis häufig auftretenden Rückenschmerzen

n = 98

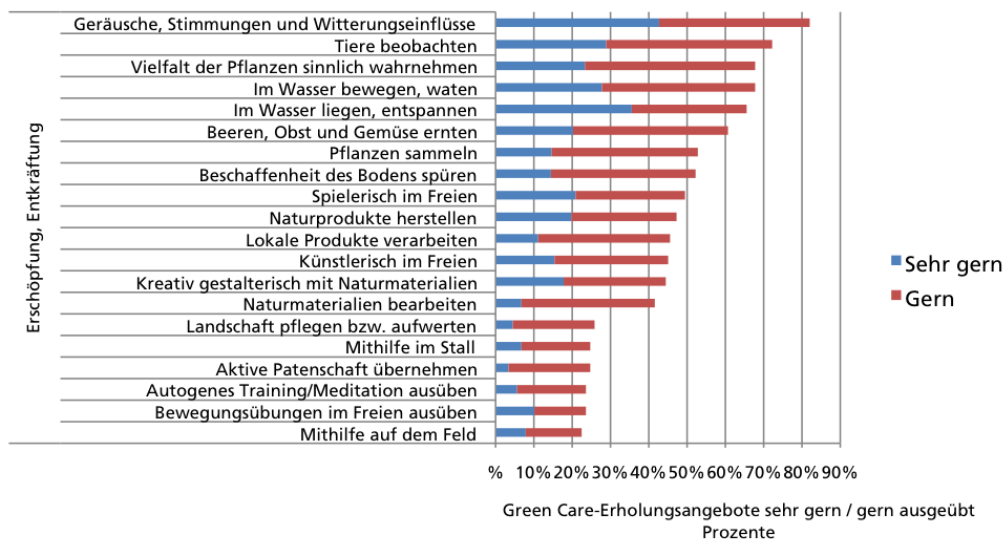


Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit manchmal bis häufig auftretender Unausgeglichenheit, schlechter Laune

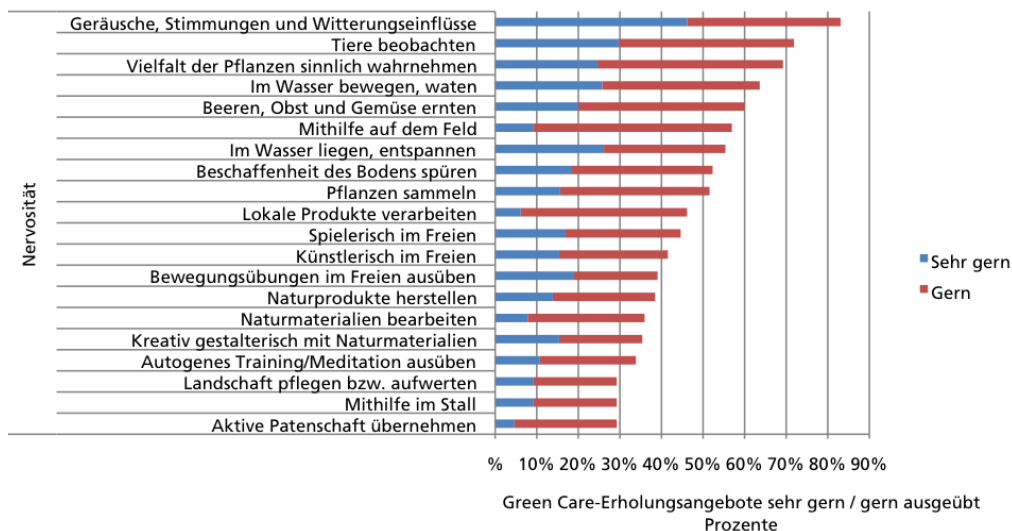
n = 77



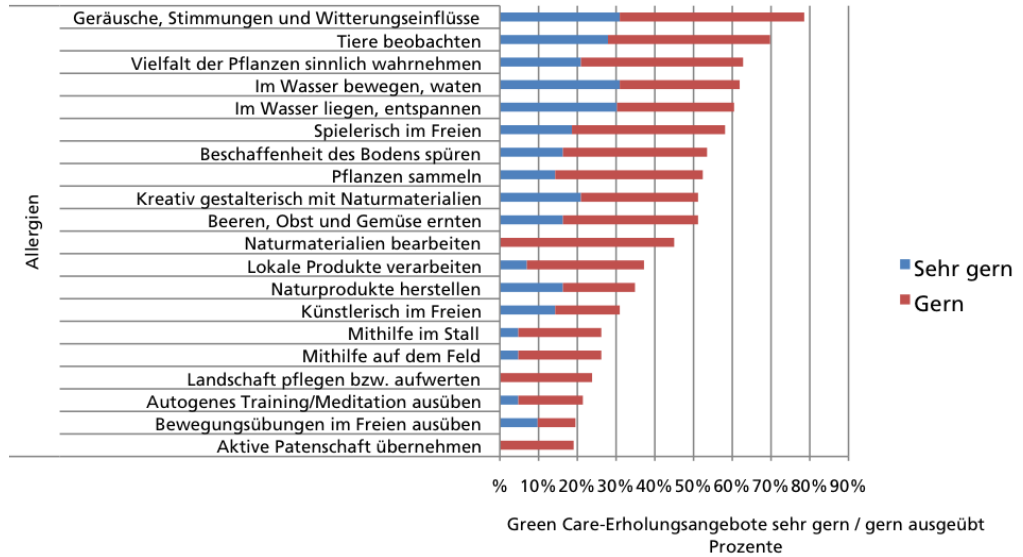
Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit
manchmal bis häufig auftretender Erschöpfung, Entkräftung
n = 90



Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit
manchmal bis häufig auftretender Nervosität
n = 65



Bevorzugte Green Care-Erholungsangebote von Personen mit
manchmal bis häufig auftretenden Allergien
n = 43



Anhang 7: Mögliche Anwendungen des Morphologischen Kastens im Rahmen der Entwicklung von gesundheitsfördernden Angeboten in der Landschaft

A) Aufzeigen von Nutzungsschwerpunkten in einer Gemeinde oder einem Landschaftsraum mit gesundheitsfördernden Angeboten

1 Auftrag, Anlass

Die Gemeinde Seengen will das Erholungsangebot und das Wohlbefinden für die Bevölkerung in der Gemeinde verbessern. Dabei soll das Landwirtschaftsgebiet eine wichtige Rolle spielen.

Der Gemeinderat ist sich einig, dass Erholungsangebote in einer attraktiven Landschaft für das psychische und körperliche Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung sind. Es stellt sich daher die Frage, inwiefern land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen (z. B. ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder Erholungsangebote in Fahrwangen genutzt werden können.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft soll nebst der Gesundheitsförderung durch solche Angebote in zweierlei Hinsicht ein Mehrwert erzielt werden: einerseits sollen solche Erholungsangebote eine zusätzliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft ermöglichen, andererseits soll die landschaftliche Attraktivität und der ökologische Wert der Kulturlandschaft durch Pflege- resp. Aufwertungsmassnahmen aufrecht erhalten oder sogar gefördert werden.

2 Ziele, Zielpublikum

Zielgruppe: gesamte Bevölkerung von Fahrwangen, Fokus auf erholungssuchende Familien

Zu fördernde Gesundheitsaspekte: psychisch/körperliche Stärkung, Gelassenheit, Entspannung, Regeneration

3 Vorgaben, Erstes Untersuchungsthema

In einem ersten Schritt soll die folgende Frage beantwortet werden:

Wie können Hochstammbstgärten eine gesundheitsfördernde Wirkung für die Bevölkerung von Seengen entfalten?

Folgende Vorgaben müssen beachtet werden (nicht abschliessendes Brainstorming):

Freie Zugänglichkeit und Benutzbarkeit (zumindest in bestimmten Jahreszeiten)

Gute Erreichbarkeit, möglichst mit ÖV

Standortangepasste Erholungsnutzung

Integration in die Kulturlandschaft

Möglichst hoher ökologischer Wert

Keine Umweltbelastungen

Keine Konflikte mit Naturschutz

Gesetzeskonforme Nutzungen und Infrastrukturen

Gewährleistung der landwirtschaftlichen Nutzung

Synergien mit der Landwirtschaft

Für Gemeinde und Bewirtschafter nicht zu kostenintensiv und nicht aufwändige Pflege bzw. Betreuung, angemessenes Kosten-/Nutzenverhältnis

Weitere Punkte die im Aufgabentyp A zu klären sind:

4 Beteiligte

5 Partizipation

6 Finanzielle Rahmenbedingungen für die Planung

7 Zeitlicher Rahmen, Etappierung
Detaillierung durch C und D

B) Aufzeigen von Nutzungsschwerpunkten für einen Landwirtschaftsbetrieb mit Einbezug der Kulturlandschaft

Dabei gilt es zwei Angebotstypen zu unterscheiden:

- a) Angebote im umfassenden Sinn für den Betrieb mit unterschiedlichen Themen
- b) Angebotsschwerpunkte: z. B. Hochstammobstbäume/-gärten (Mosterlebnis)

Parameter:

a) z.B. Nutzungsmöglichkeiten der Betriebsflächen

b) Parameter bezüglich Angebotsentwicklung: Ankunft/Abreise, Betreuung, Kosten/Finanzierung, Trägerschaft, Partner, Tätigkeiten, Phasen des Angebots Einführung/Hauptteil/Abschluss, Verpflegung, Pausen, Transport, Infrastruktur, Erfolgskontrolle, ev. Marketing/Werbung...

Optionen pro Parameter aufzeige und auswählen und zur Leitlinie zusammenstellen. Eine Leitlinie entspricht hier einem Angebot.

Mögliche Inhalte:

- Obsternte, Mosten, Asthaufen zus.nehmen, Kleinstrukturen bauen,
- Schafe: Wolle verarbeiten, Färben, Färberpflanzen und Pigmente, Produkte mit Wolle herstellen (Filzen, weben...)
- Heckenpflege
- Beerenkulturen und Vermarktung
- Kräuterthematik (noch nicht im Angebot)
- Mähen, heuen
- Ev. Vermarktung (Verpackung, Etiketten, Plakate, Homepage, Event...)
- Patenschaftsmodelle

C) Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von einzelnen Orten, Flächen
(unter Einbezug ökologischer Ausgleichsflächen/ -elementen)

Z. B. Fallbeispiel Hochstammobstgarten (vgl. Pilotprojekt Eichberg , Kap. 5)

Parameter: z.B. Nutzungsmöglichkeiten eines Hochstammobstgartens

Parameter: Gestaltungsmöglichkeiten

Parameter: Infrastrukturen

D) Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eines Gesundheitsweges

Es muss davon ausgegangen werden, dass in einer Gemeinde ein Weg nicht lückenlos nach dem idealen Konzept ausgestaltet werden kann (versch. Grundeigentümer mit unterschiedlichen Interessen)

Der Weg ist die Erschliessung mit punktuellen oder abschnittweisen Angeboten.

Fallbeispiel: Kurhotel Eichberg

Mögliche Parameter:

- Wegführung
- Oberflächenbeschaffenheit
- Linienführung
- Verlauf, Abfolge von Attraktionen, Ausblicken usw.
- Seitliche Angebote, Wegbegleitungen (Alleen, Bäume, Hecken, Duftblumenstreifen, Wasser, Stehlen, Kuben, Mauern, Kunst, Ausstellungsobjekte, Landart)
- Natürlichkeit, Naturelemente
- Kontraste
- Rundweg oder nicht
- Verzweigungen, Seitenwege
- Anfang und Ende
- Infrastrukturen (Bänke, Abfallkörbe, WC, Trinkwasser, Verpflegungsstände betreut oder unbetreut, Selbstbedienungsstand mit Kasse)
- Verbindungsfunktion von Restaurants, Hotspots/Attraktionen, Erholungsräume...)
- Verweilorte angrenzend (weitergehend als Sitzbank)
- Wegbreite, Verengungen, Wechsel als Attraktion
- Brücken, Hängebrücke, als Attraktion
- Topografie, -wechsel
- Wegnutzer (Velofahrer, Wanderer, Fussgänger, behindertengerecht...)

Anhang 8: Tabelle Angebotsrecherche

NR.	ANGEBOT	SCHWERPUNKT											KATEGORIE				PARTIZIPATIONSGRAD							
		Landwirtschaft	Waldbirtschaft	Gesundheit	Erholung	Natur und Landschaft	Bildung	Sport	Handwerk	Entspannung	Mitarbeit	Bewegung	Genuss	Gestaltung	Spirituell	Lernen	nach FTL	andere	http://www.umweltschulen.de/net/naturerleben.html					
																			einfacher Beobachter	teilnehmender Beobachter	beobachtender Teilnehmer	aktiver Teilnehmer	teilnehmender Akteur	aktiver Akteur
LEHRPFADE UND THEMENWEGE																								
01	Gemüsepfad	X	X												X			X						
02	Wasserweg Göschenen					X									X			X						
03	Bauernlehrpfad (Hohenlohe, Etzel, Längenberg)				X										X			X						
04	Alpwirtschafts- und Naturlehrpfad				X		X								X			X						
05	Auf den Spuren von... (regional bedeutenden Persönlichkeiten)				X										X			X						
06	Klangweg Toggenburg				X					X	X							X						
07	Steinpfade Maggiala				X						X							X						
08	Wald-Erlebnisweg Gantrisch	X					X								X								X	
09	An den Ufern des Roms (A la riva dal Rom)				X	X	X			X					X			X						
10	Barfuss übers Hochmoor		X	X						X													X	
11	Energie-Infozentrum Electroboc						X								X			X						
12	Jakobswege, Jakobspilger		X	X											X			X						
13	Kulinarisches auf Schusters Rappen entdecken - Culinarium Wanderung		X	X						X	X											X		
14	Märchenwanderung für Erwachsene		X		X					X					X						X			
AKTIVE ERHOLUNG (SPORT, WANDERN, ETC.)																								
05	Platzgen									X													X	
05	Hornussen									X													X	
15	Maultierreiten			X						X													X	
16	Nordic Walking		X							X													X	
17	Trottelpausch			X						X													X	
18	Schneeschuhtour Simmental - Diemtigtal									X													X	
05	Bogenschiessen									X													X	
19	Kanoutouren									X														X
20	Kesch Trek Parc Ela			X	X																X			
21	Via Stockalper (Simplongebiet)					X												X						
05	Geführte Fackelwanderung				X						X												X	
22	Sellpark Gantrisch						X				X												X	
23	Geissentrekking				X		X				X												X	
24	Lamatrekking				X	X	X				X												X	
25	Mondscheintour Mettentalp				X	X					X												X	
PASSIVE ERHOLUNG (AUCH GESUNDHEIT, WELLNESS, ETC.)																								
26	Igludorf Engelberg-Titlis				X					X								X						
27	Versehen - Vergehen Vesperterminen				X					X								X						
28	Molkenbad		X	X						X												X		
05	Kneipplebnis		X							X													X	
29	Rösslifahrt				X					X												X		
30	Strohtouren	X			X								X											
31	Camping Lindenhof	X			X																			
32	Nature Watch - Naturbeobachtung					X	X			X													X	
HANDWERK, KUNST, TRADITION																								
33	Milchschafhaltung und Schafsmilchveredlung Entlebuch	X					X								X			X						
34	Marmorsteinbruch bei Peccia Bildhauerei-Kurse									X														X
24	Gestalten mit Weiden (Weidenhütten, Körbe)				X					X														X
05	Bierbrauen			X						X														X
35	Naturkosmetik herstellen									X														X
36	Heilkräuter sammeln und verwerten									X	X	X											X	X
05	Kasereibesuch				X		X				X										X			
05	Selber traditionelles Süssgebäck backen				X					X	X													X
05	Weindegustation				X						X													X
24	Naturfotographie				X	X							X											X
LANDSCHAFTSPFLEGE																								
24	Trockenmauer bauen					X				X														X
24	Storchenhorst bauen					X				X														X
24	Heckenpflege	X				X				X														X
24	Teichpflege					X				X														X
24	Riedpflege					X				X														X
24	Eidechsenburg bauen					X				X														X
24	Kräfte des Mondes			X	X									X	X							X		
24	Rosengarten anlegen und pflegen				X									X										X
24	Rankgerüste herstellen					X			X															X
24	Wildpflanzen bestimmen					X									X									X
24	Wünnen und Degustieren					X				X														X
24	Obstbäume veredeln					X				X														X
24	Obstbäume schneiden (Sommerschnitt, Winterschnitt)					X				X														X
ANDERES																								
24	Vogelstimmenexkursion					X									X								X	X
37	Eine Reise in die karstige Unterwelt - Höhlen und Karst auf der Schratzenfluh					X					X												X	
38	Bewusstes Naturerleben			X		X				X					X									X
39	Treffpunkt BernerWald	X				X	X				X				X									X
40	Gantrisch Waldtag	X	X				X				X													X
41	Tierisch Tierisch	X				X	X								X									X
42	Waldarena Gantrisch	X					X				X				X									X
43	Kohle, Kräuter, schwarze Nasen Beatenberg						X								X									X
05	Team Event				X																			X
44	Sensorium, Sinneserlebnispfad (Küchelhaus)			X	X																			X
05	Besuch Wasserbüffelhof incl. Degustation von Produkten	X			X					X		X												X
05	Goldwaschen				X					X														X
45	Kräutergarten	X	X		X	X				X		X	X											X
24	Permakultur	X			X					X														X
	Blumen- und Gemüsemarkt	X									X											X	X	X
	Kraftorte													X										X

ZIELGRUPPEN				FLÄCHENBEZUG													SAISON				QUELLE										
Altersgruppen		Herkunft		http://www.ag.ch/landwirtschaft/de/pub/direktzahlungen_betraege/laechenbezogene_betraege/oenkologischer_ausgleich.php																											
Kinder	Jugendliche	Erwachsene	Senioren	Touristen	Einheimische	Spezial "grüne" Interesse	?	?	Extensiv genutzte Wiesen	Streuläufigen	Hecken-, Feld- und Ufergehölze	Wenig intensiv genutzte Wiesen	Bunbrachen	Rotationsbrachen	Saum auf Ackerfläche	Ackerschonstreifen	Hochstamm-Feldobstbäume	Weinbauflächen	Weid	Hügel, Berge	Landwirtschaftsgebiet	Fluss bzw. Flussufer	See bzw. Seeufer	Spezielle (Moor, Feuchtgebiete etc.)	Frühjahr	Sommer	Herbst	Winter			
X	X	X	X	X	X																									http://www.gemueseschweiz.ch/gemuesepfad.html	
X	X	X	X	X	X																									http://www.wasserenwelten.ch/index.php?id=114	
X	X	X	X	X	X															X	X									http://www.hohebuch.de/Bauernwerk/Bauernlehrpfad.htm ; http://www.bauernpfad.ch/index.htm ; http://www.bvsvz.ch/ips-schwyz/haupt_lehrpfad.htm	
X	X	X	X	X	X															X	X									http://www.griesalp.ch/de/naturlehrpfad/index.html	
X	X	X	X	X	X																X									Emmental Tours	
X	X	X	X	X	X																X									http://www.klangweit.ch/ch/index.php?open=klangweg	
X	X	X	X	X	X																X									http://www.internetv.ch/dcpage.aspx?recid=100517	
X	X	X	X	X	X																X									http://www.vallemaggia.ch/magic/116,1124199864/de?PHPSESSID=3280edc8c8c0702e1f84f10a9770e5	
X	X	X	X	X	X															X										http://www.vol.be.ch/site/home/kawa/kawa-ueber/kawa-ueber-organisation/kawa-ueber-waldabteilung-5/kawa-ueber-walderlebnis.htm	
X	X	X	X	X	X																	X								Prospekt	
X	X	X	X	X	X																									http://www.toggenburg.org/de/navpage-ExcursionsTO-ExperienceNatureTO-53534.html	
X	X	X	X	X	X																									http://www.romontregion.ch/de/navpage.cfm?category=CultureFR&subcat=MuseumsFR&id=120146	
																														http://www.groupe-e.ch/index.php?idnav=147	
		X	X	X	X																									Presseberichte	
		X	X	X	X																									http://www.gantrisch.ch/cms/natur-umweltbildung/waldarena-gantrisch/helvas-zauberbruecke.html	
	X	X			X	X																								Emmental Tours	
	X	X			X	X																								Emmental Tours	
	X	X	X		X	X																								www.nordjowalking-willisau.ch	
	X	X	X		X	X																								www.willisau-tourismus.ch	
	X	X	X		X	X																								http://www.lenk-simmental.ch/de/navpage-WinterLS-HikingWLS-32189.html	
		X	X		X	X																								Emmental Tours	
		X	X		X	X			X		X																			http://www.parc-ela.ch/seiten/set_weitwandern.shtml	
		X	X		X	X																								http://www.viastockalper.ch/	
		X	X		X	X																								Emmental Tours	
					X	X																								Prospekt	
					X	X																								http://www.geissen-wandern.ch/4722.html?session=id&key=session&id=val	
					X	X																								WWF	
		X	X		X	X																								http://www.glarusnet.ch/tourismus/glarissimo/html/vollmond.htm	
X	X	X			X																									X	http://www.iglu-dorf.com/index.php?option=com_frontpage&Itemid=1
X	X	X	X	X	X																									http://www.t-raumfahrt.net/projekte/versehen-vergehen/	
X	X	X	X	X	X																									www.molkenbad.ch	
X	X	X	X	X	X																									Emmental Tours	
X	X	X	X	X	X																									Emmental Tours, Prospekt Gurbetal, Längenberg, Schwarzenburgerland	
X	X	X	X	X	X																									www.strohtouren.ch	
X	X	X	X	X	X																									http://www.camping-lindenhof.ch/de/	
X	X	X	X	X	X																									http://www.nature-watch.at/	
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																									Pressebericht	
X	X	X	X	X	X						X																			WWF	
X	X	X	X	X	X																									Emmental Tours	
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										
X	X	X	X	X	X																										

Anhang 9: Erhebungsbogen für Bestandesaufnahmen von Wegabschnitten

Gesundheitsweg am Eichberg (Arbeitstitel!)				COST_04.1_EB_Wegabschnittsanalyse_09-01-22.indd (Version: 25.11.11, 09:29)	
BESTANDSAUFNAHME WEGABSCHNITTE - ERHEBUNGSBOGEN					04.1
Nr. des Wegabschnittes	WA 01	Datum		Bearbeiter	
Zugehörige Fotos	Fotostandorte sind auf dem Plan einzuzeichnen.				
Allgemeine Eigenschaften					
Wegkategorie <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Linienführung: <input type="checkbox"/> gerade <input type="checkbox"/> nach links gebogen <input type="checkbox"/> nach rechts gebogen <input type="checkbox"/> schlängelnd, mäandrierend	Steigung/Topographie: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Wegbreite: m <input type="checkbox"/> gleichmässig <input type="checkbox"/> wechselnd		
Oberflächenbeschaffenheit: <input type="checkbox"/> Asphalt <input type="checkbox"/> Kunststein (Pflaster, Platten) <input type="checkbox"/> Naturstein (Pflaster, Platten) <input type="checkbox"/> Holz <input type="checkbox"/> Wassergebundene Decke (.....) <input type="checkbox"/> Rasen <input type="checkbox"/> andere	Infrastruktur: <input type="checkbox"/> Wegweiser <input type="checkbox"/> Markierungen <input type="checkbox"/> Infotafeln <input type="checkbox"/> Bänke <input type="checkbox"/> WCs <input type="checkbox"/> Abfallkübel <input type="checkbox"/> Einkehrmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Notrufhilfen <input type="checkbox"/> Rettungszugang <input type="checkbox"/> Parkplatz <input type="checkbox"/> Erholungsmöglichkeiten (Spiel etc.) <input type="checkbox"/> keine <input type="checkbox"/> andere	Bauliche Besonderheiten: <input type="checkbox"/> Treppe <input type="checkbox"/> Tunnel <input type="checkbox"/> Brücke <input type="checkbox"/> Leiter <input type="checkbox"/> keine <input type="checkbox"/> andere			
In Laufrichtung angrenzende Flächen und Elemente (R = rechts, L = links)					
Flächen	Lineare Elemente		Punktuelle Elemente		
	R	L	R	L	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Hecke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Kunstobjekte	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Baumreihe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Grotte	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Mauer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Kapelle	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Wasserlauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Wegkreuz	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Lesesteinriegel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Wasserfall	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Böschung/Hang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> markanter Einzelbaum	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Mulde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Brunnen	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> morphol. Besonderheit	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> keine	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> andere	
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		

Sinneswahrnehmungen		Störungsquellen sind auf dem Plan einzuzeichnen.
<p>Akkustisch</p> <input type="checkbox"/> Verkehrslärm (Strassen-, Bahn-, Fluglärm)	<p>Olfaktorisch</p> <input type="checkbox"/> angenehme natürl. Gerüche (Laub, Holz, Pilze, Blumen)	<p>Visuell, Fernblick</p> <input type="checkbox"/> Verkehr linear (Autobahnen, Strassen, Bahnlinien, Seilbahnen, Lifte)
<input type="checkbox"/> Industrie-, Baulärm	<input type="checkbox"/> unangenehme, zu starke natürliche Gerüche	<input type="checkbox"/> lineare Energieinfrastrukturen (Hochspannungsleitungen, Fernwärmeleitungen)
<input type="checkbox"/> Wasserrauschen, -plätschern	<input type="checkbox"/> Gerüche aus landwirtsch. Betrieben (Ställe, Mist, Silo)	<input type="checkbox"/> punktuelle Energieinfrastrukturen (Windkraft-, Kraftwerksanlagen)
<input type="checkbox"/> Tiergeräusche (Vögel, Frösche, Insekten etc. (.....))	<input type="checkbox"/> Gerüche aus Deponien	<input type="checkbox"/> typisches Ortsbild
<input type="checkbox"/> Kuhglocken	<input type="checkbox"/> Geruchsbelastung durch Verkehr	<input type="checkbox"/> untypisches Ortsbild, untypische, unmassstäbliche Architektur
<input type="checkbox"/> Geräusche durch Vegetation (Rauschen in Bäumen, Hecken, Äckern) (.....)	<input type="checkbox"/> Geruchsbelastung durch Industrie	<input type="checkbox"/> Markante Naturerscheinungen (Alpenpanorama, Geologie etc.) störende Bauten (Landwirtschaft oder Industrie)
<input type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> Blickfang („das Besondere“)
<input type="checkbox"/> andere	<input type="checkbox"/> andere	<input type="checkbox"/> keine
		<input type="checkbox"/> andere
Räumliche Situation		
graphisch? Fotos/Text? objektiv/subjektiv? Anhaltspunkte in den Erhebungsbogen, genauere Angaben in den Bericht		
Sonstiges		
<p>Aktuelle Nutzung:</p> <input type="checkbox"/> Fahrweg (Motorfahrzeuge)	<p>Beeinträchtigungen:</p> <input type="checkbox"/> schlechter baulicher Zustand des Weges	
<input type="checkbox"/> Wandern	<input type="checkbox"/> Gefahrenquellen (Steinschlag, herabfallende Äste) (.....)	
<input type="checkbox"/> Reiten	<input type="checkbox"/> schlechte Signalisation	
<input type="checkbox"/> Velofahren	<input type="checkbox"/> keine	
<input type="checkbox"/> Inline-Skaten	<input type="checkbox"/> andere	
<input type="checkbox"/> Reha-Patienten (mit Unterarmstützen)		
<input type="checkbox"/> Spazieren (inkl. Rollstuhl, Kinderwagen)		
<input type="checkbox"/> andere		

Anhang 10: Raster für den Morphologischer Kasten, Fallbeispiel Eichberg, Workshop vom 11.12.2009

Nr	Parameter	Einflussgrößen	Option 1	Option 2	Option 3	Option 4	Option 5	Option 6
	Aktivitäten							
	Bildende Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> ■ Umweltbildung, nachhaltige Entwicklung ■ Landschaftsmedizin Gesunde Ernährung		Duftpflanzen-/Aromakurs					
	Sensitiv- meditative Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> ■ Sinneswahrnehmung ■ Meditation/ Kontemplation ■ Entspannungsübungen 		Ruheort					
	Kreativ- gestalterische Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> ■ Natur- Gestaltung, Landart ■ Werken mit versch. Naturmaterialien 		Land-Art Wechselausstellung mit Werken der Teilnehmer					
	Bewegungs- Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> ■ Nicht- Leistungsorientierte Bewegungsaktivitäten wie Wandern, Spazieren, Velofahren, Qi Gong... 		Qi-Übungsplatz					
	Pflegerische, naturaufwertende Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> ■ Landschaftspflege ■ Landschaftsgestaltung und –aufwertung 		Allee pflanzen					
	Kombinations-Themen mit Eichberg AG		Kochkurs mit Restaurant					
	Begleitung, Führung der Aktivitäten		Ungeführte Aktivitäten, frei ausübbar					
	Ausstattung							
	Naturelemente, Öko-Flächen/-objekte		Niederhecke					
	Erschliessung, Wege		Rundweg					
	Aufenthaltsorte		Zentraler Platz					
	Benutzbarkeit							
	Anreise		Privatauto					
	Begehrbarkeit Jahreszeiten		Ganzes Jahr hindurch					
	Wertschöpfung							
	Wertschöpfungsmöglichkeiten Landwirtschaft		Beiträge über Pflegevertrag mit Hotel					
	Wertschöpfungsmöglichkeiten Hotel / Rest. Eichberg		Einnahmen durch mehr Übernachtungen in Kombination mit Angeboten					

Weiter Parameter (zur Info): Raumqualität, Raumwirkung/ Unterhalt (wer)/ Zugänglichkeit/ Begehrbarkeit Tageszeiten/ Infrastrukturen

Schriftenreihe des Institut für Landschaft und Freiraum der HSR
Hochschule für Technik Rapperswil

Bisher erschienen:

Nr. 1: Visitor Management in Nature-based Tourism. Strategies and Success Factors for Parks and Recreational Areas.

Nr. 2: Sportaktivitäten im Einklang mit der Natur und Landschaft – Handlungsorientierte Lösungen für die Praxis.

Nr. 3: Erfolgsfaktoren im alpinen Schutzgebietstourismus. Ergebnisse einer Delphi-Analyse im Alpenraum.

Nr. 4: Pärke von nationaler Bedeutung. Touristische Marktanalyse und Erfolgsfaktoren.

Nr. 5: Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke. (kostenlos)

Nr. 6: Landschaftsqualität in Pärken – Beispiele aus der Praxis.

Nr. 7: Neue Green Care - Erholungsangebote in der Landwirtschaft. Ein Projekt im Rahmen der COST Action 866 „Green Care in Agriculture“.

Bestellung (CHF 25.-/Exemplar)
ilf@hsr.ch

Die Kosten im Gesundheitswesen durch „neue Zivilisationskrankheiten“, wie z.B. Depressionen, Stress, Burnout, Schlafstörungen und Übergewicht, haben in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Politik und Gesellschaft fordern daher, dass Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention weiter ausgebaut werden. Fachexperten sind sich einig, dass Erholungsangebote in einer attraktiven (Kultur-) Landschaft für das psychische und mentale Wohlbefinden der Bevölkerung von grosser Bedeutung sind. Vor diesem Hintergrund wird die Frage gestellt, inwiefern landwirtschaftlich genutzte Flächen (z.B. ökologische Ausgleichsflächen) für die Entwicklung gesundheitsfördernder und präventiver Erholungsangebote im ländlichen und periurbanen Raum genutzt werden können. Angesichts des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft kann neben der Gesundheitsförderung durch solche Angebote in zweierlei Hinsicht ein Mehrwert erzielt werden: einerseits als eine zusätzliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft, andererseits über die Attraktivitätssteigerung der Kulturlandschaft durch Landschaftspflege und Aufwertungsmassnahmen.

